

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
04
22

Ein Job mit Hand und Fuß

Orthopädieschuhmachermeister André Pröhl
bindet seinem Nachfolger die Schuhe

FOLGEN
Der Ukraine-Konflikt
trifft das Handwerk

GRUNDSTEUER
Immobilienbesitzer müssen
eine Meldung abgeben

HORNBAACH



Es gibt immer was zu tun.

**Jeder Held braucht
einen Partner,
auf den er sich
verlassen kann.**



**PROFI
SERVICE**



Mehr. Für unsere gewerblichen Kunden.

**Der HORNBAACH
ProfiService.**

Persönliche Ansprechpartner, Kauf auf Rechnung
und vieles mehr.

Infos im Markt oder auf hornbach-profi.de

»Lieferengpässe und explodierende Preise sind eine ernste Gefahr für die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks.«

IDEEN DRINGEND GESUCHT

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,



Foto: © Jeff Kuhnert | hwk-ff.de

ich bin mehr als besorgt. Als ich jüngst für eine Baustelle Poroton-Ziegel bestellen wollte, hieß es: nicht lieferbar! Auf die Frage, wann mit Lieferung zu rechnen sei, hieß es: Frühestens in vier bis fünf Wochen! Und ich weiß: Viele von Ihnen erleben derzeit jeden Tag Ähnliches.

Die Lieferengpässe und explodierenden Preise, auch für Strom, Heiz- und Treibstoffe, sind nach wie vor eine ernste Gefahr für die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks. Was mich in diesem Zusammenhang besonders ärgert: das Zeitlupentempo, mit dem das Bundeskartellamt den Kriegsgewinnlern in der Mineralölwirtschaft in die Bücher schaut, während Firmen überlegen, ob sie ihre Fahrzeuge auf dem Hof lassen müssen. Während bei uns noch immer über Entlastungen geschwafelt wird, einigte sich die Regierung in Schweden mit den Energieversorgern – über einen ersten Rabatt für alle Energiekunden von bis zu 600 Euro für die Monate Dezember bis März. Er wurde automatisch von der Stromrechnung abgezogen. Das wäre doch mal ein Denkansatz, wie man auch energieintensiven Betrieben unbürokratisch unter die Arme greifen könnte...

Der in dieser Ausgabe vorgestellte Konjunkturbericht konstatiert weitgehend volle Auftragsbücher. Noch. Denn Lieferengpässe, Preisanstieg und die Unmöglichkeit selbst kurzfristiger Kalkulationen werden zwangsläufig zu Auftragsstornierungen führen. Die Zahl der in ihrer Existenz bedrohten Betriebe wird zunehmen. Die Regierung sollte darauf vorbereitet sein! Und im Fall der Fälle betroffenen Firmen ähnlich schnell mit Kurzarbeitergeld unter die Arme greifen, wie sie es auf dem Hoch der Corona-Pandemie getan hat.

Gott schütze das ehrbare Handwerk!

IHR WOLF-HARALD KRÜGER, PRÄSIDENT

Vorsprung durch Wissen

4 x 4 Vortragsabende mit prominenten Referenten

Eberswalde | Beobachtungsgabe • Denkpotenzial • Gesichtssprache • Humortechniken
Frankfurt (Oder) | Motivationspsychologie • Geisteskraft • Merkvermögen • Gesprächskultur
Fürstenwalde | Körpersprache • Aufmerksamkeit • Willenskraft • Stressbewältigung
Schwedt | Souveränität • Durchsetzungsvermögen • Artikulation • Perspektivenwechsel



Eberswalde: 10.5./21.6./27.9./8.11.
Frankfurt (Oder): 9.5./27.6./12.9./17.10
Fürstenwalde: 3.5./28.6./13.9./11.10
Schwedt: 4.5./29.6./12.10./9.11.

Bestellen Sie als Hwk-Mitgliedsbetrieb
exklusive Tickets mit Preisvorteil:
presse@hwk-ff.de | Tel. 0335 5619 108



Foto: © Stock / Bonnar Viktor

S
16

Das Handwerk verurteilt den Angriff Russlands auf die Ukraine. Er verursache unfassbares Leid für die dort lebenden Menschen und habe spürbare Folgen für die Betriebe in Deutschland.



Foto: © Miko Schwantzi | hwk-ff.de



S
49

Im April begehen Deutschlands Brauer jedes Jahr den Tag des Bieres. Der Trend zu kleinen regionalen Bieren ist ungebrochen. Sarah Raimann und Johannes Petraschek gründeten mitten in der Pandemie die Stegelitzer Dorfbrauerei.

Foto: © Miko Schwantzi | hwk-ff.de



S
10

Weil Naser Yusofai als Student Geld als Fahrer für eine ausländische Mission in Afghanistan verdiente, wird seine Familie mit dem Tod bedroht. Er floh nach Deutschland und wurde Bäcker. Nun träumt er vom Meistertitel.



KAMMERREPORT

- 6** Jammert nicht am Stammtisch: Elektromeister Maik Thiele
- 7** Konjunkturumfrage
- 8** Paul Julius Fischer ist Azubi des Monats
- 9** Ehrenamtsschulung 2022
- 11** Mein erstes Jahr als Geselle: Naser Yusofai
- 12** Meisterschule – Weiterbildung
- 14** Service & Veranstaltungen



POLITIK

- 16** Der Krieg trifft auch das Handwerk
- 18** Geflüchtete aus der Ukraine langfristig integrieren
- 20** Ukraine-Hilfsbereitschaft
- 22** »Keine ausreichende Entlastung«
- 23** Lehren aus Corona
- 26** Das Modell Wegwerfgesellschaft ad acta legen
- 28** Grundsteuer: Immobilienbesitzer müssen eine Meldung abgeben



BETRIEB

- 30** Fristen für Corona-Hilfen beachten
- 31** »Die Urkalkulation ist für Nachträge faktisch tot«
- 34** Altersvorsorge in schwierigen Zeiten
- 36** Mobilitätsberater helfen beim Auslandspraktikum

- 38** Schokolade kreativ und präzise drucken

- 41** Bewusst abschalten: Pausen mit Digital Detox



PANORAMA

- 44** »Handwerks Miss&Mister 2022« startet in die finale Phase
- 45** Schaufenster



KAMMERREPORT

- 47** Willkommen bei den Profis: Lehrlingsfreisprechungen
- 48** Serie: Ausbilderporträt
- 49** Tag des Bieres: Neue Dorfbrauerei in der Uckermark
- 50** Ukraine-Hilfe: Spende & Stylen
- 51** Betriebsbörse
- 52** Orthopädieschuhtechnik Pröhl bleibt Familienbetrieb
- 53** Jubiläen im April
- 54** Energiekrise belastet das Handwerk
- 56** Die Zukunft des Zukunftsfonds
- 57** Brandenburg setzt auf ausländische Fachkräfte
- 58** Seminare: Nachfolger finden, Nachfolge finanzieren

Impressum

Sicherheit ist, wenn man sich von Anfang an auf einen erfahrenen Partner verlassen kann.

»Am Stammtisch jammern liegt mir nicht«

DIE THIELE ELEKTROTECHNIK GMBH VERKABELTE ÖFFENTLICHE BAUTEN, BRINGT PRODUKTIONSHALLEN ZUM LAUFEN UND SORGT FÜR FUNKTION UND SICHERHEIT IM NEUEN HOLLAND-PARK. TROTZ STÄNDIGER HOCHSPANNUNG NIMMT SICH FIRMENCHEF MAIK THIELE NOCH ZEIT FÜRS EHRENAMT.



»Meine Firma hat eine ordentliche Corporate Identity und ich will meine Leute ordentlich bezahlen.«

Maik Thiele, Firmenchef

Ein schmaler Hof in Alt Zepernick. Auf den Parkplätzen eine Fahrzeugflotte in edlem Schwarz mit gelbem Schriftzug: Thiele Elektrotechnik! Maik Thiele ist stolz auf das, was er geschaffen hat. Nach seiner Ausbildung sammelte er als Geselle und Vorarbeiter in einer anderen Elektrofirma Erfahrungen. »Später habe ich die Geschäftsführung unterstützt, Leute eingeteilt, die Abrechnung gemacht und so erste Erfahrungen gesammelt, was die Bürokratie Handwerksfirmen so zumutet«, lacht er.

»MAN DARF SICH NIE VON SEINEN ZIELEN ABBRINGEN LASSEN«

Als er sich selbstständig machen möchte, verweigert das Arbeitsamt eine Förderung. »Die hätte ich bekommen, wenn man mich als Meister hätte vermitteln können. Wer selbst gründen und Arbeitsplätze schaffen wollte, dafür

sogar noch ordentlich ausgebildet ist, hat das bitteschön selber zu tragen. Aber ich lasse mich von Schwierigkeiten nie von meinen Zielen abbringen«, beschreibt Maik Thiele sein Credo. 2012 gründete er seinen Betrieb. »Ich begann mit einem Mitarbeiter und meinem privaten Pkw.« Die Firma wuchs auf heute 12 Mitarbeiter und wird wegen ihrer Zuverlässigkeit immer wieder von Großkunden angefragt. Sie arbeitete beim Neubau moderner Restaurants, auf dem Striezelmarkt, oder installiert Sicherheitsanlagen im neuen Holland-Park. »Die jetzige Betriebsgröße ermöglicht es mir, größere Projekte zuverlässig abzuwickeln, aber auch Kunden mit kleineren Aufträgen gut und ohne lange Wartezeit zu betreuen.«

NETZWERKER MIT LEIDENSCHAFT

An Preiskämpfen hat sich Maik Thiele nie beteiligt. »Wir sind keine »Billigheimer«. Meine Firma hat eine ordentliche Corporate Identity und ich will meine Leute ordentlich bezahlen. Wenn wir eine Stelle ausschreiben, dann soll die auch attraktiv sein. Das geht am Ende aber nur, wenn die Qualität der Arbeit von allen stimmt. Darauf achte ich und glaube, dass der Ruf meiner Firma genau darauf beruht. Deshalb haben wir bisher auch keine Mühe, unsere Ausbildungsstellen zu besetzen.« Maik Thiele installiert nicht nur Netzwerke. Er selbst ist Netzwerker mit Leidenschaft. »Mir ist es wichtig, Innungsmitglied zu sein. Dort profitiere ich von Fachvorträgen und dem Austausch mit Mitbewerbern auf dem Markt. Als Prüfungsausschussmitglied behalte ich einen Überblick über den Leistungsstand des Elektronikernachwuchses. In der Vollversammlung der Handwerkskammer habe ich die Möglichkeit, auch mal handwerkspolitische Probleme zu adressieren und zu diskutieren. An Stammtischen rumzujammern liegt mir nicht.« *Mirko Schwanitz*



Thiele Elektrotechnik GmbH

Alt Zepernick 8, 16341 Panketal
Tel.: 030/94879888, info@thiele-etechnik.de
<https://thiele-etechnik.de/>

Ein ausführliches Interview mit Maik Thiele finden sie hier:



KONJUNKTURUMFRAGE

GUTE AUFTRAGSLAGE, STABILE BESCHÄFTIGUNG – DENNOCH WENIG OPTIMISTISCHER AUSBLICK

Die jüngste Konjunkturumfrage in Ostbrandenburg zeigt im Frühjahr 2022 eine bessere Geschäftslage als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bemerkenswert: Die Gesamtauslastung der Handwerksbetriebe lag bei 71 Prozent (59 Prozent im Vorjahr). Die Auftragsbücher sind aktuell mit im Durchschnitt 14 Wochen Vorlauf gut gefüllt. Das Investitionsgeschehen verharrt auf Vorjahresniveau. Anstiegsimpulse sind nicht zu erkennen.

BESCHÄFTIGUNGS-LAGE STABIL

Trotz der Pandemieauswirkungen hielten 70 Prozent der Betriebe ihre Belegschaft konstant und erwiesen sich einmal mehr als stabile Arbeitgeber in der Region. Leichte Beschäftigungsrückgänge meldeten 21 Prozent der Betriebe. Am deutlichsten wirkte sich

der Rückgang bei den Nahrungsmittel-, Kfz-, persönlichen Dienstleistungs- und Ausbaugewerken aus. Nach Ansage der Unternehmen dürfte die Beschäftigung in den nächsten Wochen wieder leicht ansteigen, doch werden die Fachkräfteengpässe weiterhin bremsend wirken.

WENIG OPTIMISTISCHER AUSBLICK

Aufgrund des Erhebungszeitraumes spiegeln sich die Auswirkungen des Ukrainekrieges im Bericht nur bedingt wider. Daher erwartet (nur) jeder zehnte Betrieb eine Geschäftsklima-Verschlechterung. Doch deuten einige Zahlen an, dass Preiserhöhungen und eine schlechtere Materialverfügbarkeit das Handwerk bereits vor dem Ukrainekrieg hart trafen. Inzwischen haben sich die Probleme verschärft. Sie treffen die Betriebe in einer Zeit des ersten Aufschwungs nach der Pandemie und dämpfen zukünftige Erwartungen.

Mirko Schwanitz



WEITERBILDUNGSANGEBOT

SEMINAR: AKTUELLES VOM ARBEITSRECHT

Solide Kenntnisse des Arbeitsrechts sind unerlässlich. Nicht nur in problematischen Situationen, auch für die Organisation des Arbeitsalltags müssen Unternehmer, Meister, Ausbilder und Geschäftsführer die gesetzlichen Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer, als auch der Arbeitgeberseite kennen. In unserem Tagesseminar »Aktuelles vom Arbeitsrecht« eignen Sie sich das dafür nötige Fachwissen an und bringen sich auf den neuesten Stand der aktuellen Rechtssprechung. Unser Fachreferent macht Sie dabei mit den aktuellen Regelungen zum Kündigungsschutz bekannt, erklärt, wie rechtssichere Abmahnungen erfolgen müssen und was bei Aufhebungs-

und Abwicklungsverträgen zu beachten ist. Mit Hilfe authentischer Fallbeispiele aus dem Unternehmensalltag trainieren Sie die Auslegung der Rechtsgrundlage und aktueller Urteile.

Ziel ist, Sie mit einer Rechtskompetenz auszustatten, die Sie selbstständig und sicher auf arbeitsrechtliche Zusammenhänge in Ihrem Unternehmen anwenden können.

Kurstermin:

5. Mai, 8 bis 15 Uhr
Ort: Hwk Frankfurt (Oder)
Bildungszentrum, Spiekerstraße 11



Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

VORSPRUNG DURCH WISSEN

VERANSTALTUNGSREIHE MIT DER HWK

Die Märkische Oderzeitung, SPRECHERHAUS und die Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg führen 2022 in Schwedt, Eberswalde, Fürstenwalde und Frankfurt die unterhaltssame Veranstaltungsreihe »Vorsprung durch Wissen« mit prominenten Referenten durch. 4 x 4 Vortragsabende in Ihrer Nähe!

Eberswalde, Haus Schwärzetal, Weinbergstraße 6a:

10. Mai – BEOBACHTUNGSGABE; 21. Juni – DENKPOTENZIAL;
27. September – GESICHTSSPRACHE; 8. Oktober – HUMORTECHNIKEN

Frankfurt (Oder), im Kleist-Forum, Platz der Einheit 1:

9. Mai – MOTIVATIONSPSYCHOLOGIE; 27. Juni – GEISTESKRAFT;
12. September – MERKVERMÖGEN; 17. Oktober – GESPRÄCHSKULTUR

Fürstenwalde, Kulturfabrik Fürstenwalde, Domplatz 7:

3. Mai – KÖRPERSPRACHE; 28. Juni – AUFMERKSAMKEIT;
13. September – WILLENSKRAFT; 11. Oktober – STRESSBEWÄLTIGUNG

Schwedt, UBS Uckermärkische Bühnen, Berliner Straße 46/48:

4. Mai – SOUVERÄNITÄT; 29. Juni – DURCHSETZUNGSVERMÖGEN;
12. Oktober – ARTIKULATION; 9. November – PERSPEKTIVENWECHSEL

Ticketbestellungen zum Vorzugspreis von 25 Euro je Karte bitte an:
presse@hwk-ff.de / Bitte Kontakt und Mitgliedsnummer senden.

 Über Themen und Speaker mehr auf: www.hwk-ff.de/termine

ZUKUNFTSPREIS

BEWERBUNGSFRIST VERLÄNGERT

Angesichts der derzeit extrem schwierigen Rahmenbedingungen, hohen Energie- und Materialpreise, Lieferengpässe und Versorgungsunsicherheiten haben Wettbewer-

be nicht immer oberste Priorität. Vor diesem Hintergrund wird die Bewerbungsphase für den »Zukunftspreis Brandenburg« einmalig bis zum 4. Mai 2022 verlängert.

Bewerben Sie sich unter:

www.zukunftspreis-brandenburg.de/bewerben



Kontakt:

Michael Thieme
Telefon: 0335/5619 108
michael.thieme@hwk-ff.de



Foto: © Leif Kuhnert / hwk-ff.de

LEHRLING DES MONATS

»ICH WAPPNE MICH FÜR EINE NEUE TECHNISCHE REVOLUTION«

»Ursprünglich wollte ich das Abitur machen und dann Landwirtschaft studieren«, sagt Paul Julius Fischer (18). Aber büffeln war nicht so mein Ding. Ich musste immer schon was mit den Händen machen. Bei meinem Opa etwa. Der hat einen landwirtschaftlichen Nebenerwerb. Da war immer was zu basteln. Irgendwann bekam ich den Tipp, mal ein Praktikum bei der SHK-Firma Korn in Beeskow zu machen. Das hat mir

gefallen. Ich war überrascht, wie vielseitig der Beruf eines SHK-Anlagenmechanikers ist. Aber ich musste meine Mutter schon überzeugen. Ich bin überzeugt, dass wir in der Heiztechnik vor einem Umbruch stehen. Deswegen bemühe ich mich, in der Ausbildung gut zu sein. Ich will vorbereitet sein. Egal was kommen wird, ob Wasserstoffheizung, effektivere Gas- oder Erdwärmeheizungen, neuartige Formen von Pelletheizungen – wir werden es sein, die sie montieren. Ich sehe mich da nicht nur als Anlagenmechaniker, sondern auch als Klimaschützer. Mein Ziel ist klar: Einen Gesellenabschluss machen, der mir die Begabtenförderung sichert und die Meisterschule gleich an die Berufsausbildung hängen.« *MS*

Infos:

Will auch Ihr Unternehmen einen »Lehrling des Monats« auszeichnen? Dann bewerben Sie sich! Die Auszeichnung erfolgt durch den Präsidenten oder Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer in Ihrem Betrieb.



Über den QR-Code gelangen Sie zum Bewerbungsformular. Senden Sie es bitte an die darauf angegebene Fax-Nummer!



Foto: © Mirko Schwanitz / hwk-ff.de



Fotos: © Silke Koppert | hwk-ff.de



Fotos: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

Konzentriert folgten die Teilnehmer den Ausführungen der eingeladenen Referenten: Felicia Ullrich, Nico Duwe und Tom Hillebrand

EHRENAMTSSCHULUNG

»IMMER SPANNEND!«

Über 50 Teilnehmer folgten den Ausführungen der Referenten bei der diesjährigen Ehrenamtsschulung des Handwerks in Erkner. Unter den Teilnehmern waren Mitglieder der HwK-Vollversammlung, Kreishandwerks- und Obermeister, Mitglieder der Handwerksjunioren, Geschäftsführer und weitere in Ehrenämtern tätige Handwerkerinnen und Handwerker. »Immer spannend«, fand Vollversammlungsmittglied Ralf Noffz die Ausführungen zu aktuellen Änderungen im Steuerrecht. Der Vortrag der Marketingspezialistin Felicia Ullrich zur Gewinnung von Fachkräftenachwuchs, »hielt wohl für jeden von uns manche Überraschung bereit«, fand Kosmetikermeisterin Mandy Rechenberger. »Auch die Erläuterungen der Pressestelle der Handwerkskammer zur kostenlosen Nutzung der Tools der Imagekampagne des Handwerks, waren wirklich hilfreich«, freute sich am Ende der gelungenen Veranstaltung Handwerksmeister Ron Zithier.

Mirko Schwanitz



Ich liebe Pfannkuchen

MEIN ERSTES JAHR ALS GESELLE (SERIE): WEIL DER STUDENT ALS FAHRER FÜR DIE AMERIKANER ARBEITETE, DROHTEN DIE TALIBAN SEINER FAMILIE MIT DEM TOD. DIE FAMILIE TAUCHTE UNTER, NASER YUSOFI FLOH NACH DEUTSCHLAND. HEUTE IST DER BÄCKERGESELLE BACKSTUBENLEITER UND TRÄUMT VON EINER MEISTERAUSBILDUNG.

Notiert von: **Mirko Schwanitz**

Ich bin Naser. Ich hatte in Kabul ein Journalistik-Studium begonnen und versuchte, als Fahrer für eine der ausländischen Missionen zum Lebensunterhalt meiner Familie beizutragen. Dann kamen Drohungen von den Taliban: Sie wussten, wo wir wohnen. Meine Familie tauchte in Kabul unter. Ich floh über den Iran, die Türkei, Griechenland und Mazedonien. 2015 kam ich in Berlin an. Alle Träume waren geplatzt. Das Einzige, was klar war: Ich musste Deutsch lernen.

»LERNE, EGAL WIE SCHWER ES IST«

Die Lehrerin in meinem Deutschkurs meinte: Naser, du könntest einen Beruf lernen! Aber welchen? Alle in meiner Familie haben studiert. Mein Vater ist Anwalt, meine Mutter arbeitete in einer Bank. Vor der Schule in Berlin gab es eine Bäckerei. Ich durfte ein Praktikum machen. Doch eine Lehrausbildung war nicht möglich. Eines Tages war ein Freund des Bäckermeisters im Laden. Er sagte: Bei

mir kannst du lernen! Das war Björn Wiese aus Eberswalde. Eberswalde? Wo lag dieses Eberswalde? Als ich sah, wie weit das von Berlin weg war, dachte ich: mein Gott! 2017 begann ich meine Lehre. Fortan stand ich kurz nach vier Uhr auf, um von Berlin nach Eberswalde zu fahren und das erste Brot meines Lebens zu backen. Ich gestehe: die ersten sechs Monate machten wirklich wenig Freude. Acht Stunden stehen, Bleche rein, Bleche raus und dann die Begriffe, die ich nicht verstand: Hol die Wanne! Wo ist der Trog?! Wanne? Trog? Was meinen die?! Ich rief meine Eltern an. Was soll ich tun? Sie sagten: Naser, das Wichtigste ist, dass du etwas lernst. Ganz egal, was. Ganz egal, wie schwer es ist.

OHNE HILFE MEINES AUSBILDUNGSBETRIEBES HÄTTE ICH DIE PRÜFUNG NICHT GESCHAFFT

Irgendwann merkte ich: Wenn ich das Mehl zwischen meinen Fingern spürte, vergaß ich die Sorgen, die ich mir jeden Tag um meine Eltern und meine fünf Geschwister machte. Ich lernte, wie man Kuchen macht. Am liebsten buk ich Pfannkuchen. Und doch hatte ich Stress: Im ersten



Ausbildungsbetrieb:
Wiese Backwaren GbR
Friedrich-Ebert-Str. 13
16225 Eberswalde
info@wiese-brot.de
www.wiese-brot.de

Jahr verstand ich in der Berufsschule kein einziges Wort! Wie sollte ich die Theorie schaffen? Du stehst früh um vier auf, bist nie vor 18 Uhr aus Eberswalde zurück. In der Flüchtlingsunterkunft ist es immer laut. Wie soll man da lernen? Wie genug Schlaf bekommen? Das Land Berlin war nicht bereit, eine Nachhilfe zu fördern, denn ich machte meine Ausbildung ja im Land Brandenburg. Das Land Brandenburg förderte keine Nachhilfe, denn ich hatte meinen Wohnsitz ja in Berlin. Mein Ausbildungsbetrieb stellte mich dann einen Tag in der Woche zum Lernen frei, am Ende sogar drei Tage, um mich auf die Prüfung vorzubereiten. Außerdem wurde mir ein Mitlehrerling als Pate an die Seite gestellt. Ohne diese Hilfe hätte ich meine Gesellenprüfung 2021 nicht geschafft...

DAS DEUTSCHE BÄCKERHANDWERK WIRD INTERNATIONALER WERDEN

Ich wollte nach Eberswalde ziehen. Aber die Ausländerbehörde dort verweigerte die Umzugsgenehmigung. Also blieb ich in Berlin. Björn Wiese sorgte aber dafür, dass ich nicht jeden Tag pendeln muss. Inzwischen bin ich Back-

stubenleiter. Dieses Vertrauen spornt mich an. Ich will neue Brote kreieren, will anderen ein Vorbild sein, will zeigen, dass man hart arbeiten muss, um etwas zu erreichen. Ich habe ja selbst erlebt, wie wichtig es ist, dass man jemandem die Hand reicht und sagt:

Zusammen schaffen wir das! Ich glaube, dass es im deutschen Bäckerhandwerk in Zukunft wesentlich internationaler zugehen wird. Ich sehe, wie wenig junge Deutsche diesen Beruf erlernen wollen. Aber für Flüchtlinge bietet er gute Chancen, die Sprache zu erlernen, Respekt zu erfahren, auch, sich selbstständig zu machen. Viele Migranten wollen schnell mehr Geld verdienen. Das verstehe ich. Aber ich glaube nicht, dass sich diese Haltung am Ende auszahlt. Was zählt, ist eine gute Ausbildung und eine Perspektive.

Wenn Bäcker wollen, dass wir bleiben, dürfen sie uns nicht als billige Arbeitskräfte ansehen. Vielleicht sind ja wir die Zukunft des Deutschen Bäckerhandwerks – auch wenn sich das heute viele noch nicht vorstellen können ...

»Dieses Vertrauen spornt mich an. Ich will neue Brote kreieren, will anderen ein Vorbild sein, will zeigen, dass man hart arbeiten muss, um etwas zu erreichen.«

Naser Yusofai

Anzeige

Die Agenturen für Arbeit Frankfurt (Oder) und Eberswalde informieren:

Last-Minute-Lehrstellenbörse - Jetzt anmelden

Seien Sie dabei, treffen Sie Nachwuchskräfte und präsentieren Sie Ihr Unternehmen.

21. Juni - Frankfurt (Oder)

24. Juni - Eberswalde

Melden Sie sich bei Ihrer Agentur für Arbeit an:
Kostenfreie Hotline 0800 4 5555 20 (Mo-Fr 8-18 Uhr)

Wir unterstützen Sie gern bei der Suche nach Auszubildenden - Ihr gemeinsamer Arbeitgeber-Service der Arbeitsagenturen und Jobcenter.



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Frankfurt (Oder)

bringt weiter.



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Eberswalde

bringt weiter.

**#AUSBILDUNG
KLARMACHEN**



Meisterschule – Weiterbildung

Meistervorbereitung

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in Teile I und II

Teilzeit: 18.11.2022 bis 27.01.2024
Ort: Frankfurt (Oder)

Kosmetiker/-in Teile I und II

Teilzeit: 19.10.2022 bis 29.04.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Elektrotechniker/-in Teile I und II

Teilzeit: 23.02.2024 bis 28.02.2026
Vollzeit: 01.11.2022 bis 25.08.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Metallbauer/-in Teile I und II

Teilzeit: 23.09.2022 bis 27.04.2024
Ort: Hennickendorf

Zimmerer/-in Teile I und II

Teilzeit: 25.11.2022 bis 20.04.2024
Vollzeit: 13.02.2023 bis 10.11.2023
Orte: Hennickendorf und
Frankfurt (Oder)

Installateur- und Heizungsbauer/-in Teile I und II

Teilzeit: 18.10.2022 bis 30.09.2024
Vollzeit: 08.05.2023 bis 23.02.2024
Ort: Hennickendorf

Friseur/-in Teile I und II

Teilzeit: 24.10.2022 bis 31.05.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Weiterbildung

SHK-Kundendienst-Techniker/-in

Teilzeit: 25.11.2022 bis 28.07.2023
Ort: Hennickendorf

Internationaler Schweißfachmann

Teilzeit: 17.09.2022 bis 11.03.2023
Ort: Hennickendorf

Schweißlehrgänge in allen gängigen Verfahren

laufender Einstieg
Ort: Hennickendorf

Rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation

Teilzeit: 10.11.2023 bis 26.10.2024
Ort: Frankfurt (Oder)

Geprüfte/r kaufmännische/r Fachwirt/-in nach der HWO

Teilzeit: 16.09.2022 bis 16.12.2023
Ort: Hennickendorf

Geprüfte/r Fachfrau/-mann für kaufmännische Betriebsführung (HWO) (ehemals Teil III) und AdA (Teil IV)

Teilzeit: 16.09.2022 bis 30.06.2023
Ort: Hennickendorf

Teilzeit: 07.10.2022 bis 14.10.2023
Ort: Angermünde

Kurzseminare

Bauvertragsrecht nach BGB (Verbrauchervertrag) und VOB/B

16.06.2022 und 17.06.2022
Ort: Frankfurt (Oder)

Die wichtigsten Verträge im Handwerksbetrieb – Vertragsfolgen

22.06.2022 und 23.06.2022
Ort: Frankfurt (Oder)

E-Rechnung – Pflicht für alle öffentlichen Aufträge

09.09.2022
Ort: Hennickendorf

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

Beratung und Anmeldung:

Telefon: 0335/5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de
facebook.com/bzffo

Gern beraten wir Sie zu den attraktiven
Möglichkeiten der Lehrgangsförderung.
Das Bildungszentrum ist zertifiziert
nach DIN EN ISO 9001 und AZAV.

Mehr Öko für Ihre Bilanz

Gemeinsam machen wir Ihr Business
fit für die Energiewende

Ob Energieeffizienz, erneuerbare Energien oder E-Mobilität:
Als regionaler Partner begleiten wir Sie auf Ihrem Weg zum
digitalisierten, klimaneutralen Unternehmen. Mit ausgezeich-
neter Beratung, passenden Lösungen, fairen Preisen und vor
allem mit viel Herzblut.

Jetzt mehr erfahren
greensolutions@ewe.de
business.ewe.de/oekobilanz



EWE business. Gemeinsam läuft's.

EWE VERTRIEB GmbH, Cloppenburg Straße 310, 26133 Oldenburg

EWE

BERUFSORIENTIERUNG

PROJEKT HILFT, FLÜCHTLINGE ZU BESCHÄFTIGEN

Der Mangel an Handwerker/-innen kann auch mit Integration Zugewanderter ausgeglichen werden. Wenn Ihr Betrieb Praktika anbietet, Flüchtlinge beschäftigen will, hilft das Projekt »Berufsorientierung für Zugewanderte (BOF)«! Melden Sie sich bei Ihrer Hwk! In einem 13 bis 26-wöchigen Kurs werden Flüchtlinge für Handwerksberufe interessiert. Dazu erhalten sie in den Ausbildungswerkstätten der Hwk Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg umfassenden Einblick in drei Gewerke. Im Anschluss folgt ein Praktikum in einem Handwerksbetrieb, mit der Möglichkeit der späteren Arbeitsaufnahme oder Ausbildung. Nächster Kursbeginn ist der 9. Mai 2022. Anmeldungen sind noch möglich.



Kontakt:

Roland Stange
Telefon: 0151/61898244
roland.stange@hwk-ff.de

VERANSTALTUNG

FÖRDERUNGEN FÜR MEHR ENERGIEEFFIZIENZ

Sie wollen die Energieeffizienz Ihres Betriebes verbessern? Dann nutzen Sie die Veranstaltungen im Rahmen der Brandenburgischen Energie Technologie Initiative (ETI)! »Jetzt handeln! – Neue Projekte und Fördermöglichkeiten« heißt ein Workshop, der am 09.06.2022 in der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg stattfindet. Informiert wird nicht nur über Förderprogramme, sondern auch über modernste Heiztechniken wie Kraft-Wärme-Kopplung oder die Pufferung thermischer Energie, die Energiestrategie 2030 und das Energiebuch »E-Tool«. Interessierte können sich jetzt schon beim Beauftragten für Innovation und Technologie der Hwk anmelden.



Kontakt:

Henrik Klohs
Telefon: 0335/5619 122
henrik.klohs@hwk-ff.de

ÜBERBRÜCKUNGSHILFE IV WEITERE HILFSPROGRAMME IN ARBEIT

Seit 1. April können Unternehmen und Soloselbstständige die Überbrückungshilfe IV bis Juni 2022 beantragen. Anträge werden bis zum 15. Juni akzeptiert. Erstanträge müssen über Dritte geprüft werden. Unternehmer, die im ersten Quartal 2022 Überbrückungshilfe IV erhielten, müssen nur einen Änderungsantrag stellen. Voraussetzung ist ein coronabedingter Umsatzeinbruch von mindestens 30 Prozent. Ebenfalls verlängert wurde die Neustarthilfe 2022 für Soloselbstständige. Bis zu 4.500 Euro sind für das zweite Quartal 2022 möglich. Für eine Förderung zum Ausgleich von Einbußen, verursacht durch den Krieg in der Ukraine, sind derzeit weitere Hilfsprogramme in Planung.



Weitere Informationen:

www.ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de

LEHRGANG ZUR AUSBILDUNG ELEKTROTECHNISCH UNTERWIESENE PERSON

AUCH NICHELEKTRONIKER DÜRFEN PRÜFEN – ABER NUR MIT EUP-SCHEIN

Mitarbeiter dürfen auch als Nichtelektroniker in Betrieben einfache Wartungsmaßnahmen oder Prüfungen vornehmen. Voraussetzung: Sie werden dabei von einer Elektrofachkraft beaufsichtigt und haben selbst eine elektrotechnische Unterweisung (EuP) erhalten. Die EuP-Schulung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) berechtigt Sie nach der Qualifizierung als »Elektrotechnisch unterwiesene Person« zur Ausführung einfacher elektrotechnischer Arbeiten. Ohne erfolgreich absolvierte EuP-Schulung dürfen selbst simple Aufgaben in der Elektrotechnik nicht durchgeführt werden. Zu den Inhalten gehören unter anderen die Rechtsgrundlagen, insbesondere Unfallverhütungsvorschriften, Sicherheitsregeln, die praktische Anleitung zur Durchführung bestimmter Ar-

beiten sowie eine Unterweisung über die notwendigen Schutzeinrichtungen und Schutzmaßnahmen. Dieser Kurs richtet sich an alle Personen, zu deren fachübergreifenden Tätigkeiten auch der Umgang mit elektrischen Betriebsmitteln gehört oder wer von Berufs wegen abgeschlossene elektrische Betriebsstätten betreten muss.

Der EuP-Lehrgang basiert auf den Durchführungsbestimmungen zur DGUV Vorschrift 3 (BGV A 3).

Kurstermin:

Mittwoch, 18. Mai 2022, 8 bis 15 Uhr
Ort: Hwk Frankfurt (Oder)
Bildungszentrum, Spiekerstraße 11



Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

JETZT BIS ZUM
08. MAI 2022
BEWERBEN:

missmisterhandwerk.de

**ZEIG, WAS
DU KANNST!**

EINE AKTION VON



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON 

Der Krieg trifft auch das Handwerk

DAS HANDWERK VERURTEILT DEN ANGRIFF RUSSLANDS AUF DIE UKRAINE. ER VERURSACHE UNFASSBARES LEID FÜR DIE DORT LEBENDEN MENSCHEN UND HABE SPÜRBARE FOLGEN FÜR DIE BETRIEBE IN DEUTSCHLAND.

Text: Lars Otten...

Der Angriff Russlands auf die Ukraine schockiert die Welt, Europa und Deutschland. Viele Jahre schien es undenkbar, dass ein solcher Krieg wieder auf europäischem Boden ausbrechen könnte. Die Folgen, die der Konflikt nach sich zieht, sind katastrophal. Betroffen sind zuallererst die Menschen in der Ukraine, die um ihr Leben fürchten müssen oder es im schlimmsten Fall verloren haben. Daneben gibt es große Zerstörungen in den ukrainischen Städten. Auch für Deutschland bleibt der Krieg nicht folgenlos. Gerade in der Außen- und Sicherheitspolitik gibt es bereits große Prozesse des Umdenkens.

Aber auch für die Wirtschaft gibt es Folgen, vor allem in den Bereichen Handel, Energieversorgung und Fluchtmigration. Zu erwarten sind weitere Preissteigerungen bei Öl und Gas, aber auch bei Waren wie Stahl oder Weizen. Auch im Transportsektor drohen Konsequenzen durch gestörte Lieferwege und ausfallende Mitarbeiter aus der Ukraine. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung rechnet mit einer »Abschwächung der globalen und deutschen Konjunktur« infolge des Kriegs.

Foto: © Stock / BILDART

Angesichts der Sanktionen, die Deutschland und die Europäische Union und andere Staaten gegen Russland verhängt haben, sollten Unternehmen prüfen, ob sie davon betroffen sind, und gegebenenfalls reagieren, um Verstöße zu vermeiden. Die Strafmaßnahmen sind zwar so gestaltet, dass sie große Wirkung auf Russland und möglichst kleine Folgen für die europäische Wirtschaft haben. Gleichwohl werden sie auch hier zu spüren sein. Es gibt auf der einen Seite güterbezogene Sanktionen und solche, die auf das Finanzierungssystem abzielen. Andererseits richten sich Sanktionen gegen Einzelpersonen der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Elite in Russland.

All dies betrifft auch das Handwerk. Es verurteilt den Angriff auf die Ukraine scharf. Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), versicherte den Menschen in der Ukraine und den Menschen mit ukrainischen Wurzeln in Deutschland die Solidarität des Handwerks. Er begrüßt die verhängten Strafmaßnahmen: »Als deutsche Wirtschaft tragen wir die Entscheidungen der Bundesregierung ausdrücklich mit, gegen die kriegsrechtliche Aggression Russlands massive Sanktionen zu verhängen. Wir sind uns bewusst, dass das auch für uns mit erheblichen Einbußen verbunden ist.« Dennoch sei es wichtig, die wirtschaftliche Kraft in den Betrieben so weit wie möglich zu erhalten. Wollseifer: »Denn auch das ist letzten Endes eine Grundlage für unsere humanitäre Hilfe.«

Der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) begrüßt die deutschen und europäischen Sanktionen gegen Russland. Allerdings hätten sie bereits jetzt negative Folgen für die deutsche Bauwirtschaft. »Die Folgen des russischen Krieges auf die Bautätigkeit in Deutschland werden von Tag zu Tag sichtbarer. Es ist daher ein Gebot der Vernunft, die negativen Auswirkungen auf heimische Betriebe und Arbeitsplätze so gering wie möglich zu halten«, betont ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa. Aktuell gebe es einen deutlichen Preisanstieg bei dem vor allem im Straßenbau notwendigen Bitumen und bei Stahl.

»Unsere Mitgliedsunternehmen erhalten aktuell nur noch wenige Angebote für Stahlmatten, Träger, Stabstahl und Bleche. Auch Rohre und Aluminiumprodukte sind betroffen«, so Pakleppa. Er fordert deswegen »unbürokratische Maßnahmen zur Sicherung der Bautätigkeit in Deutschland«. Notwendig sei die sofortige Einführung von Stoffpreisgleitklauseln, auch für laufende Verträge, um wichtige Bauaufgaben fortführen zu können. »Wir brauchen daher schnell vertragsspezifische Lösungen, um der aktuellen Destabilisierung durch die Rohstoffkosten entgegenzuwirken. Schlussendlich müssen wir uns aber, wie bei Gas, von der Abhängigkeit von wenigen Anbietern befreien.«



Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung rechnet mit einer »Abschwächung der globalen und deutschen Konjunktur« infolge des Kriegs.

Ähnlich reagiert das Bäckerhandwerk. »Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat gibt es nicht zum Nulltarif. Ihre Verteidigung bringt wirtschaftliche und soziale Herausforderungen mit sich. Das Bäckerhandwerk ist bereit, sich diesen zu stellen und seinen Beitrag zu deren Bewältigung zu leisten«, erklärt Michael Wippler, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks. Die Energiepreise gingen wegen des Krieges weiter in die Höhe. Die energieintensiven Bäckerbetriebe seien davon besonders betroffen. »Wenn nicht seitens der Bundesregierung gegengesteuert wird, könnte die Entwicklung die finanzielle Tragkraft der betroffenen Unternehmen, Beschäftigten und Privathaushalte überfordern«, so Verbandshauptgeschäftsführer Daniel Schneider. Er fordert Maßnahmen zur Reduzierung der Energiepreise.

Der Krieg beeinflusse die Situation der Betriebe und der Beschäftigten, sagt auch Robert Wüst, Präsident des Handwerkskammertags Land Brandenburg. »Auch unsere Betriebe in Brandenburg spüren diese Entwicklungen jeden Tag. Kostensteigerungen können nur bedingt an Kunden weitergegeben werden. Viele Unternehmen bleiben auf einem Großteil der Teuerungen sitzen.« Es gebe Betriebe, die wegen der Corona-Pandemie keine Rücklagen mehr hätten, um diese Kosten auszugleichen. »Der Brandenburgische Handwerkskammertag fordert daher von der Politik ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Senkung der Energiekosten.« Die Absenkung der EEG-Umlage sei richtig, reiche aber nicht aus. »Durch Absenkung von Steueranteilen sind weitere Entlastungen notwendig. Zudem müssen öffentliche Auftraggeber in Brandenburg durch Preisgleitklauseln an künftigen Materialpreissteigerungen beteiligt werden.«

Die Handwerkskammern in Mecklenburg-Vorpommern fordern deswegen eine sofortige Steuersenkung für Strom, Erdgas, Heizöl und Kraftstoffe. und rufen dringend dazu auf, Mittelständler und Handwerksbetriebe zu entlasten, die auf Mobilität und Versorgungssicherheit angewiesen sind. »Angesichts des Ukraine-Krieges fordern wir den sofortigen Stopp der Preisspirale. Wenn jetzt nicht gehandelt wird, laufen wir Gefahr, dass uns Betriebe an den Energiekosten eingehen.«

Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, ist besonders über die stark steigenden Preise für Kraftstoffe besorgt. Auch er fordert eine schnelle Steuersenkung: »Für die Unternehmen geht es jetzt um Wettbewerbsfähigkeit und mittelfristig um die Existenz. Wenn der Staat jetzt auf einen Teil der Steuereinnahmen verzichtet, führt das über einen längeren Zeitraum zu mehr Einnahmen.« Bei aller Sorge um die heimischen Betriebe sind sich doch alle einig: Der Krieg müsse so schnell wie möglich beendet werden, um weiteres Leid in der Ukraine zu vermeiden.

Geflüchtete aus der Ukraine langfristig integrieren

BEI EINEM SPITZENGESPRÄCH MIT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT HAT ARBEITSMINISTER HUBERTUS HEIL ÜBER PERSPEKTIVEN VON FLÜCHTLINGEN AUS DER UKRAINE AUF DEM DEUTSCHEN ARBEITSMARKT GESPROCHEN.



Text: Lars Otten

Die Bundesregierung stellt sich darauf ein, dass viele Flüchtlinge aus der Ukraine langfristig in Deutschland bleiben. Deswegen will sie sie auch auf lange Sicht in den deutschen Arbeitsmarkt integrieren. Die Hilfe für die geflohenen Menschen sei zuallererst eine humanitäre Pflicht für Deutschland, betont Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD). »Den Geflüchteten zu helfen und dafür zu sorgen, dass sie in Deutschland anständig versorgt und behandelt werden, ist ein Gebot der Menschlichkeit. Zugleich ist es auch ein Gebot der Vernunft, denjenigen, die vor Putins furchtbarem Krieg geflohen sind und die längere Zeit bei uns bleiben werden, die Chance zu eröffnen, zu arbeiten.«

»Das Handwerk steht zu seiner gesellschaftlichen Verantwortung, was sich ganz besonders bei der Arbeitsmarktintegration Geflüchteter immer wieder eindrucksvoll vor Ort in den Betrieben zeigt.«

Hans Peter Wollseifer, ZDH-Präsident

Geflüchtete in Deutschland bekommen eine Aufenthaltserlaubnis über zunächst maximal drei Jahre und auch einen sofortigen rechtlichen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Die rechtlichen Voraussetzungen, um arbeiten zu dürfen, seien eine Frage, die größere Herausforderung seien aber die Fragen, die der praktische Alltag mit sich bringt, so der Minister. Um diese Fragen zu klären, kam er mit Arbeitgebern, Gewerkschaften und Vertretern der Bundesagentur für Arbeit (BA) zu einem Spitzengespräch zusammen.

QUALIFIKATIONEN ERFASSEN

Ein erster Punkt sei der Zugang zu Sprach- und Integrationskursen. Der sei zwar schon geöffnet, es gelte aber nun, das Angebot auszuweiten und in die Fläche zu bringen. Zweitens gehe es um Kinderbetreuungsmöglichkeiten – auf der einen Seite für geflüchtete Mütter und ihre Kinder, andererseits müsse aber auch darüber



Foto: © iStock / mto100

nachgedacht werden, ob und wer »aus dem Kreis der Geflüchteten selbst zur Unterstützung von Kinderbetreuung an Kitas und Schulen eingesetzt werden kann«.

Besonders wichtig seien die Erfassung und zügige Anerkennung von Qualifikationen, die die Flüchtlinge aus der Ukraine mitbringen. Heil: »Die Ukraine hat im Schnitt ein sehr hohes Qualifikationsniveau. Gleichwohl sind die Ausbildungssysteme unterschiedlicher Art und nicht eins zu eins mit Deutschland zu vergleichen. Deswegen haben wir mit dem DIHK und vor allem auch mit dem Handwerk besprochen, dass es jetzt gemeinsam mit der BA erst mal gelingen muss zu erfassen, welche Qualifikationen zu uns kommen, damit Menschen mit einer ordentlichen Ausbildung nicht automatisch nur für Hilfsarbeiten eingesetzt werden.« Das sei ein komplizierter Prozess mit vielen Beteiligten, der nun schnell in Gang gebracht werden müsse.

»Das Handwerk steht zu seiner gesellschaftlichen Verantwortung, was sich ganz besonders bei der Arbeitsmarktintegration Geflüchteter immer wieder eindrucksvoll vor Ort in den Betrieben zeigt«, betont Hans Peter Wollseifer. Es sei besonders das Handwerk, das sich um die Integration von Flüchtlingen verdient gemacht habe. Es habe mehr Menschen in eine berufliche Ausbildung gebracht als jeder andere Wirtschaftszweig in Deutschland, erklärt der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Um diese Erfolgsgeschichte fortzusetzen, bräuchten die Betriebe Rechtssicherheit beim Aufenthaltsstatus von Auszubildenden und Beschäftigten.

»Es muss unbedingt und rasch sichergestellt werden, dass die bewährte 3+2-Regelung auch eins zu eins auf ukrainische Flüchtlinge, die eine berufliche Ausbildung aufnehmen, angewandt wird, und diese dadurch für die gesamte Zeit der Ausbildung vor Maßnahmen geschützt sind, die den Aufenthalt beenden könnten«, fordert Wollseifer.

Neben Integrations- und Sprachkursen sollten »berufsvorbereitende Förderklassen« und ein »bundesweites Netzwerk von Integrationsbegleitern für kleine und mittlere Betriebe« aufgebaut werden. Die Regierung müsse sich darum kümmern, entsprechende Förderprogramme aufzulegen.



Foto: © iStock / romrodinka

Ukraine Hilfsbereitschaft

DIE SOLIDARITÄT UND HILFSBEREITSCHAFT FÜR DIE UKRAINE IST ENORM. DIE SPITZENVERBÄNDE DER WIRTSCHAFT HABEN DIE INITIATIVE #WIRTSCHAFTHILFT INS LEBEN GERUFEN.

Man muss sich solidarisch gegen den Krieg stellen«, sagt Bäcker- und Konditormeister Siegfried Brenneis, der mit seinem Facebook-Post, auf dem er ein Brot mit dem Slogan »Bake bread – no war« zeigt, ein Zeichen setzt. »Ich kenne Kollegen, die mit 2.000 Broten an die Grenze gefahren sind«, erzählt Brenneis. »Oder Metzger, die haltbare Wurst liefern.« Der Bestsellerautor spendet gerade 50 Prozent der Einnahmen aus dem Verkauf seiner Bücher. Der langjährige Teamkapitän und Coach der Bäcker-Nationalmannschaft hat Kontakte in die ganze Welt und auch zu Kollegen in der Ukraine, die sich schon für seine Solidarität bedankt haben. »Jedes Puzzleteil zählt, um den Druck zu erhöhen«, ist er überzeugt.

Und die Welle der Hilfsbereitschaft im Handwerk ist enorm. Seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine engagieren sich Betriebe und einzelne Handwerker mit vielfältigen Initiativen. Zum Beispiel das Gerüstbauunternehmen Bönninger. Der Familienbetrieb hat spontan Transporter, Essen und Wohnungen für Geflüchtete organisiert und bietet auch Arbeitsplätze an. Es gibt Bäcker, die »Ukrainer« backen und einen Teil ihrer Einnahmen spenden, oder Friseure, die Geflüchteten kostenfrei die Haare schneiden oder ihre Tageseinnahmen spenden. Die Bäckerei "Grünlers Backstube" aus Oranienburg hat gemeinsam mit der "Erchinger Fleisch und Wurstmanufaktur" aus Berlin Lunchpakete für die Fahrer von Hilfstransporten und Helfer vor Ort gespendet. Auch viele Kammern und Verbände engagieren sich. Eine Handwerkskammer beispielsweise hat Sanitätsmaterial aus der Kammer und den Meisterschulen für Hilfstransporte ins Kriegs- und Vertreibungsgebiet mobilisiert. Bei einer Kreishandwerkerschaft halfen Maurer-Auszubildende im Rahmen ihrer überbetrieblichen Ausbildung bei der Renovierung eines alten Grundschulgebäudes, das als Flüchtlingsunterkunft zur Verfügung gestellt werden soll.

Für Betriebe und Organisationen, die sich fragen, wie sie am besten helfen können, die Arbeitsplätze oder Wohnraum anbieten möchten, haben die Spitzenverbände der Wirtschaft BDA, BDI, DIHK und ZDH die Initiative #WirtschaftHilft ins Leben gerufen. Die Verbände möchten alle Unternehmen, aber auch die Institutionen, dabei unterstützen,

ihre Hilfsangebote an der Situation vor Ort auszurichten. Es gibt Informationen zu folgenden Themen:

Spenden: Viele Unternehmerinnen und Unternehmer wollen helfen oder tun es bereits: mit Geld- und Sachspenden. Die Initiative #WirtschaftHilft informiert über Bedarfslisten und die organisatorische Abwicklung von Sachspenden inklusive Kontaktmöglichkeiten auch zu ukrainischen Unternehmen. Die Website bietet einen Überblick zu Spendenorganisationen.

Arbeitsmarktintegration: Es sei damit zu rechnen, so die Verbände, dass viele Menschen für längere Zeit in Deutschland bleiben. Die Aktion #WirtschaftHilft will Informationen zur Verfügung stellen, die für einen Zugang und die Integration in den Arbeitsmarkt notwendig sind – rund um die Fragen des Aufenthalts- und Arbeitsrechts, der Arbeitsvermittlung, des Sozialversicherungsrechts sowie der Förderinstrumente.

Auswirkungen auf Betriebe und Beschäftigung: Der Krieg in der Ukraine sorgt auch in Deutschland für Lieferengpässe und Produktionsstopps, beispielsweise aufgrund fehlender Zulieferungen. Die Initiative bündelt deshalb Informationen zu den Themen Wirtschaftshilfen und Kurzarbeitergeld.

wirtschafthilft.info

KF





Foto © privat

»Ich kenne Kollegen, die mit 2.000 Broten an die Grenze gefahren sind, oder Metzger, die haltbare Wurst liefern.«

Siegfried Brenneis, Bäcker- und Konditormeister

NACHWEISE

ERLEICHTERUNGEN FÜR SPENDEN

Das Bundesfinanzministerium gewährt umfassende steuerliche Erleichterungen für die Ukraine-Hilfe: Wer bis 31. Dezember 2022 auf ein Sonderkonto Geld spendet, kann die Spende unabhängig von der Höhe mit einem Bareinzahlungsbeleg oder einer Buchungsbestätigung (beispielsweise Kontoauszug, Lastschriftinzugsbeleg oder PC-Ausdruck beim Online-Banking) nachweisen. Eine echte Spendenquittung ist bei Spenden an öffentliche Stellen nicht notwendig. Normalerweise braucht man die Spendenbescheinigung für eine Spende über 300 Euro. Die Maßnahmen gelten vom 24. Februar 2022 bis 31. Dezember 2022.

MASSNAHMEN IM EINZELNEN

Geldspenden einfacher nachweisbar

- Die Nachweispflicht für Spenden ist vereinfacht. Als Spendenquittung reicht ein Beleg.
- Auch gemeinnützigen Körperschaften können Spendenaktionen organisieren, die nach ihrer Satzung keine zum Beispiel mildtätigen Zwecke fördern oder die regional gebunden sind.

Lohnsteuer: Arbeitslohnspenden möglich

Auch möglich sind Arbeitslohnspenden. Hier verzichten Arbeitnehmer auf die Auszahlung von Teilen ihres Gehalts. Der Arbeitgeber zahlt diesen Betrag auf ein Spendenkonto einer Einrichtung. Der gespendete Teil des Gehalts wird dann nicht als Lohn berücksichtigt. Lohnsteuer ist nicht zu zahlen. »Allerdings muss der Arbeitgeber die Verwendungsaufgabe erfüllen und dokumentieren«, erklärt Ecovis-Steuerberater Michael Sabisch. Der gespendete Arbeitslohn muss im Lohnkonto aufgezeichnet werden. Wichtig dabei: Die steuerfrei belassenen Lohnanteile dürfen steuerlich nicht als Spende in der Steuererklärung geltend gemacht werden.

Zuwendung als Sponsoring-Maßnahme

Die Aufwendungen des Steuerpflichtigen werden nach den Maßgaben eines BMF-Schreibens vom 18. Februar 1998 (Sponsoring-Erlass) zum Betriebsausgabenabzug zugelassen. Aufwendungen des sponsernden Unternehmens sind danach Betriebsausgaben, wenn der Sponsor durch die Aktivität

wirtschaftliche Vorteile für sein Unternehmen erstrebt. Das gilt beispielsweise bei der Ukraine-Hilfe auch dann, wenn der Sponsor öffentlichkeitswirksam (etwa auf Bitte um Unterstützung durch die Gemeinde, durch Berichterstattung in Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen, Internet) auf seine Leistungen aufmerksam macht.

Umsatzsteuerliche Entlastungen

In dem BMF-Schreiben vom 17. März werden auch zahlreiche Erleichterungen im Zusammenhang mit der Umsatzsteuer erläutert:

- Steuerbegünstigte Körperschaften und die Zuordnung der Betätigung zum Zweckbetrieb,
- Umsatzsteuerbefreiungen für die Überlassung von Sachmitteln und Räumen sowie von Personal,
- unentgeltliche Bereitstellungen von Gegenständen oder Personal,
- Vorsteuerabzug bei Nutzungsänderungen und
- der unentgeltlichen Überlassung von Wohnraum.

Keine Schenkungsteuer

Bei Schenkungen fällt keine Schenkungsteuer an, wenn alle notwendigen Voraussetzungen vorliegen. Das ist der Fall, wenn die Zuwendungen an gemeinnützige Körperschaften oder an ausschließlich kirchliche, gemeinnützige oder mildtätige Zwecke gerichtet sind.

»Keine ausreichende Entlastung«

DIE SPITZEN DER AMPELKOALITION HABEN SICH AUF ENTLASTUNGSMASSNAHMEN MIT BLICK AUF DIE STARK GESTIEGENEN ENERGIEPREISE GEEINIGT.

Die Bundesregierung reagiert auf die explodierenden Energiepreise und bringt weitere Entlastungen auf den Weg. Schon vor gut vier Wochen hatte sie ein Entlastungspaket mit zehn Maßnahmen beschlossen, um Bürger und Unternehmen zu entlasten. Dazu gehörten etwa der Wegfall der EEG-Umlage, eine höhere Fernpendlerpauschale und ein Heizkostenzuschuss. Dazu kommen jetzt mehrere neue Entlastungen. Jeder Steuerzahler soll über die Einkommensteuer eine Energiepreispauschale von 300 Euro bekommen, die über die Arbeitgeber ausgezahlt werden soll. Die Energiesteuer für Kraftstoffe soll für drei Monate sinken, bei Benzin um 30 Cent je Liter, bei Diesel um 14 Cent je Liter.

Der öffentliche Personennahverkehr soll deutlich günstiger werden. Dazu wollen SPD, Grüne und FDP für 90 Tage ein Ticket für neun Euro einführen. Entsprechende Mittel sollen die Länder vom Bund erhalten. Außerdem sollen Sozialleistungsempfänger eine weitere Zahlung

von 100 Euro erhalten. Für Familien soll es eine Einmalzahlung von 100 Euro pro Kind geben. Maßnahmen für mehr Energieeffizienz sollen dabei helfen, Deutschland unabhängiger von Gas, Öl und Kohle aus Russland zu machen.

Ab 2024 sollen neu eingebaute Heizungen zu knapp zwei Dritteln mit erneuerbaren Energien betrieben werden – ein Jahr früher als im Koalitionsvertrag vereinbart. Zusätzlich wollen die Koalitionäre eine Wärmepumpenoffensive starten. Möglich ist außerdem, dass die Stilllegung der Kohlekraftwerke ausgesetzt wird. Die Bundesnetzagentur soll das prüfen. Das Ziel, den Kohleausstieg im möglichst bis zum Jahr 2030 zu vollenden, soll aber bestehen bleiben.

Die im Paket enthaltenen Maßnahmen brächten nicht die erhoffte Entlastung für die Handwerksbetriebe, kritisiert Hans Peter Wollseifer. Der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks bemängelt vor allem die nur »temporäre Entlastung bei Spritkosten«. So bleibe es für die Betriebe schwierig, den »Energiepreisschock« zu verkraften. »Zusätzlich sollten auch die Verbrauchssteuern bei Strom und Gas auf die europäisch zulässigen Mindestsätze gesenkt und die CO₂-Abgabe befristet ausgesetzt werden. Bei öffentlichen Aufträgen setzen wir uns dafür ein, Preisgleitklauseln umfänglich zu nutzen und bestehende Aufträge preislich entsprechend anzupassen«, so Wollseifer.

»Unsere Betriebe können die enormen Preissprünge nicht allein auffangen.«

Hans Peter Wollseifer, ZDH-Präsident

Passgenaue Hilfen seien besonders für energieintensive Unternehmen wichtig, um Insolvenzen zu vermeiden. Wollseifer: »Unsere Betriebe können die enormen Preissprünge nicht allein auffangen, umso weniger, als die enormen Preissteigerungen in dieser Höhe nicht vollständig an die Kundinnen und Kunden weitergegeben werden können.« Die jetzt von der Bundesregierung geplanten Maßnahmen zielten in erster Linie auf eine Entlastung von Privathaushalten, hätten aber nicht ausreichend die Belange der Handwerksbetriebe im Blick. »Die Leistungsfähigkeit unserer Betriebe wird jedoch jetzt erst recht gebraucht, damit Deutschland die Lasten des Krieges schultern kann und damit wir schnellstmöglich die Energiewende schaffen.«

LO

handwerksblatt.de



Foto: © Stock / Shutterstock

Temporäre Erleichterungen bei der Energiesteuer sollen für sinkende Spritpreise sorgen.



Die deutsche Wirtschaft empfiehlt, in Krisen den reibungslosen Güter- und Warenverkehr sicherzustellen, damit es nicht wieder zu Materialengpässen wie etwa bei Halbleitern kommt.

Welche Lehren aus der Pandemie ziehen?

DIE SPITZENVERBÄNDE DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT HABEN EIN ZEHN-PUNKTE-PAPIER MIT HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUR BEWÄLTIGUNG KÜNFTIGER KRISEN UND PANDEMIEEN VORGELEGT.



Die Digitalisierung sei der Schlüssel zur Bekämpfung von Krisen und Pandemien, und zwar in Form einer leistungsstarken digitalen Verwaltung, eines so weit wie möglich digitalen Gesundheitssystems und der richtigen Voraussetzungen für mobiles Arbeiten.

Text: *Lars Otten*

Die Corona-Krise hat in Deutschland einen immensen Schaden angerichtet. Das gilt zuallererst mit Blick auf die gestorbenen Menschen oder diejenigen, die mit den Folgeschäden einer Infektion zu kämpfen haben. Aber auch die Wirtschaft wurde stark in Mitleidenschaft gezogen: Im ersten Corona-Jahr ist das Bruttoinlandsprodukt um 4,6 Prozent eingebrochen, und noch immer ist das Vorkrisenniveau der Wirtschaftsleistung nicht wieder erreicht. Zwar schien Deutschland auf einem guten Weg, wieder zu alter Stärke zurückzufinden, aber der im Februar ausgebrochene Krieg in der Ukraine ist eine weitere Belastung für die Konjunktur von noch nicht absehbarem Ausmaß. Um künftig besser auf Krisen und Pandemien vorbereitet zu sein, hat die Bundesregierung die vier Spitzenverbände der Wirtschaft, darunter der Zentralverband des Deutschen Handwerks, um eine Stellungnahme mit Einschätzungen, was aus der Pandemie zu lernen sei, gebeten. Die Antwort ist ein 25-seitiges Papier mit Handlungsempfehlungen in zehn Themenbereichen.

»Mittlerweile haben wir viele Erkenntnisse gewonnen, was uns in der Krise geholfen hat und was uns bei anderweitigem Vorgehen besser geholfen hätte«, so die Verbände. Ihre Vorschläge sollen Deutschlands Krisenresilienz stärken. Denn: Es werde zu weiteren Krisen und Pandemien kommen, die Frage sei nur, wann. »Dafür müssen wir gerüstet sein«, fordern die Verbände und empfehlen als ersten Punkt ein transparentes Vorgehen der Politik mit bundes- und europaweit einheitlichen Regeln. Solche Regeln seien leichter vermittelbar. Dort, wo das nicht möglich ist, könne eine digitale Regulierungskarte besonders für europaweit tätige Betriebe einen Überblick gewähren. Über lokal nötige Sonderregelungen sollten die Behörden »verlässlich und rechtzeitig informieren«. Die Wirtschaft könne bei der Umsetzung von Maßnahmen wertvolle Praxiserfahrungen einbringen.

DIGITALISIERUNG VORANTREIBEN

Die Digitalisierung sei der Schlüssel zur Bekämpfung von Krisen und Pandemien, und zwar in Form einer leistungsstarken digitalen Verwaltung, eines so weit wie möglich digitalen Gesundheitssystems und der richtigen Voraussetzungen für mobiles Arbeiten (Breitbandausbau, Arbeitszeitgesetz, Arbeitsschutz, Steuer- und Sozialversicherungsrecht bei grenzüberschreitender mobiler Arbeit). Außerdem empfehlen die Wirtschaftsverbände, professionelle, zwischen Bund und Ländern abgestimmte Verwaltungsstrukturen für Förderinstrumente aufzubauen. Solche Strukturen könnten die Auszahlung von Hilfen und die Betrugsprävention beschleunigen. Außerdem sollte die Verantwortung in den Verwaltungsverfahren bei der Gewährung von Krisenhilfen in den Händen der Finanzverwaltung liegen, um Förderanträge zu vereinfachen. Gegebenenfalls könne die Schaffung einer bundesweiten Finanzagentur sinnvoll sein.

Der europäische Binnenmarkt sei zu stärken und die Mobilität samt reibungslosem Güter- und Warenverkehr sicherzustellen. Für die Unternehmen sei die Intensivierung des grenzüberschreitenden Handels, Verkehrs und der Dienstleistungen »elementar wichtig«. Die Wirtschaft rät von »nationalen oder regionalen Alleingängen beim grenzüberschreitenden Pandemiemanagement« ab. Sie strapazierten die europäischen Grundfreiheiten, Lieferketten und die Resilienz der Wirtschaftskräfte unverhältnismäßig. Es gelte, Handelsbarrieren abzubauen und Protektionismus zu vermeiden. Die systemrelevante Versorgung müsse abgesichert werden. Voraussetzung dafür sei die Vorgabe einer einheitlichen Definition der kritischen Infrastruktur. »Notwendig ist die individuelle Definition von betriebskritischen Bereichen, Personen und Tätigkeiten (...). Hierbei müssen jeweils die gesam-

ten Wertschöpfungsketten betrachtet werden, die zur Wahrung der Funktionsfähigkeit der systemkritischen Einrichtungen, Unternehmen wie auch Infrastrukturen erforderlich sind.«

EIGENKAPITAL DER BETRIEBE STÄRKEN

Aus Sicht der Wirtschaftsverbände kann das Zusammenspiel zwischen Wirtschaftshilfen und den Regelungen zum Kurzarbeitergeld noch verbessert werden. »Das Kurzarbeitergeld dient dem Erhalt von Arbeitsplätzen, die Wirtschaftshilfen sichern das Überleben der Unternehmen – diese Zweckrichtungen können und sollen sich ergänzen.« Dabei dürfe Kurzarbeit nicht zu einem Dauerinstrument werden. Generell sollte das Eigenkapital der Betriebe gestärkt werden. Außerdem wünschen sich die Verbände in Zukunft mehr Planungssicherheit und Verlässlichkeit beim Krisen- und Pandemiemanagement ohne unnötige Belastungen für die Unternehmen. Eine Verlagerung von hoheitlichen staatlichen Aufgaben auf Arbeitgeber müsse unterbleiben. Im Bildungssektor komme es darauf an, das Schulsystem krisenfest zu machen, die berufliche Bildung besonders unter die Lupe zu nehmen und hier Benachteiligungen gegenüber allgemeinbildenden Schulen und Hochschulen zu vermeiden. Zudem müsse die Digitalisierung der Berufsschulen und überbetrieblichen Bildungsstätten angeschoben und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden.

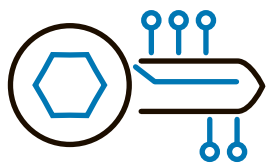
ZULASSUNGSVERFAHREN BESCHLEUNIGEN

Deutschland könnte Gesundheitsrisiken als stärkerer Forschungs- und Produktionsstandort für Gesundheitsgüter mit einer besser ausgebauten Versorgungsinfrastruktur effektiver bewältigen. Hilfreich dafür könnten beschleunigte Zulassungsprozesse für dringend benötigte medizinische Güter sein. Die Verbände fordern die Bundesregierung auf, sich für eine stärkere gegenseitige Anerkennung von Zulassungsverfahren zwischen der EU und Partnerstaaten einzusetzen. Schließlich sei es notwendig, »intelligente Krisen- und Pandemie-schutzkonzepte zu entwickeln«. Dazu »müssen die EU-Mitgliedstaaten zusammenarbeiten und Bund und Länder den nationalen Pandemie-schutzplan auf Grundlage der auf europäischer Ebene getroffenen Maßnahmen von Tag eins an anpassen und zu einem intelligenten Pandemieschutzkonzept für Wirtschaft und Bürger weiterentwickeln«.

!
Im ersten Corona-Jahr ist das Bruttoinlandsprodukt um 4,6 Prozent eingebrochen, und noch immer ist das Vorkrisenniveau der Wirtschaftsleistung nicht wieder erreicht.

»Mittlerweile haben wir Erkenntnisse gewonnen, was uns in der Krise geholfen hat.«

Spitzenverbände der Deutschen Wirtschaft



KERNFORDERUNGEN

- 01 Politik transparent und konsistent ausgestalten**
 - einheitlicher Regelungsrahmen, bei differenzierten Regelungen digitale Regulierungslandkarte
 - verhältnismäßige Maßnahmen
 - Ankündigung der Maßnahmen mit ausreichend Vorlauf
 - Wirtschaft bei Entscheidungen einbeziehen
- 02 Digitalisierung zum Schlüssel der Krisen- und Pandemiebekämpfung machen**
 - digitaler und medienbruchfreier Zugang zur Verwaltung
 - Digitalisierung im Gesundheitssystem und Pandemiemanagement vorantreiben
 - mobile digitale Arbeit unterstützen
 - Betriebsverfassung und -mitbestimmung digitalisieren
- 03 Verwaltungsstrukturen professionalisieren**
 - bundesweit einheitliche IT-Struktur zur Beantragung von Wirtschaftshilfen
 - Umstellung von Genehmigungs- auf Anzeigeverfahren
 - Abwicklung von Entschädigungsansprüchen vereinfachen
- 04 Mobilität und reibungslosen Güter- und Warenverkehr sicherstellen**
 - Grenzschießungen und unkoordinierte nationale Maßnahmen vermeiden
 - Einigung auf WTO-Gesundheitsabkommen
 - Märkte offen halten, Handel nicht behindern
- 05 Systemrelevante Versorgung absichern**
 - Definition von betriebskritischen Bereichen, Personen und Tätigkeiten
 - bundeseinheitliche Kriterien zur Arbeitsquarantäne sowie Flexibilisierungsoptionen zur Arbeitszeit
 - Sonderregeln zur Aufrechterhaltung der Lieferketten
- 06 Wirtschaftshilfen pragmatisch ausgestalten und Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen**
 - Corona-Wirtschaftshilfen einfach und unbürokratisch gestalten
 - Krisenregelungen beim Kurzarbeitergeld evaluieren
 - Verlustverrechnung ausweiten und Verlustrücktrag verbessern
- 07 Arbeits-, Gesundheits- und Infektionsschutz wirksam, bedarfsorientiert und flexibel ausgestalten**
 - auch für Kleinst- und Kleinbetriebe handhabbares Regelwerk
 - Datenschutz mitdenken
 - Unternehmen und Betriebsärzte in Impfkampagnen einbinden
- 08 Alle Bildungsbereiche stärken und krisenfest ausgestalten**
 - Digitalpakt Schule umsetzen, Infrastruktur besonders für Berufsschulen verbessern
 - Ausnahmeregeln für Prüfungen in der beruflichen Bildung
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern
- 09 Versorgungsinfrastruktur in Deutschland stärken und ausbauen**
 - Forschungs- und Produktionsstandort für Gesundheitsgüter stärken
 - Zulassungsprozesse beschleunigen
- 10 Intelligente Krisen- und Pandemieschutzkonzepte entwickeln**
 - nationaler Pandemieschutzplan auf Grundlage der auf europäischer Ebene getroffenen Maßnahmen
 - weltweite Impfkampagne



Das Modell Wegwerfgesellschaft ad acta legen

DIE EU-KOMMISSION HAT NEUE VORSCHLÄGE FÜR EINE KREISLAUFWIRTSCHAFT VORGELEGT. NACHHALTIGE PRODUKTE SOLLEN DAMIT IN DER EUROPÄISCHEN UNION ZUR NORM WERDEN.

Text: *Lars Otten*

Die Produkte in Europa sollen nachhaltiger werden. Dazu hat die Europäische Kommission verschiedene Vorschläge vorgelegt. Das Ziel: Fast alle Produkte auf dem europäischen Markt sollen haltbarer werden oder repariert, wiederverwendet oder recycelt werden können.

VORSCHLÄGE FÜR AKTIONSPLAN KREISLAUFWIRTSCHAFT

Gleichzeitig will die Kommission, dass Verbraucher besser über die Nachhaltigkeit von Produkten informiert und vor Greenwashing geschützt werden. »Es ist höchste Zeit, dass wir das Modell der Wegwerfgesellschaft ad acta legen, das für unseren Planeten, unsere Gesundheit und unsere Wirtschaft so schädlich ist. Die heute vorgelegten Vorschläge stellen sicher, dass in Europa nur die nachhaltigsten Produkte angeboten werden«, sagt Kommissionsvizepräsident Frans Timmermans.

Die Kommission hatte im März 2020 einen Aktionsplan Kreislaufwirtschaft mit mehreren geplanten Maßnahmen vorgestellt, um Waren auf dem EU-Markt während ihres gesamten Lebenszyklus umweltfreundlicher, kreislauffähiger und energieeffizienter zu machen. Nun hat sie konkrete Vorschriften vorgeschlagen, um ihre Pläne umzusetzen. Dazu gehören neben den Regeln für die Nachhaltigkeit physischer Waren neue Vorschläge für die Stärkung des Binnenmarkts für Bauprodukte und eine Strategie für Textilien. Dazu kommen die neuen Vorschriften für Informationspflichten gegenüber Verbrauchern.

ENERGIEVERBRAUCH VERRINGERN

Die neuen Regeln sollen auch einen Beitrag dazu leisten, Energie- und Ressourcenabhängigkeit der EU von externen Lieferanten zu reduzieren. Sie bauen auf den bestehenden Ökodesign-Vorschriften der EU auf, die der Kommission zufolge zu »einer deutlichen Verringerung des Energieverbrauchs in der EU und zu erheblichen Einsparungen für die Verbraucher« geführt haben. Die Rede ist von Einsparungen in Höhe von 120 Milliarden Euro allein im vergangenen Jahr. Mit den neuen Maßnahmen will die Kommission bis 2030 132 Millionen Tonnen Primärenergie einsparen. Das entspreche fast der kompletten Erdgasmenge, die aus Russland in die EU kommt.



Nahezu alle Produkte sollen während ihres gesamten Lebenszyklus haltbarer werden und repariert, wiederverwendet oder recycelt werden können.

»In einem wettbewerbsfähigen, widerstandsfähigen und innovativen Textilsektor müssen die Hersteller die Verantwortung für ihre Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette bis hin zur Entsorgung übernehmen.«

EU-Kommission

Die neue Ökodesign-Verordnung für nachhaltige Produkte sieht neue Anforderungen für Produkte vor, damit sich ihre Lebensdauer verlängert, und sie energie- und ressourceneffizienter werden. Sie sollen immer wieder geprüft und angepasst werden können. Umweltauswirkungen sollen klar erkennbar sein. Digitale Produktpässe sollen dafür sorgen, dass die Waren leichter repariert oder recycelt und bedenkliche Stoffe einfacher entlang der Lieferkette zurückverfolgt werden können. Unverkaufte Produkte sollen nicht länger vernichtet werden. Bei öffentlichen Auftragsvergaben sollen Umweltaspekte eine größere Rolle spielen. Bis die neue Verordnung in Kraft tritt, soll ein Arbeitsplan für Ökodesign und Energieverbrauchskennzeichnung bis 2024 übergangsweise gelten, der in erster Linie Verbraucherelektronik betrifft. Überarbeitete Regeln in der Bauprodukteverordnung sollen einen harmonisierten Rahmen für die Bewertung der Umwelt- und Klimaleistung von Bauprodukten schaffen. Auch hier sind neue Produkthanforderungen vorgesehen, um sie haltbarer zu machen und Reparatur und das Recycling zu erleichtern. Eine Datenbank für Bauprodukte und ein digitaler Produktpass sollen den Verwaltungsaufwand besonders für kleine und mittlere Unternehmen verringern. Zudem will die Kommission mit verbesserten Marktüberwachungskapazitäten und klareren Vorschriften für Wirtschaftsbeteiligte entlang der Lieferkette den freien Warenverkehr im Binnenmarkt stärken.

Die EU-Strategie für nachhaltige und kreislauffähige Textilien soll sicherstellen, dass in der EU in Verkehr gebrachte Textilerzeugnisse spätestens 2030 haltbarer sind und recycelt werden können. Bei der Herstellung sollen soziale Rechte und der Umweltschutz ein größeres Gewicht erhalten. »In einem wettbewerbsfähigen, widerstandsfähigen und innovativen Textilsektor müssen die Hersteller die Verantwortung für ihre Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette bis hin zur Entsorgung übernehmen«, so die Kommission.

HANDWERK ÜBT KRITIK

Das Handwerk reagiert zurückhaltend auf die Vorschläge der EU-Kommission. Es kritisiert, dass bei der Ökodesign-Verordnung wesentliche Inhalte erst im Anschluss und außerhalb des ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens festgelegt werden sollen. »Der Anwendungsbereich der Verordnung soll sich allgemein auf Produkte, ihre Komponenten und Zwischenprodukte erstrecken«, sagt Dirk Palige. »Damit würden auch Handwerksbetriebe grundsätzlich als Hersteller ökodesignpflichtiger Produkte gelten und müssten eine entsprechende Konformitätsbewertung durchführen«, so der Geschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

»Welche konkreten Produkte oder Produktgruppen ökodesignpflichtig werden, soll über ein Arbeitsprogramm und anschließend in delegierten Rechtsakten festgelegt werden«, erklärt Palige. »Damit werden diese Anforderungen der Kontrolle des eigentlichen Gesetzgebers entzogen. Das gilt auch für die Kriterien des neu eingeführten Instruments eines Produktpasses wie auch für die künftigen Informationspflichten.« Den Betrieben droht damit »erheblichen Lasten«, die in der Verordnung vorgesehenen Unterstützungsmaßnahmen reichten nicht aus. Palige fordert, dass das Ökodesign auf High-impact-Produkte begrenzt bleibt.

Foto: © Katarzyna Blasiewicz / 123RF.com



Grundsteuer: Immobilienbesitzer müssen eine Meldung abgeben

DAS MAMMUTPROJEKT GRUNDSTEUERREFORM NIMMT KONKRETE FORMEN AN. ZWISCHEN ANFANG JULI UND ENDE OKTOBER MUSS JEDER GRUNDSTÜCKSBESITZER EINE FESTSTELLUNGSERKLÄRUNG ELEKTRONISCH ABGEBEN.

Text: Kirsten Freund

Es ist ein Mammutprojekt: Alle Grundstücks-eigentümer und Immobilienbesitzer in Deutschland müssen zwischen Anfang Juli und Ende Oktober eine Erklärung für die Neuberechnung der Grundsteuer abgeben. In dieser müssen sie Angaben zu ihrem Grundbesitz zum Stichtag 1. Januar 2022 machen. Anhand der Daten wird ab dem Jahr 2025 die neue Grundsteuer von den Städten und Gemeinden erhoben. Als Ser-

vice wollen die meisten Länder den Eigentümerinnen und Eigentümern von Grundbesitz ab Mai ein individuelles Informationsschreiben zuschicken. Diesem Schreiben sind die der Steuerverwaltung bereits vorliegenden Daten zum jeweiligen Grundbesitz beigelegt. Wenn diese Angaben aus Sicht der Grundstücksbesitzer zutreffend sind, können sie die entsprechenden Daten in die Feststellungserklärung übernehmen.



WICHTIGE TERMINE

1. Januar 2022

Hauptfeststellungszeitpunkt zur Ermittlung von Grundsteuerwerten.

Ende März 2022

Öffentliche Aufforderung durch das Bundesfinanzministerium zur Abgabe der Feststellungserklärungen.

Mai bis August 2022

Versand von Informationsschreiben samt Daten zum Grundbesitz im Bereich des Grundvermögens bis Juli 2022 in vielen Bundesländern.

1. Juli 2022

Beginn der elektronischen Annahme der Feststellungserklärung über Elster (www.elster.de).

31. Oktober 2022

Ende der Frist zur Abgabe der Feststellungserklärung nach aktuellem Stand (gilt auch für Steuerberater).

1. Januar 2025

Entstehungszeitpunkt der reformierten Grundsteuer.

Quelle: Landesamt für Steuern Rheinland-Pfalz



DATEN FÜR DIE NEUBEWERTUNG

Das Datenstammbblatt, das viele Länder verschicken, enthält zum Beispiel diese Angaben:

- Aktenzeichen
- Flurstückskennzeichen
- Lagebezeichnung
- amtliche Fläche
- Bodenrichtwert

Folgende Daten müssen unter anderem von den Eigentümerinnen und Eigentümern selbst ermittelt werden:

- Angaben zur Wohn- und/oder Nutzfläche (die findet man zum Beispiel in den Bauunterlagen)
- Anzahl der Wohnungen
- Anzahl der Garagen/Tiefgaragenstellplätze
- Baujahr



Ab dem Jahr 2025 wird die neue Grundsteuer von den Städten und Gemeinden erhoben.

DATEN VON 35 MILLIONEN GRUNDSTÜCKEN

Rund 35 Millionen Grundstücke müssen die Finanzämter neu bewerten. Bis Ende 2024 muss die Bewertung erfolgt sein. Anhand der daraus berechneten Messbeträge können die Städte und Gemeinden dann ihren jeweiligen Hebesatz festlegen und die neue Grundsteuer ab 2025 erheben. Anders als bei der Hauptfeststellung der Einheitswerte in den westlichen Bundesländern zum 1. Januar 1964 werden dieses Mal alle Daten digital erfasst. Das bedeutet, dass die Erklärungen elektronisch übermittelt werden müssen. Dies kann ab dem 1. Juli 2022 unter anderem kostenlos über das Steuerportal »Mein ELSTER« erfolgen. Die Daten können auch über nahe Angehörige, etwa die Kinder, übertragen werden. Ein Großteil der Bürger und Unternehmen wird einen Steuerberater einbinden. Viele Berater tragen jetzt schon mit ihren Mandanten die Daten zusammen und bereiten sie auf. »Die Finanzverwaltung sollte dringend über eine Fristverlängerung nachdenken«, betonte Dr. Robert Mayer, CEO der Datev eG, vor der Presse. Gerade im Hinblick auf die akuten Belastungen der Steuerberater durch die Pandemie und die wirtschaftliche Situation sei das angebracht.

Hintergrund für die Neubewertung ist ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2018, das die bisherige Berechnung der Grundsteuer für verfassungswidrig erklärte. Der Gesetzgeber änderte daraufhin 2019 die Berechnungsmethode. Die Mehrzahl der Bundesländer hat sich für das Bundesmodell zur Berechnung der Grundsteuer entschieden. Hier bleibt das bisherige dreistufige Verfahren erhalten. Es gab allerdings eine Öffnungsklausel. Die Länder Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen und Niedersachsen haben das genutzt und individuelle Modelle zur Berechnung der Grundsteuer entwickelt. Entstanden ist »ein Flickenteppich«, wie Datev-CEO Mayr kritisiert. »Da zudem nicht auf alle Katasteramtsdaten einheitlich zugegriffen werden kann, wird die Deklaration zusätzlich kompliziert. Wirtschaft und Gesellschaft müssen dies nun ausbaden und unnötige Mehrkosten tragen.« Zahlen muss man die Grundsteuer nach neuem Recht dann aber erst ab dem Jahr 2025. Hierzu versenden die Städte und Gemeinden gesonderte Zahlungsaufforderungen.

grundsteuerreform.de

Die meisten Unternehmen auch im Handwerk benötigen keine staatliche Unterstützung in Form von Corona-Hilfen mehr. In einzelnen Bereichen lässt sich aber das Geschäft nicht so schnell wieder hochfahren, etwa beim Messebau oder beim Catering. Betroffene Unternehmen, die weiterhin unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie leiden, können jetzt die bis Ende Juni verlängerte Überbrückungshilfe IV für den Förderzeitraum April bis Juni 2022 wie bisher über die Internetplattform ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de beantragen. Den Verlängerungsantrag oder den Erstantrag muss wie gehabt ein prüfender Dritter, also ein Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer, einreichen.

Die bis Ende Juni verlängerte Überbrückungshilfe IV ist inhaltlich unverändert zur Überbrückungshilfe IV für die Monate Januar bis März. Auch in der verlängerten Überbrückungshilfe IV sind Unternehmen mit einem coronabedingten Umsatzeinbruch von mindestens 30 Prozent antragsberechtigt.

Fristen für Corona-Hilfen beachten

UNTERNEHMEN KÖNNEN BIS 15. JUNI DIE VERLÄNGERTE ÜBERBRÜCKUNGSHILFE IV FÜR DEN FÖRDERZEITRAUM APRIL BIS JUNI 2022 BEANTRAGEN. UMSATZEINBRÜCHE IN FOLGE DES UKRAINE-KRIEGS WERDEN DARÜBER NICHT KOMPENSIERT.



Die Neustarthilfe für Soloselbstständige wurde ebenfalls noch einmal verlängert. Für den Zeitraum April bis Juni 2022 gibt es bis zu 4.500 Euro Unterstützung. Die Antragstellung für das zweite Quartal ist ebenfalls auf der Plattform möglich.

Anträge für die verlängerten Corona-Hilfen des Bundes können nach aktuellem Stand allerdings nur bis zum 15. Juni 2022 gestellt werden. Hintergrund sind europarechtliche Bestimmungen. Der 15. Juni ist auch der Stichtag zur Ausübung des Wahlrechts zwischen der Überbrückungshilfe IV und der Neustarthilfe 2022. Das Wahlrecht zum Wechsel zwischen beiden Programmen steht laut Bundeswirtschaftsministerium ab Mai zur Verfügung. Unternehmen und Soloselbstständige, die von einem in das andere Programm wechseln wollen, müssen das dann rechtzeitig und gegebenenfalls mit ihrem Steuerberater einleiten.

ÜBERBRÜCKUNGSHILFE NUR FÜR CORONA-FOLGEN

Viele Unternehmen fragen sich, ob sie die Überbrückungshilfe IV auch beantragen können, wenn sie unter den wirtschaftlichen Folgen des russischen Kriegs gegen die Ukraine leiden. »Durch den Zusammenbruch wirtschaftlicher und Logistikstrukturen sowie durch direkte oder indirekte Sanktionsbetroffenheit muss eine Vielzahl von Unternehmen hohe Umsatzeinbrüche in Kauf nehmen«, schreibt das Ministerium. Daher seien viele Unternehmen versucht, Überbrückungshilfe zu beantragen.

Eine Fördermöglichkeit zur Kompensation bestehe allerdings im Rahmen der Überbrückungshilfe IV »ausdrücklich nicht«. Es gelte nach wie vor das Kriterium eines coronabedingten Umsatzeinbruchs von mindestens 30 Prozent als Voraussetzung für eine Antragsberechtigung.

ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de



Der
15. Juni 2022
ist Stichtag
zur Ausübung
des Wahlrechts
zwischen Über-
brückungshilfe
IV und der
Neustarthilfe
2022.

Ein gutes Fuhrparkmanagement kommt nicht von alleine

Ein Fuhrparkleiter ist verantwortlich für die betriebliche Mobilität. Daran hängen rechtliche Pflichten wie Halterhaftung, UVV und die Sicherheit des mobilen Arbeitsplatzes Auto. Als ein großer Kostentreiber braucht ein Fuhrpark gutes Management.



Foto: ©Stock/Tramino

»Der Fuhrpark muss sich gläsern machen.«

André Horl, Trainer



Ein Fuhrpark ist ein Fuhrpark ist ein Fuhrpark – wirklich? Oberflächlich vielleicht: Immer geht es darum, Fahrzeuge im Fluss zu halten. Doch allein die Checkliste, was zu beachten und zu tun ist, um sämtliche gesetzlichen Bedingungen erfüllt zu haben, wird stetig länger: Buzz Words wie Unfallverhütungsvorschriften, Halterhaftung, Führerscheinkontrolle, Car Polycys, Schadenmanagement sind nur der Anfang eines langen Registers, über das ein Fuhrparkmanagement (FPM) jederzeit den Überblick haben muss.

Was verblüffen mag: Auf die Personalkosten einer Firma folgen als kapitalintensivster Posten die Auf-

wendungen für Fuhrpark oder Informationstechnologien. Umso wichtiger ist ein intelligentes FPM, das Kosten nachhaltig eindämmt. Mit Autos verwalten, Schlüssel austeilen und kurz auf die Straßenverkehrsordnung (StVO) hinzuweisen hat der Job des Fuhrparkmanagers nur noch wenig zu tun.

Training macht den guten Fuhrparkmanager

Bei den vielen Themen gilt es, strukturiert vorzugehen und sich regelmäßig auf den neuesten Stand zu bringen. »Ganz unbefangen an diese Materie heranzugehen, ist äußerst leichtsinnig«, warnt Fuhrparkmanagerin Sylvia Simons. Sie hat erlebt, wie sich die

Anforderungen an ihren Beruf fundamental verändert haben. Simons ist deshalb froh, dass speziell die bfp Akademie dazu beigetragen habe, dass es verbindliche Standards gebe. Mit dem Titel »zertifizierter Fuhrpark- und Mobilitätsmanager bfp Akademie« dokumentiert ein Fuhrparkmanager standardisiertes Wissen. Ganz wichtig sei auch Netzwerken. »Dafür haben die bfp Leute mit dem bfp FORUM ein Event geschaffen, auf dem man sich austauscht, mit Kollegen sprechen kann, die gleiche Themen umtreiben.«

Tatsächlich braucht ein erfolgreiches FPM viele Kenntnisse. bfp Akademie Trainerin Christiane Engel nennt sie gerne ihre »vier Säulen«, die auf betriebswirtschaftlichen, rechtlichen, psychologischen und technischen Kenntnissen fußen. Das Manko war aus Sicht der Trainerin lange, dass es keine Standards gab.



Wer seinen Fuhrpark im Griff haben will, braucht ein gutes Reporting, das stets auf aktuellem Stand sein muss.

»Oft wird gestöhnt, >die Kosten sind zu hoch<. Dabei kennen viele ihre kompletten Fuhrparkkosten gar nicht.«

André Horl, bfp Akademie Trainer

einen Masterplan für den Fuhrpark zu entwickeln, kommt es umso mehr darauf an, die Bedarfe genau zu analysieren und auf diesem Fundament eine Kosten-Nutzen-Kalkulation zu erstellen. »Oft wird gestöhnt >die Kosten sind zu hoch<. Dabei kennen viele ihre kompletten Fuhrparkkosten gar nicht«, so Horls Diagnose. Deshalb schaue er sich »wie ein Heilpraktiker« das komplette Fuhrparkgebilde ganz genau an. »Der Fuhrpark muss sich gläsern machen«, fordert Horl.

Kein Schema X

So ist die Frage zu klären: »Was ist Ihnen an Ihrem Fuhrpark wichtig?« Dabei kann herauskommen, dass es in erster Linie darum geht, Kosten zu reduzieren, aber auch mehr Motivation zu erzeugen, E-Mobilität einzuführen, oder den Fuhrpark in Teilen auszulagern. Horl empfiehlt eine zweigeteilte Fuhrparkanalyse, die der Bestands-Prozess- und der Schadenanalyse. Bestenfalls resultiert daraus ein maßgeschneiderter Plan. Trotz vieler Variablen gibt es ein paar eherne Gesetze. Dazu gehören die regelmäßige Führerscheinkontrolle, die Unfallverhütungsvorschrift (UVV) und die Fahrerunterweisung. Bereits hier ist zu entscheiden, ob dies intern geschehen oder an einen Dienstleister ausgelagert werden soll. Letzteres macht, wer auf Nummer sicher gehen will, weil er die Kompetenzen nicht im eigenen Betrieb sieht und bereit ist, für den externen

Service Geld auszugeben. »Anbieter übernehmen in der Regel erst ab 100 Fahrzeugen im Bestand. Sonst wäre der Aufwand zu hoch«, sagt Trainerin Engel. Eine Regel, welche Dienstleistungen es von außen braucht, gibt es nicht. Als »ide-

al« bewertet Engel den Einsatz von Tankkarten. »Sie sind nicht nur eine Arbeitserleichterung, sondern führen zu einer optimalen Kostentransparenz.« Auch da muss sich ein Betrieb entscheiden, ob er die Verträge lieber direkt oder als Teil eines Leasingvertrags abschließt. Insbesondere für die neue Mobilität mit Plug-in-Hybriden und reinen Elektro- oder Wasserstofffahrzeugen braucht es zusätzliche Tankkarten.

Halterhaftung ohne Nervenkitzel

Die Halterhaftung ist ein ganz zentraler und neuralgischer Punkt für jeden Fuhrpark. Die drei wichtigsten Eckpunkte der Halterhaftung sind erstens die

Aktuelle Fuhrparkanalysen

Für eine Fuhrparkanalyse ist ein gutes Reporting zwingend. Die Analyse muss den durchschnittlichen Fahrzeugausstoß erfassen und erkennen können, ob der CO₂ Ausstoß nach unten reguliert werden muss. Möchte ich weiterhin SUV im Bestand? Ganz wichtig bei Kauffuhrparks: Wie ist die Altersstruktur der Fahrzeuge? Wie hoch sind die Reparaturkosten? Stimmt bei geleasten Fahrzeugen die Laufleistung?

Die vielleicht bittere Pille für die zuständigen Personen: »Es gibt keinen Masterplan für den einen Fuhrpark.« bfp Akademie Trainer André Horl wird nicht müde, dies zu betonen. Gerade weil es schwierig sei,



Mit Ford Pro und der Ford-Transit-Familie bieten die Kölner perfekte Lösungen für jeden Handwerksbetrieb.

Mit Ford Pro die Fahrzeugflotte stets im Griff

E-Mobilität mit neuen Tools von Ford professionell managen und die Betriebskosten sowie Standzeiten des Fuhrparks **optimieren**.

Das Handwerk ist regional stark verwurzelt – und fährt im Schnitt täglich deutlich weniger als 100 Kilometer, um Kunden zu versorgen. Dafür braucht es einen starken Mobilitätspartner, der passende Lösungen anbietet. Was liegt näher, als einen genauso stark im regionalen Bereich präsenten Partner zu wählen? Mit Ford Pro und der Ford-Transit-Familie bietet die renommierte Marke perfekte Lösungen für alle Mobilitätsfragen und deren Management – und eine Niederlassung, die sich um die Fahrzeugflotte persönlich kümmern kann, ist meistens »um die Ecke«.

Emissionsfrei unterwegs mit dem Ford E-Transit

Das Beste: Mit dem neuen Ford E-Transit bieten die Kölner allen Gewerbetreibenden eine optimale, emissionsfreie Fahrzeuglösung. Das belegen schon allein die 25 Konfigurations-Möglichkeiten. Kunden können ihn als Kastenwagen mit Einzel- oder Doppelkabine sowie als Fahrgestell mit Einzelkabine ordern. Der Elektromotor mit 1-Gang-Automatikgetriebe bietet eine Leistung von 135 kW/184 PS oder 198 kW/269 PS und treibt jeweils die Hinterachse an.

Das Herzstück des elektrischen Transits ist eine Batterie mit einer Bruttokapazität von 77 kWh, die 68 kWh (400 Volt) nutzbare Kapazität liefert. Mit dieser Leistung kann der Ford E-Transit eine Strecke von bis zu 317 Kilometern¹ im kombinierten WLTP-Fahrzyklus zurücklegen – weit über dem Durchschnittswert.

Das Fahrzeug kann alles das an Bord nehmen, was beim Kunden zum Einsatz kommt. Das zeigt ein Blick auf die Nutzlasten, die je nach Modell von 0,7 bis 1,6 Tonnen reichen. Weil die Batterien unterflur angebracht sind, steht im Kastenwagen der volle Laderaum uneingeschränkt zur Verfügung und bietet bis zu 15,1 Kubikmeter² an Volumen an.

Mit Ford Pro professionell managen

Das Modell ist ein wichtiger Bestandteil von Ford Pro, wie sich das neue weltweite Vertriebs- und Serviceangebot nennt. Das Ford Pro-»Eco-System« setzt sich aus fünf miteinander verzahnten und vernetzten Kernbereichen zusammen: Ford Pro Fahrzeuge, Ford Pro Services, Ford Pro Charging, Ford Pro Software und Ford Pro Finanzierung. Dabei hat Ford den Anspruch, als Marktführer für Nutzfahrzeuge³ seine Kunden bestmöglich im Alltag zu unterstützen. Das Ziel: Mit modernen Produkten, wie eben dem vollelektrischen Ford E-Transit, und umfassenden Dienstleistungen sollen sie ihre Produktivität steigern und die Betriebszeiten ihrer Fahrzeuge optimieren. Jeder E-Transit ist beispielsweise automatisch in das neue Serviceangebot »Ford Liive« integriert. Das System zur Betriebszeit-Optimierung vernetzter Ford Nutzfahrzeuge kann servicebedingte Ausfall- und Standzeiten um bis zu 60 % reduzieren⁴. Mit Ford TelematicsTM⁵ erhalten Kunden ein leistungsstarkes Tool, mit dem sie mit wenigen Handgriffen die Fahrzeugflotten in Echtzeit verwalten können. Neugierig geworden? Weitere Informationen finden sich auf: ford.de

¹ Gemäß Worldwide Harmonised Light Vehicles Test Procedure (WLTP). Es können bis zu 317 km Reichweite (beabsichtigter Zielwert nach WLTP kombiniert) bei voll aufgeladener Batterie erreicht werden – je nach vorhandener Serien- und Batterie-Konfiguration. Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund unterschiedlicher Faktoren (Wetterbedingungen, Fahrverhalten, Fahrzeugzustand, Alter der Lithium-Ionen-Batterie) variieren.

² Gemessen in Kubikmetern und mit eingebauter vollständiger Trennwand

³ Quelle: acea.be/statistics/tag/category/by-manufacturer-registrations – IHS (Kraftfahrt-Bundesamt).

⁴ Geschätzte Reduzierung pro Jahr basierend auf (1) Kunde, der unverzüglich auf Hinweise zum Fahrzeugzustand in FordPass Pro/Ford Telematics reagiert (um zur Vermeidung von Pannenhilfecanrufen beizutragen) und (2) voraussichtlicher Zeitersparnis durch Nutzung der Ford Transit Center für Wartungs- und Reparaturmaßnahmen (einschließlich Express-Services). Die tatsächliche Reduzierung kann von individuellen Umständen (z. B. Fahrstil und Fahrzeugnutzung) abhängen. Weitere Informationen unter ford.de

⁵ Ford Telematics ist für Ford Fahrzeuge mit einem FordPass Connect Modem oder einem Plug-in-Modem von Dritten erhältlich. Exklusiv für berechtigte Fuhrpark-/Geschäftskunden. Abonnementgebühren und FCS-Geschäftsbedingungen finden Anwendung.

Führerscheinkontrolle, die der Gesetzgeber zweimal im Jahr empfiehlt. Teil der Halterhaftung ist ferner die UVV und die Fahrerunterweisung. Beides muss einmal im Jahr passieren und dokumentiert werden, um gegebenenfalls den Nachweis liefern zu können.

Kontrollsystem für Führerscheine entwickelt

Manche Betriebe bedienen sich für die Führerscheinkontrolle eines externen digitalen Tools, das neben Führerscheinkontrolle auch UVV beinhalten kann. Sylvia Simons hat sich für ihr Unternehmen letztlich dagegen entschieden. Der Grund: »Teilweise waren diese kleinen Metallchips technisch in unserem Arbeitsumfeld nicht geeignet. Hinzu kommt, dass wir viele Monteure aus nichteuropäischen Ländern haben, deren Führerscheine sich nicht lückenlos einfügen ließen.« Deshalb entstand ein eigenes System, dessen

wasserdichte Funktionsweise sich die Fuhrparkleiterin von der hausinternen Rechtsabteilung attestieren ließ. Weder Datum noch genaue Umsetzung der Überprüfung sind dem Dienstwagennutzer vorher bekannt.

Die Halterhaftung ist dann erfüllt, wenn der Fuhrparkleiter die rechtlich vorgegebenen Schranken einhält. Gleichwohl

ist der FPM immer mit in der Haftung. Es empfiehlt sich, diese mit der Geschäftsführung des Unternehmens zu teilen. Sollte ein Mitarbeiter zum Beispiel einen Unfall haben und es fällt auf, dass er seinen Führerschein nach der letzten Kontrolle abgeben musste, es seinem Arbeitgeber aber nicht wie vorgeschrieben gemeldet hat, hat das nichts mit Halterhaftung zu tun, sondern ist ein arbeitsrechtliches Thema.

»Fuhrparkmanagement Gesellschaften übernehmen in der Regel erst ab 100 Fahrzeugen im Bestand. Sonst wäre der Aufwand zu hoch.«

Christiane Engel, Trainerin



Foto: © iStock / Smederevac

Zweimal im Jahr ist es Aufgabe des Fuhrparkmanagements, die Führerscheine der Fahrer zu kontrollieren.

Umfangreiches Lastenheft eines Fuhrparks

Außer den drei fundamental wichtigen Aspekten der Halterhaftung tut sich eine Vielzahl weiterer Aufgaben auf. Elementar sei ein gutes Berichtswesen. Der Fuhrparkverantwortliche hat operative Aufgaben. Dazu gehören das Kontrollieren von Belegen, das Erstellen von Ausweisen. Er muss die Bestandsplanung überwachen, ist zuständig für das sogenannte Revolving, das Austauschen der Fahrzeuge. Teilweise ist ein Leiter für den Budgetrahmen verantwortlich und ist bei der Car-Policy-Neugestaltung dabei, den Firmenwagenrichtlinien. Der Fuhrparkleiter macht und überwacht die Dienstwagenüberlassungsverträge. Hier ist eine Schnittstelle zur Rechtsabteilung. Weil das Thema Dienstwagen ein emotionales ist, braucht jeder Fuhrparkverantwortliche auch psychologische Kenntnisse und Frustrationstoleranz. Etwa, wenn er als Prellbock herhalten muss, weil das Fahrzeug nicht in der gewünschten Konfiguration oder vielleicht gar nicht geliefert werden kann.

Firmenfuhrpark aus der Vogelperspektive

»Fliegt gedanklich über Euren Fuhrpark und betrachtet ihn aus der Vogelperspektive«, appelliert Horl an seine Kursteilnehmer. Viele seien sich nämlich gar nicht bewusst, wer alles intern und extern am Fuhrpark involviert ist. Schnell werde klar, dass ein Fuhrpark ein komplexes Gebilde ist, dessen Arme umso weiter ins Unternehmen und dessen Abteilungen wie Controlling oder Rechtsabteilung reichen, je mehr in-house geleistet wird. Generell führen aber viele Wege nach Rom. In jeden Leasingvertrag mit einem Autohaus kann man nahezu alle anfallenden Aufgaben mit einbeziehen, sofern das eigene Unternehmen so wenig Aufgaben wie möglich übernehmen will und die Kosten für den Service nicht scheut.

Komplexes Individualgebilde

Fazit: Kein Fuhrpark kann alles aus einer Hand liefern. Umgekehrt kann es sich ein FPM leicht machen, wenn es ein Full-Service-Leasing einkauft. Die Frage, ab wann sich das lohnt, lässt sich nicht pauschal beantworten. Neben der Fuhrparkgröße hängt es von den internen Prozessen und der Manpower ab. Eine genaue Analyse von Kosten und Nutzen kann ein Unternehmen zum umgekehrten Schluss führen, dass außer Autohaus und Tank- oder Ladekarten keine Hilfe von außen nötig ist. Bei aller Betonung auf Kosteneffizienz gibt Horl schlussendlich zu bedenken, dass der »Faktor Mensch« nicht außen vor bleiben dürfte, denn »Motivation im Fuhrpark kann ebenfalls zur Kostenreduktion führen.« **Susanne Röder**

»Die Urkalkulation ist für Nachträge faktisch tot«

FÜR LAUFENDE BAUPROJEKTE SIND NACHTRÄGE OFT UNVERMEIDBAR.
EIN FACHANWALT ERKLÄRT, WIE HANDWERKER VERHANDELN SOLLTEN.



Foto: © iStock/wachara nijan

Das Interview führte **Anne Kieserling**...

Nachträge waren schon immer ein Zankapfel beim Bauen. Die aktuell schwierigen Zeiten machen es nicht leichter. Die Preise für Baumaterial sind schon in der Corona-Krise explodiert, nun kommt auch noch der Krieg in der Ukraine dazu. Handwerker können kaum noch eine Kalkulation für ihre Leistungen erstellen, Nachträge für laufende Projekte sind oft unumgänglich. Wie man – nicht nur in der Krise – bei den Auftraggebern einen Nachtrag durchsetzt, erklärt Dr. Berthold Kohl, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht sowie für Vergaberecht.

DHB: Die Preissteigerungen für Baumaterial sind auch Folge des Kriegs in der Ukraine, Rohstoffe werden immer teurer. Kalkulationen werden zu Glücksspielen. Wie können Betriebe darauf reagieren?

Kohl: Es gibt zwei Möglichkeiten für Unternehmer, aus dieser Zwickmühle herauszukommen: Entweder mit einer einvernehmlichen Regelung oder gegen den Willen des Auftraggebers. Beispiel für ersteres sind Stoff-Preisgleitklauseln, die Unternehmen in ihre Verträge einbauen können. Man bestimmt damit, dass die Preise dynamisch sind. Eigentlich ist das im deutschen Recht nicht erlaubt, Angebotspreise sind normalerweise Vertragsbestandteil und damit fest. Wenn aber beide Vertragspartner einverstanden sind, ist das machbar.

DHB: Das Bundesbauministerium hat jetzt Preisgleitklauseln sogar in laufenden Vergabeverfahren eingeführt.

Kohl: Gerade der öffentliche Auftraggeber gibt ja die Spielregeln vor. Jetzt sind also auch in der Ausschreibung Preisgleitklauseln möglich. Am saubersten ist es, wenn das schon in der Vergabeunterlage steht. Meine Erfahrung ist, dass auf beiden Seiten derzeit Offenheit herrscht für Preisgleitung, denn alle wissen ja um die schwierige Situation. Und es gibt das vertragsrechtliche Gebot der Zusammenarbeit. Der verständige Auftraggeber will ja auch nicht, dass sich der Auftragnehmer wirtschaftlich das Genick bricht, indem er an den alten, zu niedrigen Preisen festhält.

DHB: Was passiert, wenn keine Preisgleitklausel vereinbart wurde? Wie kommt der Unternehmer aus dieser Nummer raus? Vor allem, wenn der Auftraggeber nicht einverstanden ist.

Kohl: In der aktuellen Lage des Ukraine-Kriegs gibt es nur die Lösung über § 313 BGB, die Störung der Geschäftsgrundlage. Die Umstände müssen sich nach Vertragsschluss schwerwiegend geändert haben, dann kann eine Anpassung des Vertrags erfolgen. Ein Krieg ist sicher schwerwiegend, aber da es hierzulande seit 70 Jahren keinen Krieg gab, gibt es auch keine Rechtsprechung dazu, auf die man sich stützen könnte.

DHB: Aber auch in anderen Situationen muss der Unternehmer manchmal einen Nachtrag durchsetzen. Wie kann er das?

Kohl: Es gibt in der Regel drei Gründe für Nachträge: Die Menge hat sich geändert, die Leistung hat sich geändert oder es sind zusätzliche Leistungen für die Erfüllung des Vertrages erforderlich. Letzteres ist grundsätzlich zu unterscheiden von neuen Aufträgen des Kunden.



Dr. Berthold Kohl, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Fachanwalt für Vergaberecht, Fachanwalt für Steuerrecht, Baumediator, Bauschlichter (SOBau), Bauschiedsrichter (SOBau).

Foto: © Dr. Berthold Kohl

»Die Bedenken-Anmeldung ist eines der wichtigsten Mittel für den Auftragnehmer, einen Nachtrag zu erhalten und aus der Haftung rauszukommen!«

Dr. Berthold Kohl

DHB: Wie kalkuliert der Unternehmer in diesen Fällen einen Nachtrag?

Kohl: Die korrekte Aufteilung der Kosten ist das A und O in der Kalkulation. Bis 2018 galt die Regel: Die Urkalkulation gilt auch für Nachträge. Ein guter Preis blieb damit ein guter Preis, ein schlechter Preis blieb ein schlechter Preis. Diesen Grundsatz hat der Bundesgerichtshof aber 2018 gekippt, was einer Revolution gleichkam. Nun ist die Fortschreibung der Urkalkulation für Nachträge nicht mehr zwingend, sie ist faktisch tot. Allerdings bleibt sie weiterhin möglich, die Partner haben nun ein Wahlrecht. Will aber einer von beiden die Urkalkulation nicht mehr, dann müssen die Parteien jetzt über den Nachtrags-Preis eine Einigung erzielen. Bei Mengenüberschreitungen von mehr als 110 Prozent muss ein neuer Einheitspreis vereinbart werden. Das Urteil und die VOB/B sagen aber leider nicht, wie sich der neue Preis berechnet. Die geänderte Rechtsprechung hat zu einem Riesenchaos geführt und zu Rechtsunsicherheit. In der Baupraxis gibt es nun eine Art Wildwest-Verhalten.



DHB: Welche Regeln gelten dann heute für Nachträge, wenn die Urkalkulation nicht gewählt wird?

Kohl: Man muss § 650 c BGB entsprechend auch für VOB/B-Verträge heranziehen: Zu ermitteln sind die tatsächlich erforderlichen Kosten plus angemessene Zuschläge. Das sind aber nicht die tatsächlichen Kosten und auch nicht die ortsübliche Vergütung. Das Kammergericht Berlin hat die Rechtsprechung des BGH weiterentwickelt und die Urkalkulation auch bei geänderten und zusätzlichen Leistungen abgeschafft.

DHB: Beim BGB-Vertrag mit privaten Auftraggebern gilt die VOB/B ja nicht. Was macht der Unternehmer hier, wenn er Nachträge durchsetzen will?

Kohl: Das seit 2018 geltende, neue Bauvertragsrecht sieht hier drei Säulen vor. Die erste Säule ist ein sehr weitgehendes Anordnungsrecht des Auftraggebers für notwendige und willkürliche Änderungen. Die zweite Säule sagt, dass der Unternehmer für geänderte Leistungen eine angemessene Vergütung bekommt. Das sind wieder die tatsächlich erforderlichen Kosten plus ein angemessener Zuschlag. Die Urkalkulation ist zwar für Nachträge möglich, aber nur, wenn der Auftragnehmer sie vereinbarungsgemäß hinterlegt hat. Das wird in 99 Prozent der Fälle nicht gemacht, daher ist die Urkalkulation faktisch keine Lösung. Die dritte Säule ist ein Zückerchen für den Auftragnehmer: Er kann 80 Prozent des Nachtragsangebots als Abschlag verlangen und mit einer einstweiligen Verfügung durchsetzen. Das dauert etwa zwei bis drei Wochen, geht also sehr schnell.

DHB: Wenn der private Bauherr eine Änderung verlangt, muss er zuerst einmal den Großteil der neu geforderten Leistung bezahlen?

Kohl: Genau. Das ist für VOB/B-Verträge übrigens nicht vorgesehen. Für BGB-Verträge ist aber außerdem bei geänderten Leistungen eine Einigungsphase vorgeschrieben, während derer der Auftragnehmer die Anordnung des Kunden nicht ausführen muss. Auch bei unverhältnismäßigem Aufwand kann der Auftragnehmer sich weigern. Nachträge für geänderte Mengen sind leider nicht geregelt im BGB. Hier ist wieder nur die schwierige Änderung nach § 313 BGB möglich und es geht um die tatsächlich erforderlichen Kosten.

DHB: Nun gibt es auch andere äußere Umstände, die den Auftragnehmer zu einem Nachtrag zwingen. Was gilt in diesen Fällen?

Kohl: Bei den sogenannten Behinderungen hat der Auftragnehmer einen Anspruch auf Schadensersatz nach § 6 VOB/B. Zu den Behinderungen zählen die Bauablaufstörungen, wie zum Beispiel höhere Gewalt. Die Flut im Ahrtal 2021 ist dafür ein Beispiel. Die VOB/B schreibt jedoch vor, dass der Auftragnehmer die Behinderung unverzüglich anzeigen und dabei auch die Folgen darlegen muss. Das ist in der Praxis so gut wie nie erfolgreich, denn die konkrete Darstellung der Folgen kriegt kein Mensch hin.

DHB: Wenn der Auftragnehmer bei Behinderung keinen Schadensersatz erhält, was kann er dann tun?

Kohl: Dann kann er eine angemessene Entschädigung nach § 642 BGB verlangen. Ein Klassiker ist dabei: Der Auftragnehmer stellt das Baufeld nicht rechtzeitig zur Verfügung. Dann muss er verschuldensunabhängig die reinen Vorhaltekosten zahlen, aber nur diejenigen, die während der Verzugsdauer anfallen. Nicht ersetzen muss er aber Mehrkosten durch Preissteigerungen für Material, die erst nach der Verzögerung eingetreten sind. Die Entschädigung nach § 642 BGB ist also recht einfach zu bekommen, aber es gibt relativ wenig Geld für den Bauunternehmer.

DHB: Das ist nicht sehr günstig für den Auftragnehmer, wie kann er denn die Material-Preiserhöhungen und Umsatzverluste erstattet bekommen?

Kohl: Dann hilft nur noch der Weg über eine Anordnung des Auftraggebers nach § 2 Absatz 5 VOB/B. Das sollten sich Auftragnehmer ins Gehirn meißen: Nachträge gibt es nur mit Anordnung des Auftraggebers! Der Auftragnehmer muss eine solche Anordnung aber nachweisen können. Viele Nachträge scheitern in der Praxis daran, dass es keine Anordnung gibt. Dazu hat das Kammergericht Berlin einen neuen Weg für Bauunternehmen entwickelt, der an das bekannte Instrument der Bedenken-Anmeldung anknüpft: In dem entschiedenen Fall hat der Bauherr zwar nichts ausdrücklich angeordnet, aber den Bedenken des Auftragnehmers nicht widersprochen. Das Gericht hat als neue Richtung hier das Schweigen auf die Bedenken-Anmeldung als konkludente Anordnung durch schlüssiges Handeln gewertet. Der Auftraggeber muss aktiv die Bedenken abwehren und die Zahlung der Nachträge verweigern, will er eine konkludente Anordnung ausschließen.

DHB: Bedenken anzumelden ist ja auch wichtig für den Unternehmer, um aus der Gewährleistung rauszukommen.

Kohl: Ja, die Bedenken-Anmeldung ist eines der wichtigsten Mittel für den Auftragnehmer, einen Nachtrag zu erhalten und aus der Haftung rauszukommen! Mit der Rechtsprechung des Kammergerichts Berlin werden Auftragnehmer künftig mehr Nachträge durchsetzen können. Und mit einem anderen neuen Urteil hat das Kammergericht den Bauunternehmen noch einen Gefallen getan: Es hat entschieden, dass die neuen BGB-Regeln zum Abschlag auch auf VOB-Verträge anzuwenden sind. Das heißt, auch sie können 80 Prozent vorab verlangen und im Eilverfahren durchsetzen, obwohl das in der VOB/B nicht vorgesehen ist. Der Anspruch muss aber vor Ausführung der Bauleistung angekündigt werden. Mein abschließender Tipp für Nachträge ist, schreiben Sie immer: »Das kostet extra Geld und extra Zeit!«

Altersvorsorge in schwierigen Zeiten

DIE BÖRSENKURSE SIND SEIT DEM UKRAINE-KRIEG AUF TALFAHRT. WIE UNTERNEHMER IN DIESEN UNSICHEREN ZEITEN IHRE FINANZIELLE ALTERSABSICHERUNG GESTALTEN KÖNNEN, ERKLÄRT EIN FINANZEXPERTE.



Foto: © Eterck / ipepla

Wer auf Aktien oder Investmentfonds setzt, sollte unter Umständen über eine Streuung der bisher bevorzugten Anlagen nachdenken.

Text: **Michael Vetter**

Die schrecklichen Ereignisse in der Ukraine haben auch Betriebsverantwortlichen in drastischer Weise vor Augen geführt, wie schnell Wertpapierbörsen in Verlustzonen geraten können, die vorher kaum denkbar waren. Hinzu kommen Unsicherheiten in der zukünftigen Zinsentwicklung, die ebenfalls ihren Teil dazu beitragen, Unwägbarkeiten auf den Aktienmärkten zu verstärken. Wenn dann noch Anlageformen wie Aktien oder Investmentfonds mit einer entsprechenden Aktiengewichtung einen wesentlichen Baustein zur Ergänzung der späteren finanziellen Altersabsicherung darstellen, stehen Unternehmerinnen und Unternehmer als Anleger und Investoren vor nicht zu unterschätzenden Herausforderungen.



SECHS FRAGEN FÜR DIE BESTANDSAUFNAHME

Die sprichwörtliche Patentlösung, mit diesen Unsicherheiten umzugehen oder diese sogar weitgehend zu vermeiden, gibt es zwar auch hier nicht. Dennoch sollten Betriebsverantwortliche über einige grundsätzliche Regeln und Handlungsalternativen nachdenken, um alles dafür zu tun, später trotz finanzieller Unwägbarkeiten einen möglichst reibungslosen Übergang in einen sorgenfreien und weitgehend wirtschaftlich abgesicherten Ruhestand zu erreichen.

Sinnvoll wäre es, hierzu die beteiligten Finanzinstitute wie Banken und Investmentgesellschaften einzuschalten und eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten. So ist eine Bestandsaufnahme der verwahrten Aktien und Investmentfonds mit den Schwerpunkten auf folgende Fragen zu empfehlen:

1. Welche derzeit verwahrten Wertpapiere haben über einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren eine letztendlich im Ergebnis stabile Wertentwicklung erreicht?
2. Werden diese Wertpapiere von renommierten Finanzanbietern angeboten und entsprechend professionell gemanagt?
3. Befinden sich die Gesamtkosten wie Verwaltungsgebühren und Ausgabeaufschläge auf einem vertretbaren Niveau oder haben sie die bisher erzielten Wertzuwächse überdurchschnittlich reduziert?
4. Befindet sich der Anteil an Aktien, also an der Beteiligung einzelner Unternehmen, in einer vertretbaren Quote zu Investmentfonds, die versuchen, das Anlagerisiko durch die Beteiligung an einer Vielzahl unterschiedlicher Aktien möglichst zu verringern?
5. Muss über eine Streuung der bisher bevorzugten Anlagealternativen nachgedacht werden?

Eine solche Streuung kann sich beispielsweise auf eine Erweiterung oder Reduzierung der Ländergrenzen – etwa Aktien oder Investmentfonds von weltweit statt im Inland oder EU-weit operierenden Unternehmen oder Fondsmanagern –, der Anlageschwerpunkte (zu herkömmlichen Bereichen alternative Investitionsmöglichkeiten wie Rohstoffe, erneuerbare Energien, medizinische Entwicklungen, Ernährungsaspekte et cetera), aber auch auf eine Risikostreuung in unterschiedlichen Währungen anstelle oder in Verbindung mit dem Euro beziehen.

6. Besitzt der Anleger die Nerven, auch einen Zeitraum fallender Wertpapierkurse sprichwörtlich »auszusitzen« oder zehrt eine Negativentwicklung, die nun einmal dazugehört, letztlich doch zu sehr am eigenen Selbstvertrauen und schürt nahezu täglich eine gewisse Unruhe?

EXTRATIPP

ERHÖHTE TRANSPARENZ

Je nach Finanz- und Bankinstitut gibt es die Möglichkeit, den eigenen Aktien oder Investmentfonds vergleichbare Wertpapiere mit ähnlicher Anlage- und Risikostruktur insbesondere bei den Wertzuwächsen und den Kosten gegenüberzustellen. Finanzanbieter verfügen in der Regel über diese technischen Möglichkeiten einer erhöhten Transparenz und können dem Anleger somit weitere interessante Alternativen zu den eigenen Wertpapieren bieten. Diese Vergleiche können natürlich auch vor beabsichtigten Käufen durchgeführt werden.

ANLAGEPROFIL MIT RISIKOSTREUUNG

Ein ebenfalls wichtiger Gesichtspunkt sollte bei der Bestandsaufnahme nicht vergessen werden: Da eine professionelle Risikostreuung einhergehen sollte mit dem jeweils persönlichen Anlageprofil, stellt sich regelmäßig die Frage, ob der Gesamtumfang der Vermögenswerte strukturell ausgewogen ist oder einer Überprüfung bedarf. Grundsätzlich risikobehaftete Geldanlagen wie Aktien und Investmentfonds sollten den persönlichen »Schmerzbereich«, in diesen Anlageformen zu investieren, nicht strapazieren.

Wer also später zum Beispiel mit sicheren Renten- oder Pensionszahlungen und/oder mit Mieteinnahmen kalkulieren kann, dürfte im Ergebnis einen größeren Anteil an risikobehafteten Wertpapieren tolerieren als Betriebsverantwortliche, die nahezu ausschließlich auf Aktien oder Investmentfonds setzen müssen oder wollen. Auch hier kann der persönlichen Risikobereitschaft eine erhebliche Rolle zukommen. Zumeist wird es allerdings dann gefährlich, wenn die persönliche Risikobereitschaft bewusst außer Kraft gesetzt und versucht wird, zusätzliche Renditen durch spekulativere Anlageformen um nahezu jeden Preis zu erzielen.

Wie hoch ist die eigene Risikobereitschaft? Hier sollte zunächst äußerst sorgfältig abgewogen werden, ob eine solche Bereitschaft tatsächlich besteht oder ob sie lediglich aufgrund der aktuellen oder ähnlich schwieriger Situationen entstanden ist. Das gilt eben umso mehr, wenn mit dem angelegten Geld spätere Altersbezüge in einer gewissen Größenordnung verbunden sind. Es ist im Ergebnis sicherlich nicht einfach, sich diesen Fragen zu stellen. Bevor aber übereilt über Verkäufe auch nur nachgedacht wird, kann es sich durchaus lohnen, die eigene Situation weitgehend nüchtern zunächst einmal zu analysieren und danach mögliche Konsequenzen in die Wege zu leiten.

Eine solche Konsequenz kann also auch durchaus darin bestehen, das meiste so zu belassen wie bisher und auf eine Stabilisierung der jeweiligen Kurse zu setzen. Das soll Betriebsverantwortliche aber auch zukünftig nicht daran hindern, bisher erreichte Wertzuwächse oder Kursgewinne einmal »mitzunehmen«, also durch Verkäufe zu realisieren und danach mit der entsprechenden Gelassenheit erneut zu investieren.

Das Netzwerk Berufsbildung ohne Grenzen berät Azubis, Fachkräfte und Ausbilder zu Auslandsaufenthalten über Programme wie Erasmus+ oder AusbildungWeltweit.

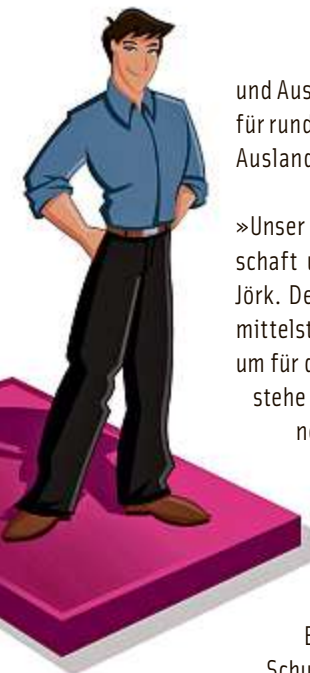


Mobilitätsberater helfen beim Auslandspraktikum

AUSLANDSAUFENTHALTE EIGNEN SICH GUT, UM DEN EIGENEN HORIZONT ZU ERWEITERN. EINE BERATUNG BIETET DAS NETZWERK »BERUFSBILDUNG OHNE GRENZEN« AN.

Text: Manfred Kasper

Wir wollen die Zahl derer, die während ihrer Ausbildung ins Ausland gehen, kontinuierlich steigern. Auch wenn wir die Zehn-Prozent-Marke aktuell noch nicht erreicht haben, sind wir diesbezüglich auf einem guten Weg«, betont Andreas Jörk, Mobilitätsberater von Berufsbildung ohne Grenzen (BoG) an der Handwerkskammer für Ostthüringen. Sehr häufig würden die Auslandsaufenthalte mit Unterstützung von Bildungsprogrammen wie Erasmus+



und Ausbildung weltweit realisiert. Das gelte für rund 80 Prozent der über BoG vermittelten Auslandspraktika.

»Unser Vorteil ist, dass wir nah an der Wirtschaft und den Azubis sind«, sagt Andreas Jörk. Der direkte Kontakt zu den kleinen und mittelständischen Unternehmen sei wichtig, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Fokus stehe dabei die Beratung der Mitgliedsunternehmen, denen vor allem die Idee eines Auslandsaufenthalts und die Möglichkeiten von Erasmus+ aufgezeigt werden. Zugleich richten sich die Aktivitäten jedoch auch direkt an die Auszubildenden, zum Beispiel durch Beratungs- und Informationsarbeit in Schulen.

Durch die Zusammenarbeit zwischen Berufsbildung ohne Grenzen und Erasmus+ ist es möglich, Stipendien in größerem Umfang und relativ schnell zur Verfügung zu stellen. Dazu Mobilitätsberater Andreas Jörk: »Wir als Mobilitätsberater wissen in der Regel, wie wir bestmögliche Bedingungen für die Betriebe und Schulen und damit auch für die Auszubildenden schaffen können. Ohne Programme wie Erasmus+ wäre es für kleine und mittelständische Unternehmen fast unmöglich, Auslandsaufenthalte im Rahmen der beruflichen Ausbildung umzusetzen.«

Matthias Werner ist Mobilitätsberater von Berufsbildung ohne Grenzen bei der Handwerkskammer Kassel. Er verweist darauf, dass Hessen ergänzend zu BoG auf Landesebene ein eigenes Programm auf den Weg gebracht hat. Dabei handelt es sich um »Mobilitätsberatung der hessischen Wirtschaft«.

Von dieser Zusammenarbeit hat die Konditorin Ann-Sophie Bayer profitiert. Sie nahm dank Werners Hilfe im Februar 2020 als Auszubildende über Erasmus+ an einer Gruppenentsendung nach Wien teil. »Ich wollte das unbedingt machen, kannte das Programm bis dahin aber gar nicht«, erinnert sie sich. »Ich war damals im dritten Lehrjahr in Fulda. Mein Chef hat mich darauf hingewiesen, weil er wusste, dass es für mich sehr spannend ist, neue Menschen und Kulturen kennenzulernen.«

Ein paar Monate später bekam Ann-Sophie Bayer sogar erneut die Gelegenheit dazu. Die Ausbildung hatte sie mittlerweile abgeschlossen, als junge Fachkraft ging sie für drei Monate nach Kreta, wo sie in einer kleinen Patisserie mitarbeitete. Eine Erfahrung, die sie nicht missen

möchte. Im Anschluss an die Meisterprüfung möchte sie sogar noch einmal eine Zeit im Ausland verbringen.

HANDWERK HILFT INDUSTRIE

Zurück nach Gera. Hier hatte Andreas Jörk vor einiger Zeit eine Anfrage von einem norwegischen Partner, der einen jungen Industriemechaniker für ein Praktikum nach Thüringen vermitteln wollte. Obwohl es sich nicht um einen Handwerksberuf handelte, fand der Mobilitätsberater der Handwerkskammer für Ostthüringen einen Platz bei der Electronicon Kondensatoren GmbH. Dabei kam er mit deren Personalreferentin Ute Rauschenbach ins Gespräch, die selbst an einem beruflichen Auslandsaufenthalt interessiert war. Bei der Umsetzung dieses Wunsches half die gute Vernetzung des thüringischen Mobilitätsberaters. So konnte Ute Rauschenbach gemeinsam mit anderen Ausbilderinnen und Ausbildern an einer über Erasmus+ bezuschussten Berufsbildungsreise nach Schweden partizipieren.

MOBILITÄTSBERATUNG

Zum Netzwerk »Berufsbildung ohne Grenzen« gehören Jeanette Kuplin von der HWK Potsdam, René Grund von der HWK Cottbus und Mateusz Krzyzanowski von der HWK Frankfurt (Oder). **Jeanette Kuplin** ist telefonisch unter **033207/34223** oder per E-Mail unter **jeanette.kuplin@hwkpotsdam.de** zu erreichen. Fragen zu Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung beantwortet **René Grund** telefonisch unter **0355/7835-134** und per E-Mail unter **grund@hwk-cottbus.de**. Die Kontaktaufnahme mit **Mateusz Krzyzanowski** ist telefonisch unter **0335/5619 169** oder per E-Mail unter **mateusz.krzyzanowski@hwk-ff.de** möglich. Bei der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern kümmert sich Ausbildungsberater **Eckhard Schröder** auch um Anfragen zu Auslandsaufenthalten. Man erreicht ihn telefonisch unter **0381/4549-196** oder per E-Mail unter **schroeder.eckhard@hwk-omv.de**. **Bei der Handwerkskammer zu Leipzig ist allgemein die Ausbildungsberatung zuständig. Sie kann telefonisch unter 0341/2188-360 kontaktiert werden.**
berufsbildung-ohne-grenzen.de

Das Beispiel verdeutlicht, wie gut das Netzwerk die Beratungslandschaft um betriebsnahe Kontaktmöglichkeiten ergänzt. Jeder Mobilitätsberater hat europaweit Kontakte in verschiedenste Länder und Branchen. »Wenn es uns gelingt, uns überregional und branchenübergreifend sinnvoll zu ergänzen und dabei auch die Synergien mit Erasmus+ zu nutzen, entsteht sehr schnell ein enormer Mehrwert«, sind sich die Mobilitätsberater Andreas Jörk und Matthias Werner einig.



Schokolade kreativ und präzise drucken

ANFANGS WOLLTE BENEDIKT DASCHNER MIT SEINER FIRMA »CHOCOLATE³« NUR SCHOKOLADE DRUCKEN. INZWISCHEN PRODUZIERT DER 31-JÄHRIGE EIGENE 3D-SCHOKOLADENDRUCKER UND PROGRAMMIERT DIE DAZUGEHÖRIGE SOFTWARE.

Text: Bernd Lorenz...

Bei Benedikt Daschner ist besetzt. Der Konditormeister muss erst Troubleshooting betreiben. Drei Damen aus Singapur haben Probleme, seinen 3D-Schokoladendrucker zu bedienen. »Leider kennen sie sich weder mit dem Material noch mit der Technik aus«, erklärt der Geschäftsführer des Start-ups chocolate³ im anschließenden Gespräch.

Ursprünglich wollte der 31-Jährige nur Schokolade für seinen eigenen Betrieb drucken und an andere Konditoreien, Chocolaterien oder Restaurants verkaufen. »Irgendwann haben immer mehr Kunden gefragt, ob sie nicht auch einen meiner Drucker kaufen könnten.« Benedikt Daschner ruft eine Crowdfunding-Kampagne ins Leben. Mit dem eingesammelten Geld finanziert er den Bau von 25 3D-Schokoladendruckern. Die erste Charge des »choc mate 2« liefert er Ende 2021 aus. Vorbestellungen für die zweite Charge liegen bereits vor. Schon als Schüler war Benedikt Daschner an Handwerk, Technik und Naturwissenschaft interessiert. Zunächst schlägt das Pendel in Richtung Konditor aus. »Mit 14 Jahren habe ich zu Hause meine ersten Pralinen gemacht.« Nach dem Abitur zieht es ihn jedoch erst an die Hochschule. Das Studium der Physik bricht er jedoch nach kurzer Zeit ab und beginnt eine Ausbildung zum Konditor. Die Stippvisite in die akademische Welt zahlt sich trotzdem aus. »An der Uni bin ich zum ersten Mal mit der Technik des 3D-Drucks in Berührung gekommen.«



Der 3D-Schokoladendrucker »choc mate 2« von chocolate³ kostet 5.400 Euro.

Seine Idee, Schokolade zu drucken, muss der Azubi Anfang der 2010er-Jahre zunächst verwerfen. »Gebrauchte 3D-Drucker kosteten 30.000 Euro aufwärts.« Benedikt Daschner beendet seine Lehre. Anschließend besucht der Bayer die Meisterschule der Konditoren bei der Handwerkskammer zu Köln. »Der Schwerpunkt lag dort mehr auf der Verarbeitung von Schokolade, und ich hatte bereits nach sechs Monaten den Meisterbrief in der Tasche«, begründet er seine Entscheidung, für die Fortbildung den Freistaat zu verlassen und ins Rheinland zu gehen.

Vor vier Jahren greift Benedikt Daschner seine Idee des Schokoladendrucks wieder auf. Die Geräte sind inzwischen erschwinglicher. Zunächst sondiert er den Markt, doch er findet keine überzeugende Lösung. »Also habe ich mir einen normalen Kunststoffdrucker gekauft und erst einmal viel über den 3D-Druck gelernt.«

Der Konditormeister experimentiert mit dem Zubehör. Vor allem der Druckkopf erweist sich als Herausforderung. Als er ihn für seine Zwecke optimiert hat, kontaktiert Benedikt Daschner den Hersteller des Kunststoffdruckers. Doch der zeigt sich wenig interessiert an einer Kooperation. »Dann baue ich den 3D-Drucker halt komplett selbst«, beschließt der Konditormeister. Doch mit der Hardware alleine ist es nicht getan. Die in Schokolade zu druckenden Objekte müssen vorab erst modelliert und die Daten des Modells für den 3D-Drucker lesbar übertragen werden. »Da ich keine

passende Software für den Design- und Slicing-Prozess hatte, habe ich mir selbst das Programmieren beigebracht und mit externer Hilfe eine eigene Software entwickelt.«

TECHNISCHE HERAUSFORDERUNG

Neben dem Problem, ein selbst für Computerlaien bedienbares Programm zu schreiben, galt es auch ein technische Herausforderung zu meistern. »Beim normalen 3D-Druck kann man für die Temperatur nur zwischen vollen Gradzahlen wählen. Bei der Verarbeitung von Schokolade kommt es jedoch auf ein Zehntelgrad an.« Zehn Versuche schlagen fehl. Erst beim elften ist der IT-Autodidakt erfolgreich.

»So wurschtel ich mich durch die Welt von Fertigung, CAD-Konstruktion und Vertrieb.«

Der 3D-Schokoladendrucker »choc mate 2« von chocolate³ kostet 5.400 Euro. Neben dem Anschaffungspreis für die Hardware kommt später noch eine Gebühr für die Nutzung der Design- und Slicing-Software hinzu. »Die ersten sechs Monate sind beim Kauf des 3D-Druckers inklusive, danach kann man zwischen Pay-per-Use oder einem Abo wählen, aber natürlich gibt es auch reichlich andere Optionen«, beschreibt Benedikt Daschner das Abrechnungsmodell.

Foto: © chocolate³



»Bei der Verarbeitung von Schokolade kommt es auf ein Zehntelgrad an.«

Benedikt Daschner, Konditormeister



Die Software ist in der Cloud gespeichert. Die Rechner der Kunden greifen über den Internetbrowser auf das Programm zu. »Die webbasierte Software bietet den Vorteil, dass die Nutzer immer mit der neuesten Version arbeiten und dass ich mich bei Problemen schnell bei ihnen einloggen kann.«

ZUKUNFT DER DRUCKERSPARTE

Die Firma chocolate³ besteht aus drei Geschäftsfeldern: dem 3D-Druck von Schokolade, Dienstleistungen wie ein Eventservice und der Produktion von 3D-Druckern für Schokolade. Benedikt Daschner hadert, wie es in Zukunft mit der Druckersparte weitergehen soll. »Ich bin zu klein, um die 3D-Drucker effizient zu bauen, aber zu groß, um sie nur als Einzelstücke anzubieten«, beschreibt er sein Dilemma. Um zu wachsen, könnte er mit seinem Start-up um finanzstarke Kapitalgeber buhlen. »Statt einem klassischen Investor, der mir 1,5 Millionen Euro gibt, damit ich ihm in fünf Jahren zwei Millionen Euro bringe, schwebt mir eher ein Partner vor, der mich bei der Fertigung oder mit seinem technischen Know-how unterstützt.«

Zu den Käufern des »choc mate 2« gehören Konditoreien, Chocolaterien, Edel-Restaurants und Caterer, aber auch Firmen aus der

!
Zu den Käufern des »choc mate 2« gehören Konditoreien, Chocolaterien, Edel-Restaurants und Caterer, aber auch Firmen aus der Eventbranche.

Eventbranche oder »Leute, die sich mit einer coolen Geschäftsidee selbstständig machen wollen«. Mit dem 3D-Schokoladendrucker können anspruchsvolle Logos oder Schriftzüge in höchster Präzision kreiert werden. »Selbst einem erfahrenen Konditor dürfte es schwerfallen, so genau von Hand zu garnieren«, ist Benedikt Daschner überzeugt. Mancherorts seien solche Fachkräfte bereits Mangelware. Der Konditormeister kennt Kollegen, die speziell nach Mitarbeitern zum Garnieren suchen.

Die Technik des 3D-Drucks bereichert das klassische Konditorenhandwerk. Dies sollte sich für Benedikt Daschner auch in der Ausbildung widerspiegeln. »In vielen Konditoreien ist es bereits gang und gäbe, Pralinenaufleger mit Lebensmittelfarbe aus einem 2D-Tintenstrahldrucker herzustellen.« Er hofft, dass die additive Fertigung von Lebensmitteln bald in die Ausbildungsordnung aufgenommen wird. Bis es so weit ist, will sich der Geschäftsführer von chocolate³ in entsprechenden Projekten engagieren. Im Handwerk scheint es bereits einige potenzielle Partner zu geben. »Berufsschulen und Meisterschulen sind an der Digitalisierung interessiert. Der 3D-Schokoladendruck gehört definitiv dazu.«

chocolate3.de

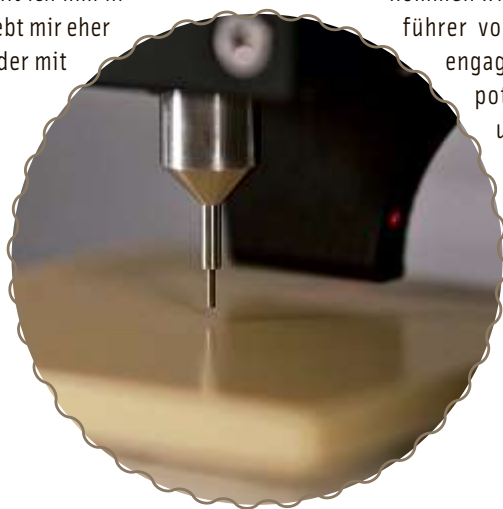


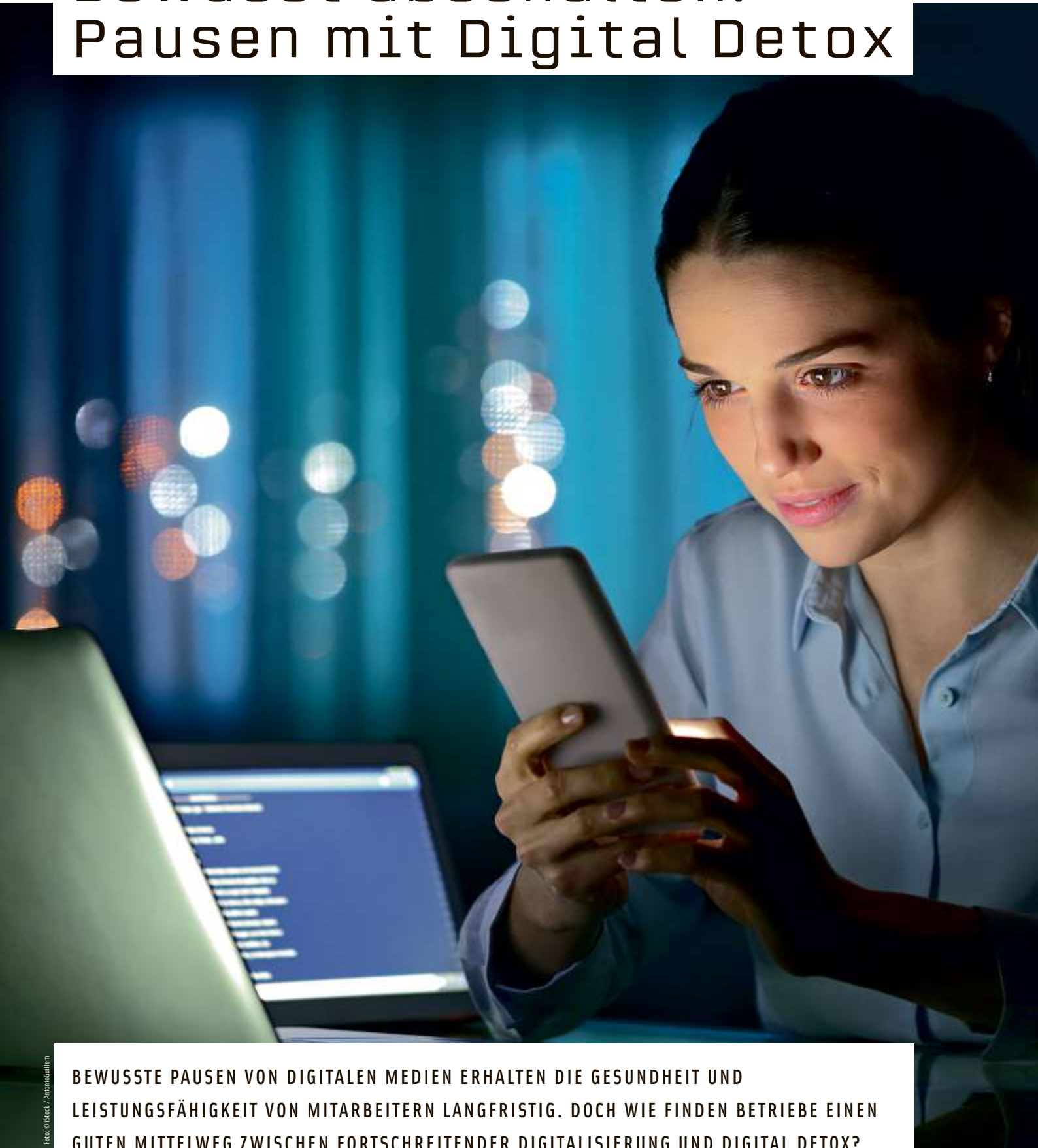
Foto: © chocolate³
Benedikt Daschner hat den 3D-Schokoladendrucker samt Software selbst entwickelt. Als besondere Herausforderung hat sich dabei etwa die Temperierung der Schokolade erwiesen.

PROJEKT »DIGI-BACK«

Das Projekt »Digitalisierung im Back- und Konditorhandwerk« (Digi-Back) der Handwerkskammer Erfurt zielt darauf ab, digitale Technologien, wie beispielsweise den Einsatz des 3D-Druckes in Fertigungsprozessen, stärker in die überbetrieblichen Ausbildungskurse der Ausbildungsberufe Bäcker, Konditor und Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk Bäckerei und Konditorei zu integrieren, und die Attraktivität der Berufe zu steigern. Das vom Bundesbildungsministerium geförderte Projekt läuft von Oktober 2020 bis Dezember 2022.

hwk-erfurt.de/digi-back

Bewusst abschalten: Pausen mit Digital Detox



BEWUSSTE PAUSEN VON DIGITALEN MEDIEN ERHALTEN DIE GESUNDHEIT UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT VON MITARBEITERN LANGFRISTIG. DOCH WIE FINDEN BETRIEBE EINEN GUTEN MITTELWEG ZWISCHEN FORTSCHREITENDER DIGITALISIERUNG UND DIGITAL DETOX?

Smartphone, Tablet und Computer bestimmen heute den Arbeitsalltag vieler Handwerker. Laut einer Studie des Wirtschaftsprüfungsunternehmens Deloitte aus dem Jahr 2020 entsperrt der durchschnittliche Nutzer sein Smartphone bis zu 100 Mal pro Tag – also etwa alle 15 Minuten. Dabei wird das Gerät insgesamt mehr als drei Stunden genutzt. Hinzu kommen noch Zeiten für andere Geräte, wie Tablet und Computer. Im Alltag fällt die starke Techniknutzung kaum noch auf, weil sie so normal geworden ist: Morgens schnell E-Mails und Nachrichten checken, danach gibt der digitale Kalender die Aufgaben des Tages vor. Aber auch spontane Video-Konferenzen, schnelle Recherchen im Internet oder die Erstellung von dringend benötigten Office-Dokumenten gehören für viele Handwerker zum täglichen Ablauf. Anfallende Aufgaben werden dabei meist noch unterbrochen durch Anrufe, immer neue Mails, eingehende Nachrichten in Messengern und sozialen Netzwerken. Diese ständige Reizüberflutung kann sich negativ auf die Produktivität auswirken: Laut wissenschaftlichen Studien dauert es rund 23 Minuten, bis man sich nach einer Ablenkung wieder voll auf seine ursprüngliche Aufgabe konzentrieren kann.

NACHTEILE DURCH TECHNIK VERMEIDEN

Die Folge: Mediziner warnen mittlerweile vor gesundheitlichen Nachteilen durch die geballte Techniknutzung – zum Beispiel Stress und Konzentrationsprobleme durch ständige Erreichbarkeit sowie Schlafstörungen durch Displays mit hohem Blaulichtanteil. Oft verwischen im Alltag auch die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit. Der komplette Verzicht auf Technik ist allerdings auch keine gute Idee: So hat eine Untersuchung des Psychologenteams der Universität von Kalifornien im November 2021 ergeben, dass die längere Nichtnutzung digitaler Medien eher negative Folgen hat. Das persönlich empfundene Stresslevel steigt demnach an, weil sich Menschen ausgeschlossen fühlen und Angst haben, etwas zu verpassen.

Mediziner warnen
mittlerweile vor
gesundheitlichen
Nachteilen durch
die geballte
Techniknutzung.

DIGITALISIERUNG MIT AUGENMASS

Das Ziel für Handwerker sollte deshalb sein, das richtige Maß an Techniknutzung im Alltag zu finden. Denn nur in den wenigsten Betrieben müssen Mitarbeiter und Chefs wirklich rund um die Uhr erreichbar sein. Und wer mehrmals pro Stunde aufs Smartphone schaut, produziert

dadurch nicht unbedingt bessere Qualität. Für gute Arbeitsergebnisse zählt vielmehr, dass sich Mitarbeiter voll und ganz auf ihre aktuelle Aufgabe konzentrieren können.

Deshalb sollten Handwerksbetriebe schon bei der Konzeption ihrer Digitalisierungsstrategie darauf achten, regelmäßige Detox-Zeiten für Mitarbeiter vorzusehen, die mit digitalen Medien arbeiten. Dazu gibt es verschiedene Ansätze, die mehr Ausgewogenheit im Arbeitsalltag versprechen: zum Beispiel smartphonefreie Zeiten, bewusste Erholungspausen ohne Technik oder Digital-Detox-Apps (s. Checkliste).

EFFIZIENZ UND GESUNDHEIT IM FOKUS

Gleichzeitig sollte die eigene Digitalisierungsstrategie besondere Mehrwerte in den Bereichen Arbeitssicherheit, Gesundheit und Ergebnisqualität sichern. Dabei lohnt es sich, alle Mitarbeiter einzubeziehen: Zum einen durch eine Sensibilisierung, wie der Ausgleich zwischen digitalen und technikfreien Zeiten erreichbar ist. Zum anderen durch klare Regeln im Umgang mit Digitalisierung. Diese Regeln lassen sich am besten gemeinsam in Gruppen erarbeiten, denn Kollegen im Büro nutzen Technik in anderem Maße als Mitarbeiter auf der Baustelle. So kann das Team gemeinsam mit den Verantwortlichen überlegen, wie ein bewusster und gewinnbringender Umgang mit Technik in den verschiedenen Unternehmensbereichen aussehen kann. Ein Hauptziel sollte sein, dass Mitarbeiter durch gezielte Digitalisierungsmaßnahmen effizienter arbeiten. Die so gewonnene Zeit lässt sich dann mit anderen, nicht-digitalen Aufgaben füllen – oder mit technikfreien Erholungspausen.



Der durchschnittliche Nutzer entsperrt sein Smartphone bis zu 100 Mal pro Tag – also etwa alle 15 Minuten.

CHECKLISTE

DIE OPTIMALE BALANCE FÜR DIGITALE TECHNIKNUTZUNG

- Definieren Sie klare Regeln zur Erreichbarkeit von Mitarbeitern außerhalb der Arbeitszeiten – zum Beispiel bei Notdiensten. Ebenso klar muss sein, wann Mitarbeiter nicht erreichbar sein müssen.
- Für Mitarbeiter bedeutet es weniger Stress, wenn digitale Nachrichten nicht nach Feierabend oder am Wochenende versendet werden. Wer zu diesen Zeiten trotzdem arbeitet, sollte Nachrichten vorformulieren, abspeichern und erst zu Beginn der regulären Arbeitszeit versenden.
- Bei schriftlichen Nachrichten per Mail oder Messenger sollte jeder Mitarbeiter klar mitteilen, bis wann eine Antwort gewünscht ist – oder noch besser, bis wann sich der Empfänger gern Zeit lassen darf.
- Mehrere Kommunikationskanäle bedeuten für Mitarbeiter mehrfachen Stress. Deshalb sollten sich Betriebe auf einen einzigen internen Kommunikationskanal beschränken – zum Beispiel einen Messengerdienst.
- Legen Sie feste Zeiten fest, in denen Mitarbeiter untereinander beruflich kommunizieren oder Mails lesen – und ab wann keine Antwort mehr erforderlich ist.
- Prüfen Sie eingehende Mails und Nachrichten nicht sofort, sondern zu festgelegten Zeiten. Zum Beispiel alle ein bis zwei Stunden oder zwei bis drei Mal am Tag.
- Richten Sie Ihre Geräte so ein, dass neue Nachrichten ausschließlich lautlos eingehen. So können Sie sich ohne Ablenkung besser auf die eigentliche Aufgabe konzentrieren.
- Definieren Sie Regeln für persönliche Gespräche und Meetings. Zum Beispiel: Damit sich alle Beteiligten besser konzentrieren, werden Smartphones für die Dauer des Gesprächs grundsätzlich abgeschaltet.
- Vermeiden Sie Multitasking: Konzentrieren Sie sich immer nur auf eine Aufgabe. Neu eingehende Nachrichten und Aufgaben sollten erst danach geprüft und – je nach Wichtigkeit – priorisiert werden.
- Schalten Sie das Smartphone einmal am Tag aus – zum Beispiel während der Mittagspause oder abends ab 20 Uhr.
- Definieren Sie nach Feierabend technikfreie Orte, an denen Smartphone und Tablet draußen bleiben – zum Beispiel Küche, Schlafzimmer, Balkon oder Garten.
- Nutzen Sie Digital-Detox-Apps, um die Nutzungszeiten von technischen Geräten gezielt zu reduzieren.
- Verzichten Sie nach Möglichkeit einen Tag pro Woche komplett auf Smartphone, Tablet und Computer.

AUSGEWÄHLTE DIGITAL-DETOX-APPS IM ÜBERBLICK

	Digital Wellbeing/ Bildschirmzeit	Digital Detox: Focus & Live	Forest: Konzentriert bleiben	StayFree – Screen Time
Anbieter	Google, Apple	Urbandroid	Seekrtech	Stayfree Apps
Funktionen	Die Apps überwachen die eigene Smartphone-Nutzung und schränken auf Wunsch die Nutzungszeiten einzelner Apps ein	Spielerischer »Smartphone-Entzug« durch einzelne Aufgaben, die Displayzeiten gezielt reduzieren	Spiel zur Reduzierung der Ablenkung durchs Smartphone. Der Nutzer pflanzt virtuelle Bäume und darf in den Wachstumsphasen keine anderen Apps nutzen	Die App überwacht die eigene Smartphone-Nutzung und schränkt auf Wunsch die Nutzungszeiten einzelner Apps ein
Betriebssysteme	ab Android 9 bzw. iOS 12	Android	Android, iOS	Android
Preis	Kostenlos	Kostenlos. Wer sein Smartphone außerhalb der selbst festgelegten Zeiten nutzt, muss mit kleinen »Strafzahlungen« (z. B. 50 oder 99 Cent) rechnen	Kostenlos (Android) bzw. 3,99 \$ (iOS). Zusätzliche Funktionen gegen Aufpreis (Pro-Version)	Kostenlos
Internet	wellbeing.google bzw. support.apple.com/de-de/HT208982	bit.ly/3uwzQur	forestapp.cc	stayfreeapps.com

Tabelle Stand: 11. April 2022. Alle Angaben ohne Gewähr.

Handwerks Miss&Mister 2022 startet in die finale Phase

AB DEM 10. MAI 2022 IST ES SO WEIT: DIE FINALISTEN VON HANDWERKS MISS&MISTER 2022 STELLEN SICH DEM VOTING FÜR DIE ENDRUNDE VOR DER WAHL! ZU DIESEM ANLASS PRÄSENTIEREN SICH ALLE KANDIDATEN NOCH EINMAL IN GANZ PERSÖNLICHEN VIDEOS.



Lackiererin in Dortmund, Aaron Kukic, Karosserie- und Fahrzeugbauer in Munderkingen, Franziska Kossendey, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerin in Zimmern ob Rottweil, Steven Hornig, Maler und Lackierer in Recklinghausen, Luisa Lüttig, Steinmetzin und Steinbildhauerin in Göppingen, Mike Schawohl, Dachdecker in Plettenberg, und Anna Samol, Elektronikerin in Lampertheim (Reihenfolge im Foto von links nach rechts).

FINALE 2022

Am 6. Juli 2022 werden im Rahmen der Internationalen Handwerksmesse (IHM) in München Miss und Mister Handwerk 2022 gekürt. Dabei sind die Stimmen des finalen Online-Votings, der Jury und des Publikums vor Ort entscheidend. Zur Jury gehören neben Hans Peter Wollseifer, dem Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), Ulrich Leitermann, Vorstandsvorsitzender der Signal Iduna Gruppe sowie Frank Hippler, Vorstandsvorsitzender der IKK classic, Adnan Tufan, Abteilungsleiter Events und Design bei Haix, Irmke Frömling, Chefredakteurin des Norddeutschen Handwerks, sowie die amtierenden Miss und Mister Handwerk 2021, Alena Schneider und Sebastian Tenius.

Text: Verena S. Ulbrich

Vom 10. Mai bis zum 27. Juni 2022 läuft die letzte Online-Abstimmung vor der Wahl zu Miss und Mister Handwerk 2022. Die Videos der Handwerkerinnen und Handwerker werden ab Votingstart auf der Website und wenig später ebenso in den Sozialen Medien verfügbar sein.

ZU DEN FINALISTEN GEHÖREN

Matthias Thomas, Elektrotechniker in Villenbach, Kira Stork, Schornsteinfegerin in Bad Oeynhausen, Jörg Rohn, Raumausstatter in Frankfurt am Main, Julie Heimann, Zimmerin in Anschau, Patrick Pieschek, Orthopädieschuhmacher in Hamburg, Vivien Albrecht, Malerin und

HANDWERKS MISS&MISTER 2023

Die Bewerbungs- und Votingphase zu Handwerks Miss&Mister 2023 läuft noch bis zum 8. Mai 2022. Danach wird sich entscheiden, welche jeweils sechs Handwerkerinnen und Handwerker eine Runde weiter und in den Handwerkskalender 2023 kommen.

Voting ab
10. Mai
missmisterhand-
werk.de

FRIEDRICHSTADT-PALAST ARISE GRAND SHOW



»Arise« erzählt die Geschichte des Fotografen Cameron. Mit seiner Muse reist er um die ganze Welt. Als er sie verliert, reißt sein Glück in Stücke. Versunken in Dunkelheit starrt der Fotograf auf seine Fotos an der Wand, als diese plötzlich wieder zum Leben erwachen. Es beginnt eine Reise hin zu den emotionalsten und schönsten Erinnerungen

der gemeinsamen Zeit. Hinter der glanzvollen Show steckt ein vielschichtiges Kreativteam. Unter anderem Tom Neuwirth alias Conchita Wurst ist gemeinsam mit Jasmin Shakeri die musikalischen Köpfe hinter den berührenden Songtexten. Für das Bühnenbild zeichnete Eurovision Song Contest-Set Designerin Frida Arvidsson verantwortlich.

PolkaBeats 2022 findet statt!

Zum zwölften Mal soll es auf dem Musikfestival Lübben, Lübbenau, Cottbus und Luckau wieder musikalische Klischeebrüche und Überraschungen geben. Spektakuläre Entdeckungen versprechen Musiker aus den Niederlanden, Brasilien, Italien, aus Österreich und Deutschland. Alleine daraus entsteht eine Mischung aus Stilen, Genres und Traditionen. Das macht das Festival vom 26. bis 29. Mai auch über die Grenzen Brandenburgs hinaus so beliebt. Die PolkaBeats werden an vier Tagen nicht nur durch die Städte ziehen, sondern gleich auch alle Register, um das Festivalleben wieder anzufeuern. Ganz im Sinne von »Keep on polka« & Glück auf!

polkabeats.de



BARTHER BODDEN

WELLNESS- CAMPINGRESORT ENTSTEHT

Es ist 47.000 Quadratmeter groß, bietet Platz für 200 Stellplätze und soll 36 Tiny Houses beherbergen: Jüngst wurde der erste Spatenstich für den Bau eines neuen Wellness-Campingresorts in Groß Kordshagen, südlich des Barther Boddens, gesetzt. Geplant ist, Mitte 2023 erstmals Besucher auf dem Platz zu empfangen. Neben den Stellplätzen und Tiny Houses sollen zehn Schlaffässer aus Holz mit Ladestationen für E-Autos und E-Bikes auf der Campinganlage entstehen. Auf Aktivurlauber wartet dann ein Außenpool, ein Beach-Volleyballfeld sowie ein Wellness- und Indoor-Fitnessbereich. Das gesamte Campingresort ist weitestgehend kontakt- und bargeldlos konzipiert. So gelangen Besucher beispielsweise bei der Ankunft dank einer Nummernschilderkennung an der Schranke digital in das Resort.

TORGAU

170 TAGE GARTENFREUDE

Die neunte Sächsische Landesgartenschau in Torgau ist geöffnet. Das Motto: Natur. Mensch. Geschichte. 170 Tage lang können Besucher die Farbenpracht der Blumen und Pflanzen bestaunen. Insgesamt wurden über 513 Bäume, 10.000 Sträucher und 110.000 Blumenzwiebeln auf dem 24 Hektar großen Areal gepflanzt. Aufgeteilt ist die Gartenschau in sechs Themenbereiche. Neu gestaltet wurde unter anderem der Stadtpark, das Glacis. Kleine Gäste kommen vor allem auf dem Kranichspielplatz auf ihre Kosten. Ein neues Erholungsereignis bietet die Eichwiese. Bis zu 70.000 Frühjahrsblüher und 50.000 Sommerblumen sollen hier gedeihen. Mittelpunkt aller Veranstaltungen ist der Konzertplatz. Unter anderem werden Bands wie Karat und Münchener Freiheit erwartet. Auch die Kulinarik kommt nicht zu kurz. Tickets für die Landesgartenschau können bis zum 9. Oktober online und in zahlreichen Vorverkaufsstellen erworben werden.

laga-torgau.de

FINANZWISSEN

RECHNUNG ODER QUITTUNG – WAS GILT WOFÜR?

Ob in der Kasse oder auf dem Geschäftskonto: Wenn Firmen Geld einnehmen oder ausgeben, wird dies in der Regel durch das Ausstellen einer Rechnung veranlasst. Und die Quittung dokumentiert, dass die Zahlung für eine Leistung oder Ware auch erfolgt ist, vor allem bei Barzahlungen.

So weit, so gut. Doch was bedeutet das ganz praktisch für die Buchhaltung einer Firma? Ist immer beides erforderlich oder kann man eine Rechnung auch als Quittung nutzen oder umgekehrt?

Rechnungen sind der Dreh- und Angelpunkt jeder Buchhaltung. Auf ihnen finden sich viele Angaben, die zur Gewinnermittlung, aber auch für die steuerliche Behandlung wichtig sind. Im Detail betrachtet sind für eine komplette Inlandsrechnung nach § 14 Abs. 4 UStG folgende Angaben nötig: Vollständiger Name und vollständige Anschrift des leistenden Unternehmers und des Leistungsempfängers, die Steuernummer oder die Umsatzsteueridentifikationsnummer des leistenden Unternehmers, das Ausstellungsdatum, eine fortlaufende, einmalig vergebene Rechnungsnummer, Art und Umfang der erbrachten Lieferung oder Leistung, den Zeitpunkt der Lieferung oder sonstigen Leistung, den nach Steuersätzen oder Steuerbefreiungen aufgeteilten Nettobetrag, den Steuersatz und den Steuerbetrag. Im Fall einer Steuerbefreiung muss auf diese hingewiesen werden. Nur eine korrekt ausgestellte Rechnung mit Umsatzsteuerausweis kann den Leistungsempfänger zum Vorsteuerabzug berechtigen.

RECHNUNGEN BRAUCHEN KEINE UNTERSCHRIFT

Was nicht nötig ist, ist die sogenannte Schriftform: Das heißt, Rechnungen müssen nicht unterschrieben werden. Eine digital erstellte und versendete Rechnung ist einer postalisch versandten aus Papier rechtlich völlig gleichgestellt. Jedoch muss eine nachträgliche Änderung dieser Rechnung technisch ausgeschlossen sein.

Kleinunternehmer führen keine Umsatzsteuer ab und sind nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt. Sie dürfen in ihren Rechnungen daher keine Umsatzsteuer ausweisen und müssen in der Rechnung darauf hinweisen. Der Leistungsempfänger kann keinen Vorsteuerabzug erhalten.



Foto: © Shm Pakar / 123RF.com

Während eine Rechnung dazu ausgestellt wird, um einen Kunden zur Begleichung einer Lieferung oder Leistung zu veranlassen, dient die Quittung als Beleg, dass ein Kunde diese Zahlung tatsächlich geleistet hat, die Rechnung also beglichen wurde. Insbesondere bei Barzahlungen sind Quittungen unverzichtbar. Bei Überweisungen können Kontoauszüge als Beleg einer geleisteten Zahlung herangezogen werden. Streng genommen gelten Kontoauszüge aber nicht als Quittung.

KLEINBETRAGSRECHNUNG

Eine Rechnung, deren Gesamtbetrag 250 Euro nicht übersteigt, kann als Kleinbetragsrechnung mit weniger Mindestangaben ausgestellt werden. Es sind folgende Mindestangaben notwendig: vollständiger Name und vollständige Anschrift des leistenden Unternehmers, das Ausstellungsdatum, die Menge und die Art der gelieferten Gegenstände oder der Umfang und die Art der sonstigen Leistung, der Bruttobetrag, der anzuwendende Steuersatz oder im Fall der Steuerbefreiung ein Hinweis auf die Steuerbefreiung. Im Fall von unterschiedlichen Steuersätzen muss der Bruttobetrag nachvollziehbar auf die Steuersätze aufgeteilt werden.

ANSPRUCH AUF QUITTUNG

Wer für eine Ware oder Dienstleistung Geld bar bezahlt, hat einen Anspruch darauf, dafür eine Quittung zu erhalten. Erst eine Quittung belegt einwandfrei, ob eine erbrachte Leistung oder eine gelieferte Ware tatsächlich auch bezahlt wurde – und macht damit die Unterlagen für die Buchhaltung vollständig. Im Gegensatz zur Rechnung ist hier die Unterschrift das Entscheidende – und zwar die des Zahlungsempfängers.

GIBT ES AUCH DEN »SUPERBELEG« FÜR ALLES?

Grundsätzlich sind Rechnung und Quittung also zwei Paar Schuhe. Aber: Beide können durch die Ergänzung weiterer Angaben zu ihrem jeweiligen Gegenstück erweitert werden.

Die Quittung gilt dann auch als Rechnung, wenn darauf zusätzlich die Pflichtangaben für eine Rechnung oder Kleinbetragsrechnung enthalten sind. Eine Rechnung wiederum kann eine Quittung sein, wenn auf ihr ein Vermerk »Betrag erhalten«, eine Datumsangabe und die Unterschrift des Zahlungsempfängers enthalten sind.

Es ist also durchaus möglich, Forderung und Zahlungsbeleg eines Geschäftsvorgangs auf ein und demselben Beleg zu dokumentieren. Ansonsten gilt: Rechnung und Quittung gemeinsam komplettieren die Unterlagen für die Buchhaltung.

Diesen und alle künftigen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie nach Veröffentlichung gesammelt unter: **Chefsein.de**



| 1 | Elf anwesende Lehrlinge der KH Oder-Spree freuten sich über ihre Gesellenurkunden. Jeremias Rothaug, Sascha Lebede und Mirko Karl Jande waren die Besten des Jahrgangs.

| 2 | In der KH Oder-Spree gratulierte Kreishandwerksmeister Thomas Charlet dem Junggesellen Hermann Wamba Tsack zum erfolgreichen Abschluss.



Fotos: © hwk-ff.de



LEHRLINGSFREISPRECHUNGEN

WILLKOMMEN BEI DEN PROFIS!

144 Auszubildende im Kammerbezirk wurden bei den Lehrlingsfreisprechungen im März in den Gesellenstand erhoben. Im Bereich der KH Barnim wurden der Elektroniker Janik Herrmann und der Orgel- und Harmoniumbauer Konrad Blechschmidt als Jahrgangsbeste ausgezeichnet. Eine Ehrung, über die sich bei der KH Oderland auch die Elektroniker Daniel Tappenbeck und Mokhrar Azizi freuten. Bei der KH Oder-Spree erhielten Elektroniker Mirko Karl Jande, Metallbauer Sascha Lebede und Anlagenbauer Jeremias Rothaug die entsprechende Urkunde. Bei der Freisprechung der KH Uckermark wurden die Elektroniker Sören Malek und Max Kruse sowie der Metallbauer Christian Dunkel ausgezeichnet. *Mirko Schwanitz*



Weitere Bilder
finden Sie hier:



| 3 | 47 Lehrlinge sprach die KH Barnim im Familiengarten Eberswalde frei. Orgelbauer Konrad Blechschmidt und Elektrotechniker Janek Herrmann waren hier die Besten.

| 4 | Gerahmt von Männern: die Kfz-Mechatronikerinnen Celina Pollow (Schwedt) und Melanie Springborn (Templin) genossen die Lehrlingsfreisprechung 2022 in Prenzlau.

| 5 | Freisprechung der KH Oderland. Stellvertretend für alle wurde Nic Lutter vom Kreishandwerksmeister zum Gesellen geschlagen.





Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

75 Jahre

Marco Schröder,
Tischlermeister,
Schwedt/Oder,
am 1. Mai

Thomas Bode,
Fleischermeister,
Nordwestuckermark,
OT Fürstenwerder,
am 1. Mai

Karl-Heinz Ziehe,
Inhaber im Holz- und
Bautenschützer-
Handwerk, Dahlwitz-
Hoppegarten, am 1. Mai

Rolf Kühn,
Inhaber im
Feinwerkmechaniker-
Handwerk,
Frankfurt (Oder),
am 16. Mai

50 Jahre

Matthias Schöning,
Fleischermeister,
Seelow, am 2. Mai

Stefan Bohm,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Wandlitz, OT Zerpenschleuse, am 2. Mai

Thomas Krause,
Elektrotechnikermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 1. Mai

Ronald Grünthal,
Ofen- und Luftheizungsbauermeister,
Panketal, am 20. Mai

45 Jahre

Rainer Biering,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Seelow, am 1. Mai

Dagmar Türschmann,
Inhaberin im
Kosmetiker-Handwerk,
Fürstenwalde/Spree,
am 4. Mai

Lothar Kirschke,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Rietz-Neuendorf,
am 1. Mai

Karsten Schrupf,
Inhaber im Holz- und
Bautenschützer-
Handwerk, Neuen-
hagen bei Berlin,
am 22. Mai

Michael Verbrüggen,
Glasermeister,
Fredersdorf-Vogelsdorf,
am 16. Mai

Erhard Schulz,
Geschäftsführer Multi-
und Mediendienst GmbH,
Eisenhüttenstadt,
am 4. Mai

Michael Sonnenburg,
Geschäftsführer S & T
Elektrotechnik GmbH,
Birkenbrück, am 1. Mai

Olaf Klatetzki,
Geschäftsführer
Pittoresque Maler
GmbH, Rüdersdorf
bei Berlin,
OT Hennickendorf,
am 22. Mai

35 Jahre

Jörg Jaschke,
Inhaber im Sattler- und
Feintäschner-Handwerk,
Woltersdorf, am 1. Mai

Frank Koeckert,
Inhaber im Augen-
optiker-Handwerk,
Gosen-Neu Zittau,
am 16. Mai

Tom Lakowitz,
Inhaber im Raumaus-
statter-Handwerk,
Woltersdorf, am 1. Mai

Henry Bauersfeld,
Geschäftsführer
KANARO Tiefbau
GmbH, Neuenhagen
bei Berlin,
am 29. Mai

Manfred Amelow,
Inhaber im Feinwerk-
mechaniker-Handwerk,
Mark Landin, am 1. Mai

Volker Wirth,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk,
Ahrensfelde, OT Linden-
berg, am 19. Mai

Kristin Dehne,
Inhaberin im
Friseur-Handwerk,
Erkner, am 1. Mai

Aranka Dähn und
Tino Dähn, beide
Geschäftsführer Auto-
haus Dähn GmbH &
Co. KG, Prenzlau,
am 1. Mai

30 Jahre

Berthold Geduhn,
Markus Geduhn und
Martin Geduhn, alle
drei Geschäftsführer
Fleischerei Familie
Geduhn GmbH, Wandlitz,
OT Basdorf, am 1. Mai

Viktor Kison,
Geschäftsführer
KISON Kfz Karosserie-
und Lackierer-GmbH,
Hoppegarten,
OT Dahlwitz-Hoppe-
garten, am 19. Mai

Lutz Leiba,
Geschäftsführer REWU
Nutzfahrzeuge Berlin
GmbH, Hoppegarten,
am 2. Mai

Christoph Eydam,
Geschäftsführer
Baugesellschaft Eydam
GmbH, Schorfheide,
OT Lichterfelde,
am 1. Mai

25 Jahre

Angelique Valkai,
Inhaberin im Gebäude-
reiniger-Handwerk,
Schorfheide,
OT Lichterfelde,
am 1. Mai

Heiko Franzke,
Inhaber im
Fuger-Handwerk,
Woltersdorf, am 5. Mai

Matthias Böhme und
Steffen Kelm, beide
Geschäftsführer TGA
Heinemann GmbH & Co.
KG, Strausberg,
am 1. Mai

Volker Dumke,
Inhaber im Holz- und
Bautenschützer-
Handwerk,
Petershagen/Eggers-
dorf, OT Petershagen,
am 1. Mai

Andreas Hein,
Inhaber im Holz- und
Bautenschützer-
Handwerk, Ahrensfelde,
OT Eiche, am 7. Mai

Jörg Adam,
Inhaber im Metall-
bauer-Handwerk,
Angermünde, am 1. Mai

Marco Kümpfel,
Inhaber im Fotografen-
Handwerk, Frankfurt
(Oder), am 12. Mai

DER METALLBAUMOTIVATOR

METALLBAU-AUSBILDER STEFFEN POSCHITZKE

Ich habe schon als Kind an Traktoren geschraubt. Ich wollte Landmaschinenmechaniker werden, bekam aber keine Lehrstelle. Ich konnte dann in eine Metallbauerausbildung im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer einsteigen. Vor allem das Schweißen machte mir Spaß. Ich nahm am Wettbewerb »Jugend schweißt« teil und wurde Bundessieger im WIG-



Foto: © Mirko Schwantz / hnw-ff.de

Schweißen. Man delegierte mich zu den Weltmeisterschaften in China, wo ich den 4. Platz belegte. Nach meiner Gesellenprüfung war ich Vorführer von Schweißgeräten, baute an Messanlagen für Atomkraftwerke mit, sammelte Erfahrungen beim Edelstahlschweißen. 2012 machte ich meinen Meister. Mein Betrieb wollte mich aber nicht als Meister bezahlen. Das war einer der Gründe, warum ich mich als Ausbilder bewarb. Die Arbeit mit jungen Menschen hat mich immer interessiert. Ich will ihnen nicht nur fachliches Wissen vermitteln. Mein schönster Lohn ist, wenn einer meiner Lehrlinge, der vielleicht mit zwei »linken Händen« zu mir kam, mit zwei »rechten Händen« in die Gesellenprüfung geht. Ich will, dass die Ausbildung bei mir Spaß macht. Wenn ich es schaffe, bei einigen den Ehrgeiz zu wecken, etwas aus ihren Fähigkeiten zu machen, freut mich das sehr ... MS



Hier gelangen Sie zu einem ausführlichen
Interview mit Steffen Poschitzke

Ein Hoch auf ein märkisches »Mörksch«

JEDES JAHR AM 23. APRIL BEGEHEN DIE DEUTSCHEN BRAUER DEN TAG DES BIERES. DIE HERSTELLUNG REGIONALER GERSTENSÄFTE LIEGT IM TREND. IN DER UCKERMARK SIND SECHS EINGETRAGENE BRAUEREIEN AKTIV. DIE JÜNGSTE VON IHNEN STEHT IN STEGELITZ.

Da steht es – das malzig-röstige »Schmidt-Stout«. Und gleich daneben macht das hopfige märkische Ale »Mörksch« eine echt gute Blume. »Achhhh«, möchte man rufen. Und sich den Schaum von den Lippen lecken! Dabei könnte man das Schild der kleinen Stegelitzer Dorfbrauerei glatt übersehen. Noch machen die Macher der jüngsten uckermärkischen Regionalbrauerei keine große Werbung ... Lange stand die einstige Stegelitzer Dorfbäckerei leer. Bis Sarah Raimann das Anwesen kaufte. Die Powerfrau und Mutter von drei Kindern hat in Eberswalde Ökolandbau studiert. Ihre Kindheit aber verbrachte sie in Köln. »Wenn ich mich an meine Jugend erinnere, dann gehören Bierkutschen und der malzige Geruch in der Luft unbedingt dazu. Bevor ich zum Studium nach Eberswalde ging, hatte ich sogar ein Angebot, eine Ausbildung als Brauerin zu beginnen. Aber das Leben wollte es erstmal anders.«

ERSTES BIER AUS ABGESÄGTEM FASS

Sarah wurde Eventmanagerin, organisierte Konzerte und Veranstaltungen. Als sie 2013 nach Stegelitz zog, wollte sie »aus der alten Bäckerei eine Manufaktur zur Verarbeitung regionaler, landwirtschaftlicher Produkte machen. Ich experimentierte, aber es zündete nicht«, erinnert sie sich. Irgendwann lernte sie Johannes Petraschek kennen, damals noch Betreiber der Eberswalder Kneipe »Zur Haltestelle«. »Es wurde geklönt und ganz langsam wuchs in uns die Idee, in Stegelitz eine kleine, aber feine Regionalbrauerei zu gründen. Fast fünf Jahre dauerten die Vorbereitungen«, ergänzt Sarah. »Wir besuchten viele Brauereien, fuhren bis Belgien, sprachen mit Brauern und Braumeistern, eigneten uns autodidaktisch Wissen an. Johannes besuchte einen Braukurs.« In einem abgesägten Fass brauten sie 2014 das erste Bier.

CROWDFUNDING FÜRS STARTKAPITAL

2018 gründeten beide »die braut – Dorfbrauerei Stegelitz GmbH«, starteten über die Plattform startnext eine er-

Fotos: © Mirko Schwantz / hwk-ff.de



»die braut«
Dorfbrauerei Stegelitz
Dorfstraße 12
17268 Flieth-Stegelitz
Tel.: 039887/692382
joe@dorfbrauerei-stegelitz.de
www.dorfbrauerei-stegelitz.de



folgreiche Crowdfunding-Kampagne und bewarben sich über das Leader-Programm um EU-Fördermittel. Sie gaben auch nicht auf, als sie dort in der ersten Runde scheiterten. »Wir glaubten an unsere Idee. Denn beim Brauen hatten wir kaum Fehlschläge und unseren Freunden schmeckten unsere Experimentalansätze«, lacht Johannes. 2019 stand der Businessplan. In der zweiten Runde klappte es dann auch mit den EU-Fördermitteln. 2021, mitten in der Corona-Pandemie, wurden für die Eröffnungsfeier die ersten 300 Liter gebraut. »Mit der neuen Anlage können wir heute 500 Liter in der Woche herstellen. Geplant ist eine Jahresproduktion von 200 Hektolitern.« Ein Werbeplakat zeigt nun die Zukunft, wie die beiden sie sich vorstellen – unter einem Obstbaum eine fröhliche Gesellschaft. Die Stegelitzer Dorfbrauerei soll sich einfügen ins Tourismuskonzept der Region. »Im Sommer können hier die Eselwanderer Station machen und es am kleinen Ausschank im Hof zischen lassen.« Johannes zeigt auf eine Entwicklungsskizze des Anwesens. Gaststätten, Hotels und einige Regionalläden haben das Stegelitzer Bier bereits geordert. Sarah Raimann und Johannes Petraschek peilen nun eine Berufsausbildung als Brauer an. »Wir müssen uns professionalisieren. Vielleicht werde ich eines Tages gar eine Braumeisterin.« **Mirko Schwantz**

ERFOLGREICHE SPENDENAKTION »STYLEN & SPENDEN«

HEIMISCHES HANDWERK AKTIV BEI UKRAINE-HILFE



Foto: © Christin Schneider



Foto: © Christopher Hebe

»2.010 Euro spendeten 6 Frankfurter Salons. Star-kes Ergebnis, tolles Erlebnis.«

Melanie Pethe, Friseurmeisterin

Am ersten Aprilsonntag gab es für mehr als 70 Kundinnen und Kunden im Hwk-Bildungszentrum eine Frisur ganz ohne Kassenzettel, dafür aber mit der Bitte um eine Spende für die Ukraine. Sechs Frankfurter Salons (siehe www.hwk-ff.de) nahmen über 2.000 Euro ein und spendeten den Gesamtbetrag für medizi-

nische Hilfsmittel. In zahlreichen Orten Ostbrandenburgs sind Handwerksbetriebe aktiv, Spenden, Hilfsgüter und Unterstützung für Kriegsoffer in der Ukraine und Flüchtlinge im Kammerbezirk zu organisieren.

Die Bernauer Baufirma von Mark André Krüger und die Autohausgruppe Zemke orga-

nisierten Hilfstransporte und stellten Fahrzeuge und Fahrer. In Lebus und Frankfurt ist das »Handwerk-hilft«-Netzwerk um Maler-Obermeister Sven van Dyk sehr aktiv. Bernd und Tim Scheffler aus Podelzig stellten ein Lager und händelten mehrfach Transporte

und Logistik mit Bravour. In Schwedt sicherte die Firma ToniTec zwei Transporter und Fahrer für eine Tour in die Ukraine. In Eberswalde initiierten Optiker René Hoffmann und Bäcker Björn Wiese Hilfsaktionen. In Eisenhüttenstadt sicherte der Kfz-Meisterbetrieb Auto-Bazyli einen Konvoi nach Przemysl ab. Die Zimmerei Stefan Thomas stand Geflüchteten und Hilfsorganisationen am Bahnhof

Frankfurt (Oder) beim Zeltaufbau, der Versorgung und mit Logistik aktiv zur Seite. In Fürstenwalde und Bad Saarow, Hoppegarten, Neuenhagen, Schöneiche, Petershagen, Eggersdorf, Fredersdorf, Vogelsdorf und Rüdersdorf engagieren sich Handwerker in einem riesigen Netzwerk »Ukraine-Hilfe«.



Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

40 Jahre

Jürgen Ochs,
Elektrotechnikermeister,
Panketal, am 13. Mai

Werner Lemke,
Elektrotechnikermeister,
Fredersdorf-Vogelsdorf,
am 17. Mai

Klaus-Dieter Kotschate,
Bäckermeister, Prenzlau,
OT Dedelow, am 21. Mai

30 Jahre

Matthias Ferber,
Friseurmeister,
Panketal, am 19. Mai

25 Jahre

Frank Lüttschwager,
Kraftfahrzeugtechnik-
meister, Uckerfelde,
OT Hohengüstrow,
am 3. Mai

Mike Peters,
Maler- und Lackierer-
meister, Bad Saarow,
OT Petersdorf,
am 10. Mai

Dirk Seiring,
Zahn technikermeister,
Seelow, am 23. Mai

Thomas Branding,
Tischlermeister,
Angermünde,
OT Bölkendorf,
am 28. Mai

Frank Komitsch,
Elektrotechniker-
meister, Panketal,
am 29. Mai

Ralf Abraham,
Tischlermeister,
Rüdersdorf bei Berlin,
OT Hennickendorf,
am 31. Mai



MITGLIEDER ZUR MITARBEIT IN PRÜFUNGS AUSSCHÜSSEN GESUCHT

Die Geschäftsstelle Prüfungswesen der Hwk Frankfurt (Oder) sucht ehrenamtliche Prüfer/-innen. Handwerksmeister/-innen und Absolventen betriebswirtschaftlicher Studiengänge können sich bewerben. Ihre Aufgabe ist die Abnahme von Prüfungen in der Berufs- und Meisterausbildung sowie Weiterbildungslehrgängen. Für das Ehrenamt müssen im Jahr ca. zehn bis zwanzig Stunden investiert werden. Der Einsatz in Prüfungskommissionen wird entschädigt.

Rechtliche Grundlagen: Die Regeln zur Durchführung der Prüfungen ergeben sich aus dem Berufsbildungsgesetz (BBiG), der Handwerksordnung (HwO) sowie der Prüfungsordnung zur Durchführung von Gesellen- und Umschulungsprüfungen der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg.

Kontakt: 0335/5554 220/-221/-224, bb@hwk-ff.de

BETRIEBSBÖRSE

ANGEBOTE

Handwerksbetrieb der Metall- und Kunststoffbe- und -verarbeitung am östlichen Berliner Ring, seit 1980 als Zulieferer tätig, aus Altersgründen abzugeben. Grundausrüstung für Metallbau, zahlreiche Maschinen für Kunststoffbe- und -verarbeitung vorhanden. Inventarübergabe per Verkauf. Werkhalle (1.000 qm) wäre auf Mietbasis weiter nutzbar. **FFO 06/22**

Langjährig eingeführte, freie Kfz-Werkstatt im nahen Umfeld von Frankfurt (Oder) mit umfangreichem privaten und gewerblichen Kundenstamm mittelfristig aus Altersgründen abzugeben, vorzugsweise an Kfz-Meister.

Komplette Werkstattausrüstung für 4 Arbeitsplätze, ggf. mit Motorrad-Bereich, vorhanden. Übergabe zur Pacht oder per Verkauf (ggf. mit Betriebsimmobilie inkl. 1 Einliegerwohnung). **FFO 07/22**

Langjährig eingeführter klassischer Dachdecker-Betrieb in MOL aus Altersgründen kurzfristig an Neueinsteiger (z.B. Handwerksmeister) oder Branchenkollegen zu übergeben. Umfangreicher Kundenstamm und qualifiziertes Fachpersonal vorhanden. Gegenstand der Übergabe ist der Verkauf der technischen Betriebsausrüstung (Maschinen, Geräte, Fuhrpark sowie Lagerbestand). **FFO 08/22**

Sie als Betriebsinhaber wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Oder geht es Ihnen um Vermittlung von Werkzeugen oder Ausstattungen? Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens? Wir bieten Ihnen unsere Hilfe an!



HWK, Abteilung Gewerbeförderung:

Jördis Kaczmarek

Tel.: 0335/5619-120, Fax: -123

joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de

hwk-ff.de/betriebsboerse

Anzeigen

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)

MEHR ÜBUNG FÜR DEINE PRÜFUNG?

Teste dein Wissen mit unseren **Übungsskripten** und bereite dich noch **besser** auf **deinen Abschluss** vor!

- ✓ 3 praxisbezogene Übungsskripte
- ✓ 120 prüfungsähnliche Fragen
- ✓ inkl. Lösungsvorschlägen & Querverweisen

Jetzt bestellen unter:
www.vh-buchshop.de/bw-uebung



Verlagsanstalt
Handwerk

ANZEIGEN- ABTEILUNG:



02 11/3 90 98-61
(Katharina Heinen)

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungcenter
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®]
GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

KOSTENFREI REGISTRIEREN & NACHLÄSSE EINSEHEN

WWW.SDH.DE

Teilen dieser Ausgabe liegen Beilagen der Firma
engelbert strauss GmbH & Co. KG bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

Ich will mehr als alte Leisten

SEIT 1995 BETREIBT ORTHOPÄDIESCHUHMACHER-MEISTER ANDRÉ PRÖHL SEIN GESCHÄFT IN ANGERMÜNDE. SPÄTER KAM EINE FILIALE IN PRENZLAU DAZU. ER HAT – IM WAHRSTEN SINNE DES WORTES – SCHON MANCHEM GEHOLFEN, AUF EIGENEN FÜSSEN ZU STEHEN. BALD SOLL SOHN CHRISTOPHER DAS GESCHÄFT FORTFÜHREN.



Der Mann konnte danach das erste Mal in seinem Leben auf eigenen Füßen stehen. «Nicht nur Behinderteneinrichtungen nutzen das Können der Firma Pröhl. »Neulich war eine junge Frau ganz begeistert, dass es so ein Geschäft überhaupt noch gibt. Wo jeder sieht, dass hier ein altes Handwerk lebt und Wissen vom Vater an den Sohn weitergegeben wird.« Christopher aber hat nicht nur vom Vater gelernt. Der Orthopädienschuhmachermeister ist auch ausgebildeter Schuhdesigner und Schuhtechniker. »Ich könnte auch handgemachte Schuhe bauen. Doch Kunden, die sich so etwas hier leisten, sind natürlich rar.«

»DIGITALSCAN UND 3D-DRUCKTECHNIK WERDEN KOMMEN«

Vater und Sohn denken darüber nach, wie sich die Firma weiterentwickeln soll. »Heute wird ja viel früher darauf geachtet, Fehlstellungen nach der Geburt rasch zu korrigieren. Das führt natürlich dazu, dass bestimmte Herausforderungen, die im orthopädisch-technischen Bereich einen Großteil der Leistungen ausmachten, weniger werden«, erklärt André Pröhl. Aber »Lähmungstiefel«, für Schlaganfallpatienten würden ebenso weiter gebraucht, wie schuhtechnische Hilfe bei amputierten Zehen. Die Krankenkassen machen dem Handwerk das Leben zusätzlich schwer. »Für die Patienten ist es oft ein Kampf, orthopädische Schuhe finanziert zu bekommen.« 59 ist André Pröhl inzwischen. In ein paar Jahren will er die Firma an den Sohn übergeben. »Ich will modernisieren und investieren«, sagt Christopher, der sich in der Technikerschule auch mit 3D-Druck und digitaler Scan-Technik beschäftigt hat. »Ich will mehr als nur alte Leisten. Unser Handwerk muss sich modernisieren, aber dennoch die Tradition bewahren.« Die beiden setzen dabei auch auf einen Mentalitätswandel bei den Kunden. »Heute legen wieder mehr Menschen Wert auf ordentliches Schuhwerk. Und langsam steigt auch wieder die Zahl der Leute, die ihre Schuhe reparieren lassen.« Ob sich aber wieder mehr junge Leute für den Beruf des Orthopädienschuhmachers interessieren werden? »Das wird von uns selbst abhängen. Ich könnte mir schon vorstellen, in Schulen für unseren Beruf zu trommeln. Oder auf Lehrberufeschauen«, sagt Christopher. *Mirko Schwanitz*

Das kleine Ladengeschäft im Zentrum von Angermünde ist unscheinbar. »Macht nichts. Die Kunden kommen dennoch von weit her«, sagt André Pröhl. Nebenan betreut Sohn Christopher eine Kundin bei der Anprobe. Dazu geht sie zwei Stufen hinauf und setzt sich auf einen mit rotem Stoff bezogenen Stuhl. »Da fühlt man sich ja wie eine Königin«, lacht sie. Und Christopher Pröhl sagt: »So soll es sein.« »Schon mein Vater war Schuhmacher«, erzählt André Pröhl. Ich bin mit dem Geruch von Leder und Leim groß geworden.« Gelernt hat er aber erst einmal Maurer. Mitte der 1980er Jahre sattelte er um, machte in der Wendezeit seinen Meister. »Je komplizierter die Herausforderung, umso mehr machte mir die Arbeit Spaß. Wenn ich die Freude im Gesicht eines Menschen sehe, dem ich helfen konnte, dann bin ich glücklich.«

»DASS ES SO EIN GESCHÄFT NOCH GIBT!«

Einmal sollte er einem behinderten Mann mit nach außen gekippten Füßen neue Hausschuhe anfertigen. André Pröhl machte ihm ein paar richtige Schuhe. »Dazu musste ich eine Stufenbettung bauen und sie so auspolstern, dass die auf der Erde liegenden Knöchel perfekt geschützt wurden.



Orthopädienschuhtechnik Pröhl

Hoher Steinweg 22
16278 Angermünde
Tel.: 03331/24797
www.ost-proehl.de
orthopaedieschuhtechnik-proehl@gmx.de

Das ausführliche Interview
und eine Bildergalerie finden
Sie hier:





Wir gratulieren zum Geburtstag

85 Jahre

Helmut Fritsche,
Geschäftsführer Kloster-
brauerei Neuzelle GmbH,
Neuzelle, am 12. Mai

Gisela Müller,
Geschäftsführerin
M & N Tief- und Land-
schaftsbau GmbH,
Parsteinsee, OT Lüders-
dorf, am 26. Mai

80 Jahre

Jörg-Detlef Baer,
Geschäftsführer
Baer Elektronik GmbH,
Frankfurt (Oder),
am 19. Mai

Karin Busch,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Panketal,
OT Zepernick, am 24. Mai

75 Jahre

Christel Balke,
Inhaberin im Bestatter-
Handwerk, Fürstenwalde/
Spree, am 5. Mai

Jürgen Schröder,
Geschäftsführer WHS
Wärmetechnik Handel &
Service, Schwedt/Oder,
am 14. Mai

Neculai Tudorache,
Inhaber im Geigenbauer-
Handwerk, Eberswalde,
am 19. Mai

Bernhard Priebe,
Steinmetz- und Steinbild-
hauermeister, Templin,
OT Densow, am 19. Mai

Friedrich Burmeister,
Inhaber im Installateur-
und Heizungsbauer-
Handwerk, Prenzlau,
am 20. Mai

70 Jahre

Dieter Peukert,
Geschäftsführer
Be Ob GmbH, Wandlitz,
am 5. Mai

Heinz Glattkowski,
Inhaber im Metallbauer-
Handwerk, Bernau bei
Berlin, OT Schmetzdorf,
am 15. Mai

Wolfgang Schröder,
Fleischermeister,
Wriezen, am 21. Mai

65 Jahre

Jörg Göhler,
Geschäftsführer Göhler
GmbH & Co. KG, Eisen-
hüttenstadt, am 6. Mai

Jens Pietsch,
Dachdeckermeister,
Woltersdorf, am 7. Mai

Norbert Richter,
Inhaber Einbau von
genormten Baufertigtei-
len, Grünheide (Mark),
OT Spreeau, am 10. Mai

Karin Protzmann,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Joachimsthal,
am 13. Mai

Uwe Langa,
Geschäftsführer BahSIG
Bahn-Signalbau GmbH,
Hoppegarten,
OT Dahlwitz-Hoppegarten,
am 15. Mai

Ingo Voigt,
Inhaber im Installateur-
und Heizungsbauer-Hand-
werk, Frankfurt (Oder),
OT Booßen, am 18. Mai

Thomas Görtz,
Geschäftsführer
Görtz + Krass Optik GmbH,
Aschheim, am 18. Mai

Michael Datschischin,
Geschäftsführer
IDEAL-HAUSBAU GmbH,
Bad Saarow, am 22. Mai

Ulrich Villbrandt,
Inhaber im Elektrotech-
niker-Handwerk,
Altlandsberg, am 23. Mai

Brigitte Kriegel,
Inhaberin im Gebäude-
reiniger-Handwerk,
Bernau bei Berlin,
am 26. Mai

Jürgen Strauch,
Installateur- und Hei-
zungsbauermeister,
Woltersdorf, am 27. Mai

Burghard Seehawer,
Elektrotechnikermeister,
Werneuchen, am 28. Mai

Hans-Jürgen Rauch,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Vierlinden, OT Dieders-
dorf, am 29. Mai

Klaus Schröder,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Panketal, OT Zepernick,
am 30. Mai

60 Jahre

Liana Peterl,
Inhaberin im Friseur-
Handwerk, Oderberg,
am 22. April (Nachtrag)

Edwin Schilling,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Rüdersdorf bei Berlin,
OT Lichtenow, am 23. April (Nachtrag)

Kerstin Schindler,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Neuenhagen
bei Berlin, am 1. Mai

Carsten Pfeifer,
Inhaber im Rollladen-
und Sonnenschutz-
techniker-Handwerk,
Rehfelde, am 1. Mai

Uwe Lubasch,
Fleischermeister, Eisen-
hüttenstadt, am 1. Mai

Stefan Targatz,
Textilreinigermeister,
Eberswalde, am 5. Mai

Gerd Schulz
Inhaber im Installateur-
und Heizungsbauer-
Handwerk, Neuzelle,
am 5. Mai

Matthias Scholz,
Inhaber im Installateur-
und Heizungsbauer-
Handwerk, Woltersdorf,
am 5. Mai

Maik Grabsch,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Werneuchen,
am 7. Mai

Jürgen Neumann,
Zimmerermeister,
Panketal, OT Schwane-
beck, am 7. Mai

Peter Klatt,
Geschäftsführer
IBK Projektentwicklungs-
gesellschaft mbH,
Schorfheide, OT Lichte-
felde, am 11. Mai

Heiko Spaeth,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaikleger-
Handwerk, Märkische
Höhe, OT Reichenberg,
am 11. Mai

Ingo Klawitter,
Inhaber im Estrichleger-
Handwerk, Alt Tucheband,
am 14. Mai

Jürgen Ruhl,
Inhaber im Maler- und
Lackierer-Handwerk,
Oberuckersee,
OT Potzlow, am 14. Mai

Thomas Minnich,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Frankfurt (Oder),
am 16. Mai

Birgit Scharlau,
Gesellschafterin
Hartmut Scharlau und
Birgit Scharlau GbR,
Gerswalde, am 16. Mai

Stefan Bohm,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Wandlitz, OT Zerp-
enschleuse, am 17. Mai

Rene Jauernik,
Geschäftsführer SIBON-
BODE GmbH, Hoppegarten,
OT Hönow, am 17. Mai

Margit Kowitz,
Inhaberin im
Kosmetiker-Handwerk,
Strausberg, am 19. Mai

Hartmut Schulz,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Bad Saarow, am 20. Mai

Jürgen Harm,
Geschäftsführer J.H.
Auto(h)aus Europa
Bernau GmbH, Bernau
bei Berlin, am 21. Mai

Thomas Knels,
Inhaber im Installateur-
und Heizungsbauer-
Handwerk, Wriezen,
OT Haselberg, am 21. Mai

Hans-Jörg Ritter,
Geschäftsführer Süsse
Sünde KG, Schöneiche
bei Berlin, am 21. Mai

Rüdiger Scharein,
Inhaber im Installa-
teur- und Heizungs-
bauer-Handwerk,
Strausberg, am 22. Mai

Uwe Franke,
Inhaber im Graveur-
Handwerk, Frankfurt
(Oder), OT Markendorf,
am 23. Mai

Andreas Berents,
Geschäftsführer
EUROMASTER GmbH,
Mannheim,
am 23. Mai

Jens-Uwe Precht,
Inhaber im Maler- und
Lackierer-Handwerk,
Müncheberg,
am 24. Mai

Gerd Jonscher,
Tischlermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 25. Mai

Frank Polenske,
Glasermeister,
Müncheberg,
am 26. Mai

Jens Brändel,
Geschäftsführer
Ultraleicht-
Flugbetriebs GmbH,
Müncheberg,
am 28. Mai

Jürgen Bergunde,
Inhaber im
Kraftfahrzeug-
techniker-Handwerk,
Fürstenwalde/Spree,
am 29. Mai

Bernd Wetz,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk,
Wandlitz, OT Basdorf,
am 30. Mai



Folgen Sie Ihrer Kammer auch auf Facebook. Mit vielen
zusätzlichen Tipps und Themen, Links und Likes, Berichten
und Bildern informieren wir regelmäßig und laufend im Mo-
nat. Abonnieren Sie unsere Social-Media-Kanäle! **hwk-ff.de**

- facebook.com/handwerkskammer.frankfurt
- facebook.com/bzffo
- facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de

Energiekrise belastet das Handwerk

MIT WACHSENDER SORGE SCHAUT DAS BRANDENBURGISCHE HANDWERK AUF DIE FOLGEN DES KRIEGES IN DER UKRAINE. VERSCHIEDENE GEWERKE SIND SCHON JETZT VON DEN PREISSTEIGERUNGEN BEI ENERGIE UND MATERIALIEN STARK BETROFFEN.

Text: Karsten Hintzmann

Für energieintensive Branchen »wie die Lebensmittel- oder Metallhandwerke bedeutet die Verteuerung der Energiekosten einen unkalkulierbaren Preisanstieg bei den Produkten. Baubetriebe sind täglich mit steigenden Logistik- und Materialkosten sowie Lieferengpässen konfrontiert. Auch unsere Beschäftigten sind betroffen. Sie sind beim Weg zur Arbeit oder zur Ausbildung im Flächenland Brandenburg vielfach auf das Auto angewiesen und wissen kaum, wie sie die Benzinpreissteigerung bezahlen sollen«, fasst Robert Wüst, Präsident des brandenburgischen Handwerkskammertages, die Situation der Handwerksbetriebe zusammen. Nach Einschätzung Wüsts sind die Rücklagen vieler Betriebe durch die Folgen der Corona-Pandemie bereits aufgebraucht.

Für Diana Lewandowski, Obermeisterin der Lausitzer und Spreewälder Bäcker- und Konditoren-Innung und Inhaberin der Bio-Bäckerei Schmidt in Cottbus, leidet das Bäckerhandwerk besonders unter der gegenwärtigen Preissteigerungsspirale. Zu den hohen Stromkosten gesellen sich nun auch noch die gestiegenen Einkaufspreise, beispielsweise beim Mehl. »Für größere Betriebe mit mehreren Filialen kommen dann noch die explodierenden Kraftstoffkosten hinzu«, fügt Lewandowski an. »Zusammen mit der in diesem Jahr anstehenden deutlichen Erhöhung des Mindestlohns, der das gesamte Gehaltsgefüge im Bäckerhandwerk nach oben treiben wird, sind dies Belastungen, die die Betriebe nicht allein auffangen können«, so die Obermeisterin. »Die Preise für die Endverbraucher werden deshalb definitiv spätestens zur Jahresmitte steigen.«

Der Beelitzer Großbäcker Tobias Exner, Obermeister der Bäcker- und Konditoren-Innung Potsdam, sieht ebenfalls eine Kostenwelle in allen Bereichen auf das Bäckerhandwerk zurollen: »Energie, Rohstoffe, Personalkosten –

überall stehen massive Kostensteigerungen ins Haus.« Exner, der an 38 Standorten in Berlin und Brandenburg mit rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Bäckereifachgeschäfte betreibt, ist sich sicher, dass die Preise für Lebensmittel um 15 bis 20 Prozent, für manche Produkte um gar 30 Prozent steigen werden. »Das muss die Politik wissen und den Verbrauchern auch so kommunizieren.«

DIE KOSTEN SIND ERDRÜCKEND

Aus Exners Sicht kann das Bäckerhandwerk die Kosten nicht tragen. »Produktivitätssteigerungen sind in den Betrieben kaum noch möglich.« Außerdem sind viele Bäckereien schon durch die Corona-Krise in ihrer Liquidität stark eingeschränkt worden. Die gestiegenen Preise für Gas und Strom werden sich oft erst mit einer gewissen Verzögerung in den Bilanzen niederschlagen, weil viele Betriebe noch über Kontrakte mit Festpreisen verfügen, sofern diese nicht gekündigt worden sind. Für einen Großbäcker wie Exner mit seinen zahlreichen Filialen wirken sich zudem die Kraftstoffpreise schon jetzt spürbar aus. Für den Beelitzer Handwerksmeister müssen die geplanten Maßnahmen der Politik deshalb nicht nur den Verbraucher, sondern auch die Unternehmen unterstützen. »Dazu gehört für mich eine deutliche Senkung der Energiesteuern«, sagt Exner und warnt: »Die Politik muss aufpassen, dass hier nicht ansonsten viele Betriebe wegbrechen.«

Auch im Fleischerhandwerk müssen sich die Verbraucher auf höhere Preise einstellen. André Ottlik, Obermeister der Fleischerinnung Brandenburg/Ost und Inhaber der Fleischerei Ottlik in Fredersdorf-Vogelsdorf, weiß, dass Kunden auf Preiserhöhungen zurzeit noch empfindlich reagieren, solange die Preise im Lebensmitteleinzelhandel nicht ebenfalls gestiegen sind. Trotzdem sind sie unausweichlich. »Die Energiepreise schnellen ja bereits seit Ende letzten Jahres in die Höhe«, gibt Ottlik zu bedenken. Bei den Fleischern schlagen die hohen Preise für Strom und Gas, etwa zur Versorgung von Öfen, Kühl- und Klimaanlage, besonders stark zu Buche. »Aber auch die Roh-

stoffpreise für Schweine- oder Rindfleisch haben bereits um 25, teilweise 50 Prozent angezogen.« Einsparmöglichkeiten hält Ottlik für seinen Betrieb für ausgereizt: »Wir haben bereits alle technischen Möglichkeiten durch Umrüstungen in den letzten Jahren genutzt und beispielsweise auch eine Photovoltaikanlage auf dem Dach errichtet.« Wie im Bäckerhandwerk seien auch in den Fleischerreien viele Anlagen auf Gas und Strom umgestellt worden und im Betrieb nun besonders kostenintensiv.

Johannes Schmidt, Obermeister der Tischlerinnung Teltow-Fläming und Geschäftsführer der auf Baudenkmalpflege und Bautischlerarbeiten spezialisierten »Oehnaland« Holzverarbeitungs-GmbH sieht auch das Tischlerhandwerk von der aktuellen Krise in Mitleidenschaft gezogen, insbesondere bei den Aufwendungen für den firmeneigenen Fuhrpark. In Grenznähe können sich die Handwerksbetriebe auch schon mal mit günstigem Kraftstoff im nahen Polen versorgen, weiß Schmidt. »Das rentiert sich für uns im südlichen Brandenburg natürlich nicht.« Der nun von der Bundesregierung in Aussicht gestellten Entlastung bei der Energiesteuer auf Kraftstoffe steht Schmidt kritisch gegenüber, weil Dieselmotoren mit 14 Cent wesentlich weniger verbilligt werden soll als Benzin. »Die meisten Betriebe haben in der Mehrzahl Dieselfahrzeuge im Einsatz, da wäre eine Gleichbehandlung gerechter.« Auch der Pauschalzuschuss für Arbeitnehmer stößt bei Schmidt auf wenig Gegenliebe, weil dieser über den Lohn ausgezahlt wird: »Die Betriebe brauchen in der jetzigen Situation sicher nicht noch mehr bürokratischen Aufwand.« Das Tischlerhandwerk hätte, gibt der Obermeister zu bedenken, bereits durch die Holzknappheit im letzten Jahr vor besonderen Herausforderungen gestanden. »Die Lage hat sich um den Jahreswechsel zwar etwas entspannt«, sagt Schmidt, »aber nicht bei allen Holzarten. Beispielsweise ist bei Lärchenholz die Beschaffung weiter schwierig.«



Foto: © Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks/Ortwin Raman

Zum neuen Energie-Entlastungspaket der Bundesregierung sagt Ralph Bührig, Geschäftsführer des Handwerkskammertages Land Brandenburg: »Es sollte ein großes Entlastungspaket werden. Herausgekommen sind nur kleine Schritte, die die Probleme unserer Betriebe nicht ausreichend berücksichtigen. Zwar stimmt die Richtung, da die Senkung der Energiesteuer auf Kraftstoffe auch kleinen und mittleren Unternehmen des Handwerks sofort hilft. Aber die temporäre Begrenzung im vorgesehenen Umfang reicht nicht aus.«

»Inakzeptabel ist«, so Bührig, »dass durch die Auszahlung des Energiegeldes über die Löhne erneut eine staatliche Aufgabe auf die Betriebe abgewälzt wird. Das sorgt bei Unternehmen wieder für zusätzlichen Aufwand und Kosten.«

NEUE MESSE PRÄSENTIERT SMARTE GEBÄUDETECHNIK

Der Fachverband SHK Land Brandenburg (Sanitär/Heizung/Klempner/Klima) und die Innung SHK Berlin schaffen mit der »SmartHK« eine neue Messeplattform für Industrie, Großhandel und Fachhandwerk der SHK-Branche. Vom 8. bis 10. November 2022 findet die neue Fachmesse zeitgleich zur belectro 2022 auf dem Berliner Messegelände statt. Veranstalter ist die Messe Berlin. Ein Ticket ermöglicht den Besuch beider Veranstaltungen.

Hintergrund sind die ehrgeizigen Klimaziele der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg mit dem Anspruch an einen raschen Ausbau der Solarenergie. In Berlin ist bereits für den 1. Januar 2023 eine Solarpflicht beschlossen, die voraussichtlich zeitnah auch bundesweit eingeführt werden wird. Die Ziele können nur erreicht werden, wenn sich die Marktdurchdringung von innovativen Energieeffizienztechnologien und Techniken zur Nutzung erneuerbarer Energien im Energiemarkt stetig fortsetzt. Das für den Einbau

dieser Technologien zuständige SHK-Handwerk nimmt dabei eine Schlüsselrolle für die Steuerung des Marktwachstums ein.

Die neue Fachmesse versteht sich als Forum für die neuen Anforderungen. Sie zeigt energieeffiziente, intelligente Gebäudetechnik in den Bereichen Sanitär, Heizung und Klima. Dazu gehören alle hybriden Heizungstechnologien, altersgerechte smarte Bäder, vernetzte Trinkwasseranlagen, strombasierte Anlagen, Solartechnik und kontrollierte Wohnraumlüftung. KH



Foto: © Freig 974 / adobestock.com

Die Zukunft des Zukunftsfonds

AUS DEM »ZUKUNFTSINVESTITIONSFONDS DES LANDES BRANDENBURG« SIND IN DEN JAHREN 2020 UND 2021 ERSTE INVESTITIONEN GETÄTIGT WORDEN.

Mit den Mitteln des im Jahr 2019 aufgelegten Zukunftsinvestitionsfonds – immerhin eine Milliarde Euro – sollen strategisch bedeutende Investitionen in Brandenburg vorangetrieben werden. Die Investitionen erfolgen in drei Kategorien: Innovative und nachhaltige Wirtschaftsförderung mit rund 350 Millionen Euro, innovative und nachhaltige

Projekte aus den Bereichen Verkehrsinfrastruktur, ÖPNV und Gesundheitsversorgung sowie Klimaanpassungsmaßnahmen mit ebenfalls rund 350 Millionen Euro sowie in der dritten Kategorie Zukunftsorientierte Regionalentwicklung Vorhaben zur Förderung des Zusammenhalts, der Digitalisierung und der Nachhaltigkeit mit rund 300 Millionen Euro.

Bewilligt wurden im Bereich Wirtschaftsförderung in den Jahren 2020 und 2021 Mittel in Höhe von zirka 25,5 Millionen Euro, in der Kategorie Verkehrsinfrastruktur, Gesundheitsversorgung und Klimaanpassungsmaßnahmen Mittel in Höhe von 70,8 Millionen Euro. In der dritten Kategorie Zukunftsorientierte Regionalentwicklung waren es im selben Zeitraum rund 42,8 Millionen Euro. Von der Umsetzung der Investitionsvorhaben profitieren auch viele Gewerke des Handwerks, etwa durch die zahlreichen Bau- und Sanierungsvorhaben an öffentlichen Gebäuden.

Die Fördergelder aus dem Zukunftsfonds flossen bisher in die Verbesserung der Feuerwehrinfrastruktur im Land, in ein kommunales Investitionsprogramm für den Neubau und die Sanierung von Kitas und Schulen, in den Bau und die Sanierung von Radwegen, Brücken und den Schienengüterverkehr sowie für Investitionen in Krankenhäuser und den Pflegebereich. Im Einzelnen werden beispielsweise der künftige Einsatz von Wasserstoffzügen im regionalen Zugverkehr im Barnim, das Energiewendelabor Ketzin, die Produktion von Batteriematerialien am BASF-Standort Schwarzheide, der Einsatz von Wasserstoffbussen im ÖPNV, der Neubau von Studentenwohnheimen in Potsdam-Golm und Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten am Branitzter Schloss, dem Marstall und dem Branitzter Park, finanziell unterstützt. Der Autobauer Tesla hatte hingegen im November 2021 auf die Inanspruchnahme einer Förderung in Höhe von 120 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds für die geplante Batteriefabrik in Grünheide verzichtet.

Die gegenwärtige weltpolitische Lage und die Folgen etwa für den Energiesektor oder durch die Aufnahme von Kriegsflüchtlings im Land Brandenburg werden auf die Mittelverwendung aus dem Zukunftsfonds hingegen keinen Einfluss haben. »Den Anforderungen der aktuellen Lage wird haushalterisch auf andere Weise Rechnung getragen«, erklärt Ingo Decker, Pressesprecher des für den Zukunftsfonds federführenden Ministeriums der Finanzen und für Europa. »Ein Großteil der zur Verfügung gestellten Mittel ist in den nächsten Jahren auch bereits planerisch gebunden.« Letztendlich entscheidet der Brandenburger Landtag, welche Maßnahmen künftig konkret umgesetzt werden.

KH

Brandenburg setzt auf ausländische Fachkräfte

DIE LANDESREGIERUNG HAT EINE NEUE FACH- UND ARBEITSKRÄFTESTRATEGIE BESCHLOSSEN. IM VERGLEICH ZUR BISHERIGEN GIBT ES EINIGE WENIGE NEUE ASPEKTE.

Text: Karsten Hintzmann

Neu im Vergleich zur bisherigen Fachkräftestrategie des Landes ist eine stärkere Konzentration auf Fach- und Arbeitskräfte aus dem Ausland. Die Erschließung der Potenziale ausländischer Fach- und Arbeitskräfte für den brandenburgischen Arbeitsmarkt wird als neuer Handlungsschwerpunkt definiert. Auch wenn die Landesregierung hier explizit die Pflegeberufe als Beispiel nennt, ist die Eingliederung ausländischer Fachkräfte in den Arbeitsmarkt auch für das Handwerk von zunehmender Bedeutung. Gegenwärtig beteiligt sich beispielsweise die Handwerkskammer Potsdam an dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderten Pilotprojekt »HabiZu – Handwerk bietet Zukunft« zur Gewinnung qualifizierter Fachkräfte aus Bosnien-Herzegowina.

Nun will das Land heimische Unternehmen dabei unterstützen, die Möglichkeiten des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes oder Fachkräftezuwanderungsgesetzes besser auszuschöpfen. Dazu sollen die Beratungsangebote für Arbeitgeber sowie Fach- und Arbeitskräfte ausgebaut werden. Das IQ Netzwerk Brandenburg bietet beispielsweise Beratungsleistungen zum Thema Anerkennung ausländischer beruflicher Abschlüsse beziehungsweise zur notwendigen Weiterqualifizierung an. Ebenfalls möglich sind auch für Handwerksbetriebe Beratungen und Schulungen rund um das Thema Fachkräfteeinwanderungsgesetz. Darüber hinaus will das Land mit einer Anwerbeoffensive Fachkräfte aus dem Ausland gezielt ansprechen.

Insgesamt enthält die Strategie sieben Handlungsschwerpunkte. Dazu gehören, neben der Gewinnung von ausländischen Beschäftigten, auch die Themen Berufsorientierung, die Aus- und Weiterbildung, Rückkehrinitiativen und das Thema »Gute Arbeit«. Geblieben ist der Leitzatz der Strategie: Fachkräfte bilden, halten und für Brandenburg gewinnen. »Das Land unterstützt die Betriebe mit einem breiten Angebot bei der Nachwuchsgewinnung

und Fachkräftesicherung. Der Bedarf ist groß, denn Brandenburg nimmt eine starke wirtschaftliche Entwicklung«, erklärt Wirtschafts- und Arbeitsminister Jörg Steinbach zur neuen Fach- und Arbeitskräftestrategie. Dafür wurde auch der Fokus der Strategie erweitert. Es geht jetzt nicht mehr allein um Fachkräfte, sondern um Arbeits- und Fachkräfte. Denn auch Tätigkeiten auf Helferniveau haben eine hohe Relevanz, so die Landesregierung, und bieten Zugangswege in den brandenburgischen Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose und ausländische Arbeitsuchende.

Bei der Ausbildung setzt das Land auf bewährte Instrumente. Für den Bereich des Handwerks werden überbetriebliche Lehrgänge für Auszubildende unterstützt. Es wird sowohl in der Grund- wie auch der Fachstufe gefördert. Die im Rahmen der Richtlinie »Türöffner: Zukunft Beruf« eingerichteten Lokalen Koordinierungsstellen (LOK) an Oberstufenzentren bieten bedarfsorientiert Projekte für Auszubildende sowie Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule an, um sie für die Aufnahme einer Ausbildung vorzubereiten. Für Schülerinnen und Schüler an den Oberstufenzentren, die keinen Ausbildungsplatz haben, werden Maßnahmen der Beruflichen Orientierung zielgruppenorientiert fortgesetzt.



ONLINE- UND PRÄSENZSEMINAR

UNTERNEHMEN: NACHFOLGER FINDEN, NACHFOLGE FINANZIEREN!

Sie sind Inhaber, stehen kurz vorm Rentenalter und haben niemanden, der Ihre Firma übernimmt? Oder die Suche nach einem Nachfolger gestaltet sich schwierig? Dann geht es Ihnen wie vielen Betriebsinhabern, die sich um die Zukunft ihrer Firma sorgen. Denn nur rund 36 Prozent der Firmenchefs sind jünger als 50. Wie an die Suche nach Nachfolgern herangehen? Wie Bereitschaft für eine Übernahme wecken? Antworten auf diese Fragen erhalten Sie von erfahrenen Unternehmensberatern auf der Veranstaltungsreihe »Unternehmensnachfolge JETZT!«.



Ansprechpartner:

Martin Stadie
Tel.: 033434/43927
martin.stadie@
hwk-ff.de
www.weiterbildung-
ostbrandenburg

Am 17. Mai erläutert Ihnen Unternehmensberater Heiko Rudolf, wie Sie Ihre Nachfolge aus dem eigenen Unternehmen heraus steuern können. Nutzen Sie die Chance, um zu erfahren, mit welchen Methoden Sie potenzielle Nachfolger aus den eigenen Reihen identifizieren, qualifizieren und auf die Betriebsübernahme vorbereiten!

Wie eine Unternehmensnachfolge passgenau finanziert werden kann, erfahren Sie am 21. Juni von erfahre-

nen Nachfolgefinanzierern wie Sparkasse, ILB und Bürgschaftsbank. Sie informieren über die mit dem Erwerb eines Unternehmens verbundenen Kapitalbedarfe und deren Finanzierung.

Online-Seminar:

Unternehmensnachfolge intern langfristig planen

Dienstag, 17. Mai 2022, 15 bis 17 Uhr

Präsenz-Seminar:

Unternehmensnachfolge richtig finanzieren

Dienstag, 21. Juni 2022, 15 bis 17 Uhr

Ort:

STIC, Garzauer Chaussee 1a, 15344 Strausberg



Hinter diesem QR-Code finden Sie weitere Informationen

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGSAUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –
Region Ostbrandenburg
Bahnhofstraße 12
15230 Frankfurt (Oder)
Verantwortlich: HGF Frank Ecker
Pressereferent: Michael Thieme
Tel.: 0335/56 19-108
Fax: 0335/56 19-110

LANDESREDAKTION BRANDenburg

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85
Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56
vom 1. Januar 2022
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de

GESTALTUNG

Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Reif für den Meister? Nehmen Sie sich 2022/2023 Zeit für Ihre Karriere!

 Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

Meisterlehrgänge in Frankfurt (Oder) und Hennickendorf:

- Teil II im Dachdecker-Handwerk
- Teile I und II im Elektrotechniker-Handwerk
- Teile I und II im Fleischer-Handwerk
- Teile I und II im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk
- Teile I und II im Friseur-Handwerk
- Teile I und II im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk
- Teile I und II im Kosmetiker-Handwerk
- Teile I und II im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk
- Teile I und II im Landmaschinenmechaniker-Handwerk
- Teile I und II im Maler- und Lackierer-Handwerk
- Teile I und II im Maurer- und Betonbauer-Handwerk
- Teile I und II im Metallbauer-Handwerk
- Teile I und II im Straßenbauer-Handwerk
- Teile I und II im Stuckateur-Handwerk
- Teile I und II im Tischler-Handwerk
- Teile I und II im Zimmerer-Handwerk

① Für alle Handwerke führen wir auch die Teile III und IV durch.



Kurstermine/Beratung/Anmeldung: www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

Hohe Zuschüsse für die Meisterschule!

Rückzahlungsfreie, einkommens- und vermögensunabhängige Förderung!



Beispielrechnung Meisterschule

Lehrgangskosten/Prüfungsgebühren:	8.000 €
abzüglich Aufstiegs-BAföG 50%:	- 4.000 €
verbleibender Restbetrag: (finanzierbar über KfW-Darlehen)	4.000 €
abzüglich Darlehenserrlass bei bestandener Prüfung	- 2.000 €

Ihr Eigenanteil (Restdarlehen): 2.000 €

100% Förderung bei Gründung oder Übernahme eines Betriebes
50% Zuschuss zu den Materialkosten des Meisterprüfungsstücks
100% Vollzuschuss zum Lebensunterhalt bei Vollzeitkursen



UNTERSTÜTZT IHRE PLÄNE: UNSER BUSINESS-KREDIT



Einfach und Schnell

- Antrag mit wenigen Unterlagen
- Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Sonderzahlungen jederzeit möglich

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN